



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Cote d'Ivoire

Die westafrikanische Côte d'Ivoire ist der größte Kakaoproduzent der Welt und zeichnet sich durch intensive Exportlandwirtschaft auch für Kaffee aus. Stark durch den Einfluss Frankreichs als ehemalige Kolonie geprägt, sind in den letzten Jahrzehnten stabilisierende Entwicklungen im politischen und wirtschaftlichen Bereich zu beobachten.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. [mehr](#)

Die Autorin

Die Autorin Dr. Eva Biele hat in Geographie promoviert und war fast zehn Jahre lang in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und der Hochschullehre in Ost- (Rwanda, Burundi) und Westafrika (Elfenbeinküste, Benin) tätig. Ein intensiver wissenschaftlicher Austausch verbindet sie bis heute mit Dozenten der Universität Cocody in Abidjan und der Université Nationale du Bénin in Cotonou. Sie

arbeitet heute für die GIZ, ist aber auch im schulischen Bereich und der Erwachsenenbildung tätig.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Die Côte d'Ivoire zeigt einen typischen, annähernd breitenkreisparallelen Verlauf der Klima- und Vegetationszonen vom feuchttropischen Süden bis zur Dornstrauchsavanne im äußersten Norden an der Grenze zu Burkina Faso und Mali. Das Land weist eine dementsprechend vielfältige Flora und Fauna auf.



Savanne im Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele

Offizieller Name

Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste)

Fläche

322 463 km²

Einwohner

24,2 Mio. (2018)

Bevölkerungswachstum

2,4% pro Jahr (2018)

Regierungssitz

Yamoussoukro

Amtssprache

Französisch

Regionalsprachen

Attié, Agni, Baoulé u.a.

Grundlegendes zur Côte d'Ivoire



Die Lage der Côte d'Ivoire in Afrika, © TUBS (CC BY-SA 3.0)

Die **Elfenbeinküste** ist Teil der Guineaküste und erlangte historische Bedeutung durch den Elfenbeinhandel. Man unterteilte die westafrikanischen Länder früher von West nach Ost in die

Pfefferküste (die heutigen Staaten Liberia und **Sierra Leone**), die Elfenbeinküste, die **Goldküste** (das heutige **Ghana**) und die Sklavenküste (die heutigen Staaten **Togo**, **Benin** und **Nigeria**). Die Elfenbeinküste hat ihren Namen beibehalten. Der offizielle internationale Ländername ist Côte d'Ivoire.

Die Côte d'Ivoire ist mit einer Fläche von 322 463 km² und einer Küstenlinie von etwas mehr als 500 km einer der größeren Staaten an der westafrikanischen Atlantikküste und damit annähernd so groß wie Deutschland. Das Land, das im Süden am Golf von Guinea liegt, grenzt im Osten an **Ghana**, im Norden an **Burkina Faso** und **Mali** und im Westen an **Guinea** und **Liberia** und hat im Wesentlichen die Form eines Vierecks.

Wichtige Grunddaten über die Côte d'Ivoire liefert das **CIA World Factbook**, die **BBC**, die Seite **Nationmaster**, die **Weltbank**, die **UN** oder die **FAO**. Im **Human Development Index (HDI)** des UNDP liegt Côte d'Ivoire auf Rang 170 von 189 Ländern (2018) und damit ähnlich **niedrig** wie in vielen anderen westafrikanischen Küstenstaaten.

Übersichtskarten



Übersichtskarte der Côte d'Ivoire, © CIA World Factbook (Public Domain)

Es existieren eine Vielzahl verschiedener thematischer Karten zur Côte d'Ivoire. Hier eine Auswahl:

- **Physische Karte**
- **Satellitenkarte**
- **Kartensammlung der University of Texas**
- **Politische Karte**
- **Stadtplan Abidjan**
- **Kartensammlung zur humanitären Situation**

Video über die Côte d'Ivoire (Französisch, ca. 15 Minuten)

Naturraum



Topographische Karte der Côte d'Ivoire © Bourrichon (CC BY-SA 3.0)



Landschaftskarte der Côte d'Ivoire © Sadalmelik (Public Domain)

Landschaftsbild

Geologisch ist das Staatsgebiet der Elfenbeinküste Teil des westafrikanischen kristallinen Kratons oder Kontinentalschildes, der vor mehr als zwei Milliarden Jahren entstanden ist und hauptsächlich aus Quarziten besteht. Die ferralitischen **Böden**, die sich durch eine lange Verwitterungszeit

auszeichnen, zeigen die **typischen Merkmale** tropischer Böden wie z.B. die durch die klimatisch bedingte Rubifizierung entstandenen ockerfarbenen bis dunklen rostroten Farbtöne und eine nur mittelmäßige landwirtschaftliche Fruchtbarkeit. Das **Relief** wurde durch die lange tektonische Ruhe stark eingeebnet und zeigt ein Nebeneinander von Ebenen und Hochebenen, wobei im Westen des Landes die **Oberguineaschwelle** landschaftsbestimmend ist und Höhen von ca. 1000 m ü. NN aufweist. Hier liegt auch der höchste Berg des Landes - der **Mont Nimba** - mit einer Höhe von 1752 m.

Im Anschluss an die tropischen Regenwälder der littoralen Zone schließt sich die zentrale Hochebene an - etwa 100 km von der Küste landeinwärts - die bis auf 500 m ansteigt und intensiv landwirtschaftlich genutzt wird. Die zentrale Hochebene stellt die größte **Agrarregion** der Côte d'Ivoire dar. Die **Savannenlandschaften** im Norden sind weiträumig und werden nur von einigen Inselkuppen durchbrochen. Die Küstenregion ist hydrologisch und morphologisch interessant: **Lagunen** durchziehen den Meeressaum, wobei größere Lagunenkomplexe wie der Aby-Tendo-Ehy oder der **Ebrié** nicht nur naturräumlich, sondern auch wirtschaftlich bedeutsam sind. Charakteristisch für die Sumpfgebiete sind Mangrovenwälder und kleine Buchten.

Die vier bedeutendsten Flüsse des Landes sind der **Comoé** - mit 1160 km der längste Fluss der Côte d'Ivoire -, der **Bandama** (1050 km), der **Sassandra** (650 km) und der **Cavally** (700 km), die fast parallel zueinander verlaufen und in den Golf von Guinea münden. Daneben gibt es eine große Anzahl von Neben- und Küstenflüssen, die teilweise eigene Einzugsgebiete aufweisen. Es existieren hauptsächlich in den südlichen Landesteilen einige Sumpfgebiete, doch natürlicherweise keine größeren Seen, sondern nur künstliche Stauseen, die der **Stromerzeugung** dienen: der **Ayaméstausee**, der **Buyostausee** und der **Kossoustausee**.

Landschaftsprägend ist neben dem geomorphologischen Relief v.a. die **Vegetation**, die weniger durch den Boden bzw. die Sedimentschichten als vielmehr stark durch die vielfältige klimatische Differenzierung von Süd nach Nord bestimmt wird. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung hat jedoch die potenzielle natürliche Vegetation stark verdrängt und prägt mit großflächigen Kakao- und

Palmölplantagen viele Regionen.

Trotz der landwirtschaftlichen Überprägung der Landschaft hat die Côte d'Ivoire atemberaubende **Eindrücke** für den Touristen zu bieten: von der Küstenlinie im Süden über die Regenwälder im Westen bis zu den trockeneren Savannenregionen im Norden findet man hier eine große Landschaftsvielfalt auf relativ kleinem Raum.



Der Küstenort Assinie, © Julien Kikunda Caisset



Der Comoé-Fluss, © Martin Schmidt (CC BY-SA 3.0)



Felsen im Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Wasserfall bei Man, Westen der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Felsen im Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Wasserfall bei Man, Westen der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



"La Dent de Man" in der Stadt Man im Westen der Elfenbeinküste, © Zenman (CC BY-SA 3.0)

Klima



Klimadiagramm von Abidjan, © Hedwig in Washington CC BY 2.5

Aufgrund der äquatornahen geographischen Breite der Côte d'Ivoire (4°N bis ca. 10°N) liegt das Land insgesamt in der tropischen Klimazone. Charakteristisch für die Ausprägung des **Klimas** ist die, wie in den meisten Nachbarstaaten des Landes durch die Entfernung zum Äquator bestimmte, unterschiedliche **hygrische Struktur** im

Jahresverlauf (Wechsel von Regen- und Trockenzeiten). Dabei steuert der **Südwestmonsun** Westafrikas die Niederschlagsmenge im Küstenbereich durch feuchtwarme Luftmassen und bringt hier fast ganzjährig Regen, während er weiter nördlich für die Regenzeiten im Nordsommer verantwortlich ist. Dabei nehmen die Niederschläge und die Dauer der Regenzeiten umso mehr ab, je größer die Entfernung zum Äquator und damit zum Einfluss des Südwestmonsuns bzw. der Innertropischen Konvergenzzone wird, deren Verschiebung durch den jahreszeitlichen Sonnenstand verursacht wird. In den Trockenzeiten ist der Nord-Ost-Passat durch die stabile Hochdrucklage mit absteigender, heißer Luft klimabestimmend und wird auch als **Harmattan** bezeichnet. Er ist auch für die kurzen Trockenzeiten im äquatorialen Klima der Küstenlinie verantwortlich.

Grob lassen sich drei Klimazonen unterscheiden, die ineinander übergehen:

Tropisches Äquatoriaklima (Attiéklima) im Süden

Das Klima der immerfeuchten Tropen zeichnet sich durch geringe Temperaturschwankungen im Jahresverlauf (Jahresmitteltemperaturen von ca. 26°C bis 30°C), sehr hohe Luftfeuchtwerte (80-90%) und starke Niederschläge aus. Es existieren zwar gemäß der Wanderung der ITC zwei Regen- und Trockenzeiten, doch die große Trockenzeit von Dezember bis März und die kleine Trockenzeit von August und September sind immer noch relativ feucht und damit weniger landschaftsprägend als die Regenzeiten (April bis Juli und Oktober bis November), in denen durchschnittlich ca. 2000 mm Niederschlag fällt. Die Großstadt Abidjan erhält jährlich z.B. 1700 mm Niederschlag, noch mehr Regen fällt in **Tabou** mit über 2100 mm.

Das feuchte Savannenlima (Baouléklima) schließt sich im Norden an die Regenwaldzone an und ist durch insgesamt zunehmende Temperaturschwankungen (18°C bis 32°C), eine abnehmende Luftfeuchte (60-70%) und niedrigere Niederschläge gekennzeichnet. Infolgedessen entwickelt sich hier eine Feuchtsavanne. Die Trockenzeiten werden länger, während die Regenzeiten abnehmen. **Bouaké** in der Zentralregion zeigt das typische Klima der Feuchtsavanne.

Das Klima der Trockensavanne (südsudanesisches Klima) prägt die nördlichen Teile der Elfenbeinküste. Entsprechend der zunehmenden Entfernung vom Äquator zeigen sich starke tägliche Temperaturschwankungen von bis zu 20°C, v.a. in der Trockenzeit, in der es sehr heiß werden kann (bis 38°C max.) Die Luftfeuchte nimmt ebenso ab und liegt in der Trockenzeit nur noch bei knapp 30% oder auch darunter. Nur während der Regenzeit steigt sie kurzfristig an. Hier im Norden (z.B. in **Ferkéssédougou** oder **Korhogo**) gibt es nur noch eine Regen- (Juli bis Oktober) und eine Trockenzeit (November bis Juni). Insgesamt fallen ca. 1200 mm Niederschlag im Jahr.

Neben der breitenkreisparallelen Klimafunktionalität sind lokalklimatische Verhältnisse für eine Veränderung der großräumigen Klimadaten möglich. So erhalten höher gelegene Gebiete z.B. im

Nordwesten (Odienné oder Man) auch mehr Niederschlag und weisen gleichzeitig geringere Temperaturen auf als Orte gleicher geographischer Breite in östlicheren Landesteilen.



Regenzeit, © Isaak Bayoko

Flora und Fauna



Termitenhügel im Comoé Nationalpark, © Eva Biele



Im Comoé-Nationalpark gibt es eine Forschungsstation zur Biodiversität der Region, © Eva Biele



Vegetationskarte der Côte d'Ivoire, © CIA (Public Domain)

Entsprechend den klimatischen Verhältnissen haben sich Flora und Fauna entwickelt. Die **Biodiversität** kann als besonders hoch eingestuft werden. An der Küste trifft man tropische Regenwälder und **Mangroven** an, die nach Norden hin zunächst in **Feuchtwälder**, dann in Trockenwälder und schließlich in eine Trocken- und Buschsavanne übergehen. Die französische Literatur grenzt noch mehr verschiedene **Vegetationszonen** ab: den **Forêt dense humide sempervirente** (immergrüner tropischer Regenwald) im Küstenbereich, den „Forêt dense humide semi décidue“ (Feuchtwald) nördlich davon, daran anschließend die „Savane guinéenne“ (Guinea-Savanne = Feuchtsavanne), um Korhogo herum die „Savane sub-soudanienne“ (Trockensavanne) und schließlich im äußersten Norden an der Grenze zu Burkina Faso und Mali die „Savane soudanienne“ (Sudan-Savanne), die den Übergang von der Trocken- in die Dornstrauchsavanne darstellt. Im tropischen Küstenregenwald trifft man Baumriesen, Orchideen und Epiphyten an, während in den trockeneren Bereichen v.a. der Affenbrotbaum und verschiedene Akazienarten das Landschaftsbild bestimmen. Andere wichtige Gehölzarten wie der Iroko (Teak), der **Tali**, der **Amazakoue** oder der **Tiama** haben auch eine hohe wirtschaftliche Bedeutung.

Durch die unterschiedlichen Vegetationszonen ist auch die Tierwelt der Elfenbeinküste artenreich. Der Name der Elfenbeinküste – der Côte d'Ivoire – erklärt sich durch den historischen Handel mit dem Elfenbein der in der Sudanzone zahlreich vorkommenden **Elefanten**, die aufgrund ihrer Stoßzähne gejagt und mittlerweile stark dezimiert wurden. Die Savannenregion zeichnet sich durch eine besonders hohe Anzahl von Säugetieren aus: Flusspferde, Warzenschweine, Büffel, verschiedene Nagetierarten und v.a. auch Raubkatzen wie Löwen, Leoparden und Mangusten. Auch die Zahl der Affen – hier besonders der Schimpansen – hat sich stark verringert, so dass die Nationalparks als Zufluchtsorte gelten. Hier sind als die bedeutendsten der Comoé-N.P. im Nordosten und der **Tai-N.P.** im Südwesten zu nennen. Beide Nationalparks sind **Weltnaturerbe** der UNESCO und damit besonders schützenswert. Der **Comoé-N.P.** als der größte Nationalpark Westafrikas in der nördlichen Zone der Trockensavanne gelegen, beherbergt eine Vielzahl unterschiedlicher endemischer Arten in Flora und Fauna, die sich hier ungestört

entwickeln können. Der **Tai-N.P** ist der letzte noch intakte **zusammenhängende tropische Naturwald** in der Region und ist mit ca. 5000 Quadratkilometern zwar viel kleiner als der Comoé-Nationalpark, aber aufgrund seiner Vegetation ebenfalls von **großer Bedeutung** für den Erhalt der **Biodiversität der Côte d'Ivoire**. Weitere kleinere Nationalparks sind der **Marahoué** im zentralen Teil, die im Westen gelegenen Nationalparks **Mont Sangbé** und **Mont Péko** sowie der Nationalpark **Azagny und Ile Ehotilé**. Der „**Mont Nimba Strict Nature Reserve**“ im bergigen Hochland des Westens ist ebenfalls ein UNESCO-Weltnaturerbe, da sich hier viele Hochlandarten entwickeln konnten. In letzter Zeit ist das Reservat in Gefahr, da man in der Region Eisenerze gefunden hat. Hauptsächlich in den Sumpfgebieten und in feuchteren Gebieten leben viele Vögel (Marabus, Reiher, Störche) und auch Reptilien wie Krokodile oder Schlangen sind hier zahlreich. Die Flüsse beherbergen große Fische wie Buntbarsche, während in den **Küstengewässern** Garnelen, Sardinen, Adlerfische (*Pseudotolithus* spp.), Haie und Plattfische beheimatet sind. Aufgrund des nur flachen Kontinentalschelfs vor der Küste sind die Gewässer nicht so artenreich wie andere tropische Meere .

Flora und Fauna im Comoé-Nationalpark (Französisch, ca. 7 Minuten)



Feuchtsavanne in Lamto, © Joker-x (CC BY-SA 3.0)



Der Tai Nationalpark, © J.-P. Mund

Ökologische Probleme



Brandrodung im Tai-Nationalpark, © J.-P. Mund

Wie viele Länder in Westafrika hat die Elfenbeinküste erhebliche **ökologische Probleme**, die in erster Linie durch die großflächige, zugunsten der Landwirtschaft durchgeführte Entwaldung verursacht wurden und werden. Neben der exportorientierten Landwirtschaft sind auch die Holzindustrie (Tropenholz für den Export), Feuerholzeinschlag und unkontrollierte Brände dafür verantwortlich, dass **nur noch ein Drittel** der Landesfläche mit Wald bedeckt ist. Daneben sind die Bodendegradation, die **Gewässerverschmutzung** und die Eutrophierung sowie die negativen Folgen für die Küstenbereiche infolge der **Vernichtung der Mangrovenwälder** zu nennen.

Die **Nutzung großer Flächen** für die immer noch bedeutende Kakao- und Kaffeeproduktion, aber auch die Anlage von Palmplantagen, der Anbau von Baumwolle, Bananen und anderen Früchten hat die natürliche Vegetation sehr stark zurückgedrängt und belastet die Böden durch intensive Nutzung und den Einsatz von Dünger und Insektiziden. Dazu kommt die Nutzung durch die lokale Bevölkerung. Die **Bodenerosion** ist ein Problem, wenn auch weniger aufgrund des Reliefs als vielmehr in Folge der anthropogenen Übernutzung und der Erosivität der Niederschläge während der Regenzeiten. Nach der Unabhängigkeit, während des Kakaobooms, hat die Regierung die **großflächigen Rodungen** unterstützt, bis zum Ende der 80er Jahre allmählich klar wurde, dass eine weitere Ausbeutung der noch vorhandenen Ressourcen die ökologischen Probleme des Landes erheblich verstärken und zu einem fast vollständigen Verschwinden der Wälder führen würde. Auch die Fauna ist von der Zerstörung der Wälder betroffen, wie z.B. der **Elefant**. Unzureichende rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen, eine fehlende staatliche Energiepolitik und eine ineffiziente Verwaltung waren in der Vergangenheit **kaum in der Lage**, den Naturraum langfristig zu schützen. Die jahrzehntelang durchgeführte ökologisch unangepasste landwirtschaftliche Produktion sollte grundlegend angepasst werden. Die Rehabilitierung tropischer Regenwälder, der Schutz der Fauna und damit der **Erhalt der Biodiversität** in der Elfenbeinküste sind heute von größter Bedeutung für einen langfristigen Ressourcenschutz im Land und auch global von Bedeutung.

Der Einsatz von Pestiziden und die bestehenden Rodungsmethoden (Brandrodung) werden neuerdings **überdacht**, so dass sich eine möglichst naturnahe Nutzung der Böden, eine sozialverträgliche Landwirtschaft und auch höhere Erträge, bei gleichzeitiger Erhaltung der Biodiversität, nicht ausschließen müssen.

Auch die **internationale Entwicklungszusammenarbeit** beteiligt sich mit unterschiedlichen Projekten und Aktivitäten am **Ressourcenschutz** und der Förderung eines Miteinander von Natur und Landnutzung. Daneben gibt es auch **nationale Bewegungen** im Naturschutz. Die Millionenstadt Abidjan hat indessen große Probleme mit **toxischen Abfällen**, die nicht ordnungsgemäß entsorgt werden und damit große gesundheitliche Probleme verursachen können.

Die Côte d'Ivoire hat seit 1953 **acht Nationalparks** ausgewiesen, wobei die bekanntesten der **Comoé-Nationalpark** im Nordosten und der **Tai-Nationalpark** im Südwesten sind. Mit internationaler Unterstützung versucht man hier, die außerordentliche Biodiversität der Region zu **erhalten**. Das ist umso mehr bedeutsam, als im Zuge der politischen Unruhen Anfang des Jahrtausends die Nationalparks vermehrt Ziel von Wilderern wurden und illegale Nutzungen bzw. Brandrodungen zunahm. Gefährdet bis heute sind dabei v.a. der Comoé-Nationalpark und das „Mont Nimba Strict Nature Reserve“. Wildfleisch ist für die armen Bevölkerungsschichten bis heute Einkommensquelle und eine notwendige Ergänzung der Ernährung mit tierischen Proteinen zugleich. Die Eindämmung der Wilderei ist daher nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein sozioökonomisches Problem. Die Côte d'Ivoire ist dem

Biodiversitätsabkommen 1994 beigetreten und **bemüht** sich seither sehr um den **Naturschutz** im eigenen Land.

Die Elfenbeinküste ist, wie viele andere westafrikanische Länder, deren nördliche Teile die Sahelzone streifen oder ganz in ihr liegen, von der **Desertifikation** betroffen, v.a. in den trockenen Savannenbereichen. Der Klimawandel trifft auch die Côte d'Ivoire. **Auswirkungen** sind die Zunahme von Überschwemmungen, Dürren und die Verschiebung der Regenzeiten und dadurch der Anstieg von Krankheiten wie Meningitis oder Malaria, die durch die klimatischen Bedingungen begünstigt werden. Die **Buschbrände**, die zur Rodung von Wald, aber auch traditionell in den Savannenregionen Westafrikas durchgeführt wurden und werden, um den Boden durch die nährstoffreiche Asche fruchtbarer zu machen, sind als ein **Faktor** im komplexen Zusammenspiel der Desertifikation auch in der Elfenbeinküste zu nennen. Sie finden auch in den Nationalparks statt, wo sie sowohl negative Auswirkungen auf das Mikroklima als auch auf die **Bodenfauna** haben. Unkontrollierbare Savannenbrände führen häufig zu einer Gefahr von großflächigen Feuern, die außerdem **Mensch** und Tier **bedrohen** und häufig Felder und damit die Existenz von Kleinbauern gefährden.

Die ehemals im gesamten Küstenbereich vertretenen Mangrovenwälder wurden im Zuge der Urbanisierung und der Nutzung der Küste als Aquaressource zu einem großen Teil vernichtet. Das hat z.B. Folgen für die **Lagunenregionen**, die immer mehr Land durch die Küstenerosion verlieren. Auch hier hat man erkannt, dass die Reste dieses einzigartigen Ökosystems in Zukunft **geschützt** werden müssen, um die Biodiversität zu erhalten und außerdem positive Aspekte der Mangroven im Bereich des **Küstenschutzes** zu bewahren.

Als eines der wenigen Länder Afrikas beteiligt sich die Côte d'Ivoire 2015 an den Gesprächen zu internationalen Klimaschutzrichtlinien - insbesondere der Reduzierung der Verwendung von **Treibhausgasen** - und möchte national die Abholzung vermindern. Internationale **Unterstützung** bei der Durchführung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel bekommt die Côte d'Ivoire von verschiedenen **Organisationen** und Ländern - ein wichtiger Schritt bei der gemeinsamen Klimaschutzpolitik. Die Côte d'Ivoire ist 2013 auch der "Climate and Clean Air Coalition" (**CCAC**) **beigetreten** - ein Programm der UNEP für besseren länderübergreifenden Klimaschutz. Mit der internationalen Diskussion über den Klimawandel versucht das Land, seine Bevölkerung für die Schönheit seiner Natur zu **sensibilisieren**. Die UNEP hat bereits nach den Wahlen 2010 ein Post-Conflict Environmental Assessment Programm (**PCEA**) aufgelegt, dass alle **ökologischen Herausforderungen** in Angriff nehmen soll.



Sozialgeographische Grundlagen

Bevölkerung



Nahe bei Ndenoukro, im Land der Baule, © David Ohana



Die Bevölkerungsverteilung in der Côte d'Ivoire © Benjamin D. Hennig (Worldmapper Project) (CC BY-NC-ND 3.0)

Die Einwohnerzahl der Elfenbeinküste hat sich in den letzten 30 Jahren **mehr als verdoppelt** und liegt heute bei ca. **23,5 Millionen** (2016; 19,84 Mio Einwohner 2012) bzw. etwas darüber. Im Jahr 2016 hat sich die Bevölkerung um 500 000 vergrößert, das ist ein Anstieg von 2,40%. Bei der Bevölkerungszunahme ist jedoch auch die **Migration** von Arbeitern, hauptsächlich aus westafrikanischen Ländern wie **Burkina Faso**, Mali, Guinea, dem **Senegal**, Liberia oder Ghana, zu beachten. Sie **wanderten** nach der Unabhängigkeit zu Zeiten der starken wirtschaftlichen Entwicklung der Côte d'Ivoire ein, da die arbeitsintensive Landwirtschaft – v.a. der Anbau von Kakao und Kaffee im zentralen und südlichen Teil des Landes – eine **gute Beschäftigung** bieten konnte. Bis heute ist die Côte d'Ivoire das größte **Einwanderungsland** der westafrikanischen Atlantikküste; fast ein Drittel der Bevölkerung hat nicht-ivorische Wurzeln. Pro Jahr wandern rund 10 000 Menschen in das Land ein.

Die sehr heterogene Gesellschaft wird auch durch verschiedene **Ethnien** im Land bestimmt. In den großen Städten leben auch viele **Libanesen** und andere Asiaten – hauptsächlich beschäftigt im tertiären Sektor (Handel und Tourismus) und Europäer (darunter meist **Franzosen**), deren Zahl jedoch relativ gering ist (heute unter 1%).

Die Elfenbeinküste zeigt eine für viele Entwicklungsländer typische Form der **Bevölkerungspyramide** mit einer breiten Basis, d.h. dass Kinder und Jugendliche ca. 40% der Gesamtbevölkerung darstellen und nur ca. 4% über 60 Jahre alt werden. Die Jugendlichen stellen große Herausforderungen an Bildung und Beschäftigung. Die **Wachstumsrate** der Bevölkerung liegt derzeit bei ca. 2,6% und hat sich damit in den letzten Jahren leicht verringert. Sie ist damit ähnlich hoch wie in anderen westafrikanischen Ländern (Ghana: 2,2%, Togo 2,75%, Niger: 3,36%, Guinea: 2,64%); damit liegt die Verdopplungsrate der Bevölkerung bei ca. 20 Jahren.

Die Geburtenrate liegt bei ca. 30 Geburten pro 1000 Einwohner (zum Vergleich Deutschland: 8 Geburten pro 1000 Einwohner). Gemessen an der Fläche der Côte d'Ivoire ergibt sich eine statistische **Bevölkerungsdichte** von ca. 70 Einwohner pro Quadratkilometer, davon leben ca. **60% in urbanen Räumen** bzw. Städten, die restlichen 40% auf dem Land. Das war nicht immer so: die **Landflucht** hat in den letzten Jahrzehnten die städtischen Zentren stark anwachsen lassen und ist bis heute mit **Problemen** in den Städten verbunden (Slumbildung). Daher ist die Urbanisierungsrate mit ca. 3,5% hoch. Aber auch die Arbeitsmigranten, v.a. aus Burkina Faso und Mali, haben dazu beigetragen. Die **Lebenserwartung** liegt bei **59 Jahren (2017)**, einem vergleichbaren, wenn auch etwas höherem Wert als in anderen westafrikanischen Ländern.

Die Côte d'Ivoire hat über 60 ethnische Volksgruppen, die ihre eigenen **Traditionen** entwickelt und bis heute bewahrt haben, was sich in Architektur, Tanz und Musik, Handwerk und Sprache ausdrückt und so zum kulturellen Reichtum des Landes beiträgt. Die größten Ethnien besiedeln unterschiedliche Gebiete der Côte d'Ivoire, z.B. die Senoufo im Norden, die Baoulé und die Gouro im zentralen Teil und die **Dan** und Malinke im Nordwesten des Landes. Aufgrund der ethnischen Vielfaltigkeit kann man keine einheitliche **Siedlungsweise** oder Konstruktionsbesonderheit herausstellen. Einfache Häuser sind aus Lehm und haben meist ein Wellblech- oder ein Ziegeldach, bessere Häuser werden aus Stein gebaut und große Villen beschränken sich hauptsächlich auf die Städte und auf Abidjan.

Abidjan ist zwar die größte Stadt in der Elfenbeinküste, aber nicht die heutige Hauptstadt. Es befinden sich hier aber noch zahlreiche Regierungsbüros und Botschaften, da die Stadt als Hauptstadt der französischen Kolonie Côte d'Ivoire eine wichtige auch internationale Bedeutung erlangte. Erst 1983 bestimmte der damalige Staatspräsident Félix Houphouët-Boigny die 250 km nördlich der Küste gelegene Stadt **Yamoussoukro** zum neuen Regierungssitz des Landes. **Abidjan** ist ein Schmelztiegel der Kulturen und eine moderne wirtschaftlich florierende Metropole, auch noch heute, nach der Krise im Jahr 2002. Und sie **wächst** rasant: von ehemals 65000 Einwohnern im Jahr 1950 ist sie inzwischen auf mindestens 4,3 Millionen Menschen angewachsen, der Ballungsraum dürfte noch einmal 2 Millionen mehr Einwohner zählen. Das heißt, dass ca. 20% aller Ivorer in Abidjan und Umgebung leben.



Straßenleben in Abidjan, © Ougoula Sosthène Igisumizi



Die Skyline von Abidjan, © Skipper (CC BY-SA 3.0)

Transport und Verkehr

Das **Straßennetz** der Côte d'Ivoire gehört zu den besten ganz Westafrikas. Da sich das Land seit der Unabhängigkeit um den Ausbau der Infrastruktur bemüht hat, sind in allen Transportbereichen – Straße, Eisenbahn, Schifffahrt und Luftverkehr – auch in politischen Krisenzeiten Fortschritte gemacht worden. Über 80 000 km Straßen existieren, davon sind allerdings nur 6500 km asphaltiert. Der **Trans-West African Coastal Highway** ist ein Projekt der ECOWAS zusammen mit der NEPAD und soll die westafrikanischen Küstenstaaten miteinander **verbinden**. Einige Abschnitte der zum Teil un-asphaltierten, zum Teil bereits asphaltierten Strecke von Mauretanien bis Nigeria sind zwar fertig gestellt, aber der größte Teil ist auch 40 Jahre nach Baubeginn noch **unvollständig**. In der Elfenbeinküste selbst verbindet eine gut ausgebaute **Autobahn** Abidjan und die Hauptstadt

Yamoussoukro. Das Straßennetz ist von Norden nach Süden ausgerichtet, wobei Querstraßen die wichtigsten Verkehrsachsen verbinden. Die Hauptstraßen laufen auf den Hafen von Abidjan zu und sind an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Viele kleinere Pisten sind in der Regenzeit **schwer passierbar**, aber die meisten größeren Straßen sind in einem guten Zustand, was die Erreichbarkeit der verschiedenen Landesteile sehr erleichtert.

Die **Eisenbahnlinie** führt von Port-Bouët, dem südlichsten Stadtteil von Abidjan, in die nördlichen Landesteile und von dort aus nach Burkina Faso und Niger (**Abidjan-Niger-Bahn**, früher **RAN** = Régie Abidjan-Niger). Nachdem der Bahnverkehr 2002 fast vollständig zum Erliegen gekommen war, wurde er 2004 wieder aufgenommen. Der **Bahnverkehr** war schon zur Kolonialzeit und ist **heute auch noch** von immenser wirtschaftlicher Bedeutung, besonders für den Abtransport landwirtschaftlicher Produkte und den Weitertransport von Importgütern von der Küste in die übrigen Landesteile.

Zwischen den größeren Städten der Elfenbeinküste verkehren häufig **Linienbusse**, die meist relativ komfortabel sind und auch pünktlich abfahren. Lokale Minibusse dagegen sind meist überfüllt und die Busfahrer fahren schnell und sind häufig in folgenschwere **Unfälle** verwickelt. Taxis sind in den größeren Städten vorhanden und kurze Strecken sind recht günstig. Man kann Taxis auch für ganzen einen Tag mieten. Neuerdings gibt es eine neue Generation von **Taxis**, die nach Standards arbeiten und sehr modern sind.

In der Elfenbeinküste gibt es mehrere **Flughäfen** (Abidjan, Bouaké, Yamoussoukro, Korhogo, San Pedro), von denen der größte und bedeutendste der **Flughafen Abidjan** (auch Félix Houphouët Boigny Aéroport genannt) ist. Er liegt, wie auch der Hauptbahnhof von Abidjan, in Port-Bouët, etwa 16 km vom Zentrum Abidjans entfernt. Im Gegensatz zu den meisten anderen westafrikanischen Flughäfen ist er sehr modern ausgestattet und hat einen annähernd europäischen Standard. Die Anzahl der Passagiere **wächst** stetig. Die Fluglinie der Elfenbeinküste ist die **Air Côte d'Ivoire**. Von Europa aus wird die Elfenbeinküste mit Fluggesellschaften aus Belgien (Brussels Airlines) und Frankreich (Air France) angefliegen. Die Elfenbeinküste wird auch, neben den westafrikanischen Nachbarländern, aus anderen Regionen angefliegen, darunter vornehmlich Nordafrika (Air Maroc), Ostafrika (Ethiopian Airlines) oder dem Nahen Osten (Emirates Airlines). Der **Hafen** von Abidjan hat für das Land eine wichtige ökonomische Bedeutung.



Die kleine Stadt Gouméré im Nordosten der Côte d'Ivoire (Department Bondoukou), © Zanga Touré



Busbahnhof, © J.-P. Mund



Die kleine Stadt Gouméré im Nordosten der Côte d'Ivoire (Department Bondoukou), © Zanga Touré



Busbahnhof, © J.-P. Mund



Ein typisches Gebäude in der Stadt Kong, © Abobo Lassina



Impressionen der Stadt Korhogo im Norden der Côte d'Ivoire, © Moctar Malick Kouassi



Ein typisches Gebäude in der Stadt Kong, © Abobo Lassina



Impressionen der Stadt Korhogo im Norden der Côte d'Ivoire, © Moctar Malick Kouassi

Nationale Symbole



Flagge der Côte d'Ivoire, © Jon Harald Sjøby, gemeinfrei

Das Nationalsymbol der Côte d'Ivoire ist der Elefant. Die **Flagge** hat drei senkrechte Blockstreifen, orange, weiß und grün. Dabei symbolisiert die orange Farbe die Savannen des Landes, weiß steht für die Hoffnung in die Einigkeit und den Frieden, grün für den Wald, die Natur und die Fruchtbarkeit.



Wappen der Côte d'Ivoire, © Sodacoan (CC BY-SA 3.0)

Das **Wappen** der Côte d'Ivoire besteht in seiner aktuellen Form seit 2001. Es zeigt den Kopf eines Elefanten, dem Tier, dessen Stoßzähne dem Land seinen Namen gegeben haben, seitlich begrenzt von Palmen. Die über dem Elefanten aufgehende Sonne soll einen neuen Anfang symbolisieren.

Die Nationalhymne der Côte d'Ivoire ist das "Lied von Abidjan", die **Abidjanaise** und hat den folgenden Text:

Salut Ô terre d'espérance;

Pays de l'hospitalité.

Tes légions remplies de vaillance

Ont relevé ta dignité.

Tes fils, chère Côte d'Ivoire,

Fiers artisans de ta grandeur,

Tous rassemblés pour ta gloire

Te bâtiront dans le bonheur.

Fiers Ivoiriens, le pays nous appelle.

Si nous avons dans la paix ramené la liberté,

Notre devoir sera d'être un modèle

De l'espérance promise à l'humanité,

En forgeant, unie dans la foi nouvelle,

La patrie de la vraie fraternité.

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Vor der französischen Kolonialzeit besiedelten verschiedene Völker das Land. Nach einer wechselvollen Geschichte unter Frankreich wurde das Land 1960 unabhängig und 33 Jahre lang von Félix Houphouët-Boigny regiert. 2002 kam es zu einem folgenschweren Putsch und einer schweren politischen Krise, von der sich das Land bis heute nicht vollständig erholt hat.



Landstraße vor den Wahlen, © Guillaume Mignot (CC BY-NC-ND 2.0)

Tag der Unabhängigkeit
07. August 1960

Staatsoberhaupt
Alassane Ouattara

Regierungschef
Premierminister: vakant

Politisches System
Präsidialsystem

Demokratie Status- Index (BTI)
Rang 65 von 129 (2020)

Korruptionsindex (CPI)
Rang 106 von 180 (2019)

Ibrahim Index of African Governance
54,2/100; Rang 22/54 (2018)

Geschichte

Vorkolonialzeit

Die ersten Anzeichen menschlicher Besiedlung gehen im Gebiet der heutigen Côte d'Ivoire bis in das

Neolithikum, die Jungsteinzeit (ca. 11 000 – 4000 v.Chr.) zurück. Die ursprünglichen Einwohner des Landes wie z.B. die Lorhos oder die **Dan** (die **Yacouba**) siedelten im 11. Jahrhundert in der südlichen Waldregion um Bandoukou und im Westen, während die nördlichen Bereiche erst durch die **Migration von Sahelvölkern** besiedelt wurden. Dazu zählen z.B. die Koulangos und oder die bedeutenderen – aus Mali stammenden- Senoufo, die die Städte **Korhogo** und Kong gründeten, sowie die Handel treibenden **Dioula** und die **Malinke**, die den **Islam** mitbrachten und bis nach Séguéla vorstießen. Die aus Ghana stammenden Ashanti vom Königreich der Baoule wurden im zentralen Teil des Landes bis ins 18. Jahrhundert hinein dominant. Anders als heute war der Norden in vorkolonialer Zeit wirtschaftlich besser entwickelt als der Süden. Die Lagunenbereiche wurden von verschiedenen Völkern wie den Adioukrou, **Gagou** und den **Dida** bewohnt, wobei bereits im 15. Jahrhundert auch europäische Seefahrer die Küste besuchten, um Handel mit **Elfenbein**, **Gold** und Ebenholz zu betreiben. Hier sind v.a. die **Portugiesen** zu nennen, die Städte wie Sassandra, San Pedro oder Fresco gründeten. Die Sklaverei erfasste die Elfenbeinküste zu diesem Zeitpunkt, doch aufgrund der Schwierigkeiten für Schiffe, an der Küste anzulegen, verlagerte sich der Sklavenhandel mehr auf die Gold- (Ghana) und auf die Sklavenküste (Togo).

Kolonialzeit



Le Capitaine Binger, © Public Domain



Samory Touré, © Public Domain

Von 1830 an verstärkte sich der Einfluss der Europäer und darunter der Franzosen, die nun nicht mehr nur Handel trieben, sondern auch kolonialen Einfluss geltend machen wollten. Nach der Berliner Konferenz 1884/1885 wurde die Côte d'Ivoire 1893 französische Kolonie. Erster Gouverneur wurde **Louis-Gustave Binger**. Bedeutend für die Kolonialherren war in dieser Zeit der Widerstand des muslimischen Militärführers Samory Touré, der den Vorstoß der Franzosen in das Hinterland von Guinea verhindern wollte. Er war zeitweise militärisch stark, auch wenn seine Islamisierungspolitik kritisch hinterfragt wurde. Städte wie Bouna oder Kong wurden durch die Konflikte mit der französischen Armee fast vollständig zerstört. 1898 wurde er **gefasst**.

1895 wurde die Elfenbeinküste Teil **Französisch-Westafrikas** (A.O.F.= Afrique Occidentale Française) mit der Provinzhauptstadt Grand-Bassam. 1899 wurde sie durch Bingerville und 1934 durch das **heutige Abidjan** ersetzt. Der **Widerstand** der Bevölkerung gegen die Kolonisierung war relativ groß, so dass Frankreich – auch durch die nur geringen Gewinne, die anfangs durch die Kolonie erzielt wurden – versuchte, die Côte d'Ivoire gegen das unter britischer Herrschaft stehende Gambia zu tauschen. Doch die Briten lehnten ab. Bis 1915 hatte Frankreich das Gebiet nicht insgesamt unter Kontrolle, aber nach dem Sieg über die letzten Revolten begann eine intensive landwirtschaftliche Nutzung der Waldzone für Kautschuk, Palmöl und Tropenholz, wobei bereits viele Arbeitskräfte aus den nördlichen und zentralen Bereichen für die Agrarbetriebe und die Holzgewinnung im Süden rekrutiert wurden. Die **Baule** wurden zu erfolgreichen Pflanzern und Händlern.

Die kolonialwirtschaftliche **Entwicklung** wurde in den 1930er Jahren durch den Anbau und Export von **Kakao** und **Kaffee** stark gefördert. Regional war auch die **Kolanuss** von wirtschaftlicher Bedeutung. Die einheimischen **Produzenten** wurden dabei jedoch mehr und mehr

ausgebeutet und versuchten durch die Instrumentalisierung der Kakaoproduktion ihre politische Selbstbestimmung zu erzwingen. Gleichzeitig bildete sich eine afrikanische **Elite** heraus. Die Franzosen regierten hart. So standen die Einheimischen unter einem Eingeborenen-Gesetz (dem **Code d'Indigénat**) und während des **Vichy-Regimes** in Frankreich wurden auch Elemente der Rassentrennung eingeführt. 1946 gründete der spätere Präsident Félix Houphouët-Boigny die **PDCI** (= Parti Démocratique de la Côte d'Ivoire), die bald darauf zum Kern der Sammelbewegung RDA (= Rassemblement Démocratique Africain) wurde. Er forderte damit die Abschaffung der Bevorzugung der Franzosen und der Unterdrückung der Pflanzer. Gleichzeitig wollte er jedoch nicht die Unabhängigkeit der Côte d'Ivoire vom Mutterland, sondern deren Integration in die **Union française**. Die PDCI wandte sich dem Kommunismus zu.

Ende der 40er Jahre nahm die Unterdrückung der Einheimischen der Elfenbeinküste durch die Franzosen wieder zu, doch in den 1950er Jahren änderte die Kolonialverwaltung ihre Politik und setzte – zusammen mit Houphouët-Boigny – mehr auf eine friedliche Kooperation. Als Präsident Französisch-Westafrikas forderte er die Auflösung derselben, war aber zurückhaltend, was die Unabhängigkeit von Frankreich betraf.

Unabhängigkeit und Ära Houphouët-Boignys (1960 - 1993)

Trotz seiner Bedenken stimmte Houphouët-Boigny der **Unabhängigkeit 1960** zu, nachdem Charles de Gaulle ihm eine enge wirtschaftliche Bindung an Frankreich zugesichert hatte. Die Ivorer waren stolz auf ihr **eigenständiges** Land. Die bald nach der **Unabhängigkeit** de facto außer Kraft gesetzten demokratischen Prinzipien des jungen Staates förderten die **Macht** und den Kult um den Präsidenten. Houphouët-Boigny wurde von den Ivorern respektvoll als der **Vater der Nation** verehrt, bis heute gilt bei vielen Ivorern die Amtszeit von Houphouët-Boigny als die beste politische Ära des Landes nach der Kolonialisierung. Houphouët-Boigny verfolgte eine prowestliche Politik mit starker Anlehnung an **Frankreich**. Wirtschaftlicher Liberalismus, mit dem Zugeständnis von Privateigentum von Produktionsmitteln und der Öffnung von fremdem Kapital, kombiniert mit dem gleichzeitigen Anstieg der globalen Nachfrage nach Kakao und Kaffee, hatte einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung der Côte d'Ivoire zur Folge. Das **Land** wurde als „**miracle ivoirien**“ bezeichnet. Die politische Regulierung durch Houphouët-Boigny funktionierte, indem er informelle multi-ethnische Koalitionen innerhalb der Einheitspartei zuließ, gleichzeitig aber der Bevölkerung gesicherte politische Rechte absprach. Das gelang durch den parallelen wirtschaftlichen Aufschwung zu seiner Amtszeit, der die sozialen Folgen milderte.

Die sozialen, regionalen und ökologischen **Folgen** ließen indes nicht lange auf sich warten. Die bäuerliche Produktion des Nordens wurde im Gegensatz zu großen Pflanzern in den südlichen Teilen vernachlässigt; die großflächige Rodung von Wald zur Holzgewinnung und die dadurch rasch kleiner werdende Waldfläche hatte katastrophale ökologische Auswirkungen auf das Mikroklima, den Boden und damit auch auf die landwirtschaftliche Produktion der Haupt-Cash Crops Kaffee und Kakao. Durch Förderung des Baumwollanbaus im Norden sollten regionale Disparitäten der Einkommensverhältnisse der Bauern ausgeglichen werden, was nur zum Teil gelang. Die Landflucht in die Städte des Südens entvölkerte den verarmenden Norden. Da die Arbeitslosigkeit im Süden stark anstieg, entstand durch die einst infolge der hohen Arbeitsintensität in der boomenden Landwirtschaft im Land willkommenen Arbeitsmigranten aus Obervolta (heute Burkina Faso) ein neues Konfliktfeld. Der weltweite **Einbruch** der Kaffee- und Kakaopreise Ende der 1970er und in den

frühen 1980er Jahren stürzte das Land in eine schwere sozioökonomische Krise, da die Elfenbeinküste stark auf die Einnahmen aus diesen Monokulturen angewiesen war.

Scheindemokratische Reformen durch Houphouët-Boigny hatten keine positiven Veränderungen zur Folge; die Menschen wurden mehr und mehr unzufrieden mit der Politik. Trotz der extremen Verschuldung des Landes ernannte Houphouët-Boigny 1983 Yamoussoukro – seine Geburtsstadt – zur neuen Hauptstadt und baute dort für angeblich 400 Millionen Dollar ein **Abbild des Petersdoms im Vatikan**. Es kam zu Unruhen. Dazu kam, dass das Land zur Umsetzung von Strukturmaßnahmen gezwungen wurde.

1990 berief die Regierung Alassane D. Ouattara, den Gouverneur der Zentralbank der Westafrikanischen Staaten, zur Sanierung der Wirtschaft. Auch wurde die Wiedereinführung des **Mehrparteiensystems** beschlossen. Bei den **Präsidentenwahlen Ende 1990** gewann jedoch Houphouët-Boigny gegen den Oppositionellen Laurent Gbagbo vom **FPI** (= Front Populaire Ivoirien) klar. Der Präsident ernannte Alassane Ouattara zum Premierminister, was zu Spannungen führte, denn Ouattara konkurrierte zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem designierten Nachfolger Houphouët-Boignys, Henri Konan Bedié.



Houphouët-Boigny 1962 in Jerusalem, © Israel National Photo Collection GPO, Public Domain

Dokumentation über Houphouët-Boigny (Französisch, ca. 54 Minuten)

1993 bis 2002



Henry Konan Bédié, © Public Domain

Konan Bedié wurde Anfang Dezember 1993 Präsident, als Houphouët-Boigny starb. Zu dieser **Zeit** stiegen die Weltmarktpreise für Kakao und Kaffee wieder, was dem Land wirtschaftlichen Auftrieb verlieh. Um die Opposition in ihren Grenzen zu halten, was hauptsächlich für Alassane Ouattara galt, führte Bédié das **Concept d'Ivoirité** ein. Dieses schloss diejenigen vom Präsidentenamt aus, deren Eltern nicht beide aus der Côte d'Ivoire stammten, was für Ouattara zutraf. Gleichzeitig wurden damit lokale **Konflikte** zwischen Einheimischen und Migranten aus Burkina Faso und Mali wieder entfacht. Das Gesetz war national umstritten und wurde auch international **kritisiert**, da fast ein Drittel der ivoirischen Bevölkerung ausländische Wurzeln hatte. Die Regierungspartei Bédiés, die konservative PDCI-RDA (Parti Démocratique de Côte d'Ivoire-Rassemblement Démocratique Africain) setzte eine vom Internationalen Währungsfonds und der Weltbank vorgegebene neoliberale Politik um: Privatisierung, Liberalisierung und die Öffnung der Märkte sollten die Staatsausgaben senken. Das gelang dem Präsidenten nicht. Trotzdem verlängerte Bédié eigenmächtig seine Präsidentschaft von fünf auf sieben Jahre.

1999 kam es zum **Militärputsch**, bei dem der General **Robert Guéi** an die Macht kam und eine Übergangsregierung bildete ("**Comité**

"national de salut public"/CNSP), der auch Mitglieder der FPI und der RDR angehörten. Außerdem wurde eine Verfassungskommission eingesetzt, die eine neue Verfassung und demokratische Wahlen einrichten sollte. Aber es kam zu Meutereien, Demonstrationen und Attentaten. Das Land versank in Gewalt und Armut. Der Internationale Währungsfonds, die Weltbank und die Europäische Kommission stellten Zahlungen wegen schlechter Regierungsführung ein. Frankreich verurteilte den Putsch, griff aber militärisch nicht ein.

2000 gewann nicht Guéi die Präsidentschaftswahlen, sondern Laurent Gbagbo. Die "Ivorische Volksfront" (FPI) von Präsident Laurent Gbagbo nahm dabei etwa 120 von insgesamt 225 Parlamentssitzen ein, da die "Versammlung der Republikaner" (RDR) von Quattara die Wahlen boykottierte und die frühere Einheitspartei PDCI des 1999 gestürzten Präsidenten Henri Konan Bédié nur knapp 100 Mandate erringen konnte.

Unter Gbagbo verschärften sich ethnische Konflikte. 2001 misslang ein Putschversuch gegen den Präsidenten Gbagbo. Gbagbo gelang es nicht gegen die Armut der Bevölkerung realistische Ziele umzusetzen, die Konflikte im Land zu entschärfen und eine Integration der Einwanderer in Angriff zu nehmen. Das Land polarisierte und spaltete sich zunehmend an politischen, ethnischen und regionalen Trennlinien.

2002 bis 2010

2002 (auch als „année noire“ – das schwarze Jahr – bezeichnet) kam es zu einem folgenschweren Putsch, in dessen Folge das Land zwischen verschiedenen Parteien geradezu aufgeteilt wurde. Hierbei handelte es sich nicht um eine Meuterei unzufriedener Soldaten, sondern um einen von langer Hand geplanten Umsturz. Verschiedene Rebellengruppen, wie die MPIGO, die MPCJ und die MJP - die zusammen die "Forces nouvelles" formten - forderten von der Regierung mehr demokratische Rechte, die Wiedereingliederung in die Armee und die Gleichberechtigung für die islamisch geprägten Bevölkerungsgruppen des Nordens. Bald kontrollierten sie fast den gesamten Norden, während der Süden regierungstreu blieb. Frankreich versuchte zu vermitteln und die Rebellengruppen an der Regierung zu beteiligen, was aber scheiterte. Zwischen den beiden Gebieten existierte bis 2007 eine unter der Kontrolle der ONUCI (Opération des Nations Unies en Côte d'Ivoire) und der französischen Armee liegende Pufferzone.

Ein 2003 abgeschlossenes Friedensbündnis bei Linas-Marcoussis, einer kleinen Stadt bei Paris, sah die Präsidentschaft Gbagbos bis 2005 und die Beteiligung der Rebellen an der Regierung vor. Eine Übergangsregierung sollte gebildet, eine Reform des Sicherheitssektors vorangetrieben und das Bodenrecht geändert werden. Aber die Rebellengruppen protestierten, da es sich offenbar um einen von Frankreich erzwungenen Frieden handelte und Gbagbo seine Politik nicht real änderte.

2004 eskalierte die Gewalt erneut, als Gbagbo die Rebellen im Norden unter Beschuss nahm. Dabei kamen auch Franzosen ums Leben, was die französisch-ivorischen Beziehungen schwer belastete; tausende Franzosen wurden evakuiert. 2005 versuchte der südafrikanische Präsident Thabo Mbeki zu vermitteln.

Mittlerweile war die Elfenbeinküste von einem aufstrebenden Land zu einem von schweren Konflikten gezeichneten Land geworden, vergleichbar mit Syrien oder Libyen. Rebellengruppen und Milizen kontrollierten weite Teile des Landes; die Grenzen zwischen Rebellen, Warlords und organisierter Kriminalität waren fließend. Nach mehreren Friedensabkommen, die wenig später nach

ihrer Unterzeichnung wieder gebrochen wurden, zogen **2007** schließlich Frankreich und die UN ihre Truppen bzw. Blauhelme aus der Côte d'Ivoire ab. Vorausgegangen war ein **neuer Friedensvertrag** zwischen Gbagbo und dem Rebellenführer Guillaume Soro in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Faso. Dabei wurde Soro zum Premierminister unter Präsident Gbagbo ernannt. Frieden schien in Sicht. Durch die politische Krise fanden acht Jahre lang keine Wahlen statt; die eigentlich für 2008 anberaumten Wahlen wurden immer wieder **verschoben**.



Laurent Gbagbo 2009 bei der UN Generalversammlung, © United Nations Photo (CC BY-NC-ND 2.0)

2010 bis heute

2010 fanden **Präsidentenwahlen** statt, wobei sich Laurent Gbagbo und Alassane Ouattara einer Stichwahl unterziehen mussten, die nach dem offiziellen Wahlergebnis Ouattara gewann. Obwohl die internationale Gemeinschaft, die Afrikanische Union und afrikanische Regionalorganisationen Ouattara als legitimen Sieger der Wahl anerkannt hatten, versuchte Gbagbo die **Wahl als ungültig** zu erklären. Kurzfristig gab es **zwei Präsidenten**. Es kam zu Streiks, Drohungen und Demonstrationen.

Die von Ouattara gegründete Forces Républicaines de Côte d'Ivoire (**FRCI**) kämpfte gegen die ursprünglichen Streitkräfte (FDS) und die republikanische Garde, die Gbagbo unterstützten. Außerdem kämpfte die Jugendorganisation Jeunes Patriotes (COJEP) auf Gbagbos Seite. Die Internationale Gemeinschaft reagierte geschlossen auf die Blockade in der Côte d'Ivoire: Die **EU** und die USA sowie die UN verhängten Sanktionen, die Weltbank for ihre Zahlungen ein, die Afrikanische Union (**AU**) und die Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (**ECOWAS**) erhöhten den außenpolitischen Druck. Weder Drohungen und Sanktionen noch Vermittlungsversuche wie Gespräche mit den Präsidenten von Benin, Sierra Leone oder Kap Verde konnten Gbagbo zum Machtverzicht bewegen. Es kam überall im Land zu erbitterten **Kämpfen** zwischen Gbagbo-Anhängern und Befürwortern von Ouattara. Besonders in der Stadt **Duékoué** im Westen der Côte d'Ivoire starben bei Kämpfen viele Menschen. Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) geht von über 3000 Toten aus; dazu kamen bis zu einer Million Binnenflüchtlinge, andere **Gräueltaten** kamen auf beiden Seiten hinzu. Die Zahlen **schwanken** jedoch. Neben dem Wahlstreit war auch latent die Frage um die Ivoirité und der Konflikt um die Migranten ein zusätzlicher Auslöser der Gewalt. Die auf dem Gebiet der Côte d'Ivoire stationierten UNO-Soldaten im Rahmen der ONUCI und die französischen Streitkräfte der Opération Licorne schützten Ouattara. Nachdem die FRCI eine Blitzoffensive startete und große Teile Abidjans einnahm, gelang es den **französischen Streitkräften**, Gbagbo festzunehmen. Er musste sich vor dem internationalen Gerichtshof in Den Haag verantworten, wurde jedoch im Januar 2019 aus Mangel an Beweisen **freigelassen**. Seit 2011 ist nun Ouattara als offizieller Präsident der Côte d'Ivoire im Amt.

Trotz intensiver Friedensbemühungen, wirtschaftlichen Aufschwungs und hauptsächlich gefestigter Regierungsstrukturen erschüttert die politische Krise von 2010/2011 das Land bis heute.

Im Oktober 2020 werden **Präsidentenwahlen** abgehalten. 2017 verkündete Ouattara, nicht mehr anzutreten. International wird er mittlerweile auch **kritisiert**. Mögliche **alternative** Kandidaten machen sich bereit: Henri Konan Bedié und Guillaume Soro, beides keine Unbekannten. Laurent Gbagbo muss nach seinem Freispruch in Belgien noch sein Berufungsverfahren abwarten. Außerdem liegt gegen ihn noch ein Haftbefehl in der Côte d'Ivoire vor - er kommt also kaum als neuer Präsident in Frage. Dagegen hätte Amadou Gon Coulibaly als Kandidat in Frage kommen können - **er stirbt** jedoch am 8. Juli 2020 infolge eines Herzinfarktes während einer Kabinettsitzung.



Yamoussoukro, © J.-P. Mund

Staat



Der amtierende Präsident der Côte d'Ivoire Alassane Ouattara, © Patrick Hamidi Fada

Staatsform und Verfassung

Die Côte d'Ivoire ist eine präsidentiale Republik mit einem **Mehrparteiensystem**. Der Präsident wird für fünf Jahre gewählt und kann den Regierungschef ernennen. Die Legislative ist die Nationalversammlung mit 225 Abgeordneten, die Volksvertreter werden in den Distrikten gewählt. Die Struktur der staatlichen Institutionen der Côte d'Ivoire lässt sich mit derjenigen vieler anderer westafrikanischer Länder vergleichen. Grundsätzlich richtet sich der Staatsaufbau nach dem französischen Muster. Dem Staatspräsidenten fallen große exekutive Machtkompetenzen zu.

Die einflussreichsten **Parteien** sind die Demokratische Partei (PDCI), die **Volksfront (FPI)**, die Arbeiterpartei (PIT) und die **Republikaner (RDR)**, aber es existieren aktuell über 130 Parteien und auch Zusammenschlüsse einzelner Parteien. Alassane Ouattara ist seit Dezember 2010 Präsident der Elfenbeinküste, das Amt des Premierministers bekleidet seit November 2012 Daniel Kablan Duncan.

Der Staatspräsident ist Oberhaupt der Exekutive; ihn kann nur der Premierminister vertreten. Der Präsident wird in freier und allgemeiner Wahl direkt gewählt und kann für 5 Jahre im Amt bleiben. Er ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte, kümmert sich um die nationale Einheit, unterzeichnet Verträge und Abkommen im Aus- und Inland. Der Premierminister wird vom Staatspräsidenten ernannt. Die Nationalversammlung (Assemblée nationale), mit aktuell 225 Parlamentssitzen, hat die Kontrolle über die Aktivitäten der Exekutive. Es existiert ein Einkammerparlament. Gewählter Parlamentsvorsitzender ist seit dem 12. März 2012 der ehemalige Rebellenanführer Guillaume Soro. Der Verfassungsrat (conseil constitutionnel) bestätigt die Wahlergebnisse bei nationalen Wahlen.

Das **Justizsystem** ist stark von Frankreich beeinflusst worden. Es existieren zwei parallele Justizsysteme – die französische Gerichtsbarkeit und das ivoirische Gewohnheitsrecht. Der obere Gerichtshof (**Coûr Supreme**) kontrolliert die Rechtsprechung. Interessant als verfassungsmäßig vorgesehene Organe sind der

Médiateur de la République (Vermittler der Republik), der als eine Art Ombudsmann unparteiisch urteilt.

Die administrative staatliche Gliederung des Landes wurde im Zuge der **Dezentralisation** 2011 neu definiert: die Côte d'Ivoire ist seither in **12 Distrikte** und 31 Regionen unterteilt, von 2000 bis 2011 hatte man noch 19 sogenannte Regionen mit ihren Hauptstädten festgelegt.

Im November 2016 wurde eine **neue Verfassung** verabschiedet. Hierüber gab es ein Referendum, dem die Bevölkerung in großen Teilen zugestimmt hat. Die Opposition rief zwar zum Boykott auf mit der Begründung, Ouattara wolle mit der neuen Verfassung seine Macht weiter ausbauen, konnte aber gegen die Mehrheit der Befürworter nichts ausrichten. Die **Wahlbeteiligung** blieb allerdings sehr niedrig.

Sorge bereitet nach wie vor die Überalterung in Regierungskreisen, das Fehlen von konkurrierenden Parteineugründungen und der Mangel an möglichen Nachfolgern für Präsident Ouattara nach 2020. Bei einem Machtwechsel wird dann eine Generation die Politik bestimmen, die hauptsächlich in einer Zeit der Militarisierung sozialisiert wurde (1999, 2002, 2010/2011).

Interessantes Video über Yamoussoukro, die vergessene Hauptstadt der Côte d'Ivoire



Daniel Kablan Duncan, Premierminister der Côte d'Ivoire, © OECD Development Centre, CC BY-NC-ND 2.0



Premierminister Guillaume Soro 2008, © Zenman (CC BY-SA 3.0)



Daniel Kablan Duncan, Premierminister der Côte d'Ivoire, © OECD Development Centre, CC BY-NC-ND 2.0



Premierminister Guillaume Soro 2008, © Zenman (CC BY-SA 3.0)

Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit

Die Verfassung beruhte seit der Unabhängigkeit auf der Gewaltenteilung bzw. orientierte sich stark an den demokratischen Prinzipien Frankreichs. Doch der erste Präsident der Republik - **Félix Houphouët-Boigny** - wusste die **demokratischen Regeln** zu seinem Vorteil zu nutzen: so wurde das Mehrheitswahlrecht nicht auf einzelne Wahlkreise, sondern auf das Land als Ganzes angewandt, was bedeutete, dass die **Mehrheitspartei (PDCI)** sämtliche Sitze des Parlamentes erhielt. Als Staatspräsident hatte Houphouët-Boigny die Möglichkeit, die Mitglieder der Nationalversammlung zu ernennen und auf diese Weise viel Macht auf seine Person zu vereinen. Auch bestand sein politisches System, wie in vielen anderen westafrikanischen Ländern, zum Teil auch aus informellen Machtkoalitionen, wobei auch Korruption und Vetternwirtschaft eine Rolle spielten. Entgegen der **demokratischen** Verfassung gab es also ein **Einparteiensystem**, das erst unter großem internationalen Druck 1990 - also 30 Jahre später - mit der Zulassung anderer Parteien beendet wurde. Bei dem guten Wirtschaftswachstum während der ersten zwei Jahrzehnte seiner

Präsidentschaft war die Bevölkerung zufrieden und die Opposition schwach. Aber während der Wirtschaftskrise und der zunehmenden Verschuldung des Landes wurde die Kritik an der Scheindemokratie des Präsidenten laut. Demonstrationen und gewaltreiche Ausschreitungen waren die Folge.

Im **Oktober 1990** fand aufgrund des Widerstands gegen den Einparteienstaat erstmals eine **pluralistische Präsidentenwahl** statt, die jedoch noch Houphouët-Boigny gewann. Nach dessen Tod 1993 wurde **Henri Konan Bédié** Präsident. Doch auch er ging gewaltsam gegen die Presse vor und sicherte seine Macht durch die Gründung sogenannter „Unterstützungskomitees“, die nicht Teil der Strukturen der Regierungspartei waren.

Das Gesetz der **Ivoirité** ist für die politische Geschichte der Côte d'Ivoire von großer Bedeutung. Bédié führte das Gesetz zwar nicht ein, bemächtigte sich dessen jedoch, um seinen Konkurrenten Alassane **Ouattara** als Präsidentschaftskandidaten erst einmal auszuschalten. Dem Gesetz zufolge konnte in der Côte d'Ivoire nur derjenige Präsident werden, dessen beide Elternteile aus der Elfenbeinküste stammten. Daneben gab es weitere Einschränkungen, wodurch **Spannungen** unter den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen der Côte d'Ivoire resultierten, denn ein großer Teil der Bevölkerung besteht bis heute aus Bürgern der afrikanischen Nachbarstaaten der Côte d'Ivoire, hauptsächlich Burkinabè - **Arbeitsmigranten** aus Burkina Faso.

Der erfolgreiche Putsch durch Robert Guèi und dessen fragile Amtszeit sowie die Machtübernahme durch Laurent Gbagbo schwächten das Land und die Demokratiebestrebungen des Staates. Die Aufteilung des Landes in einen nördlichen und südlichen Teil und die Schaffung einer Pufferzone sowie die erneute Eskalation der Gewalt 2004 machten klar, dass die Côte d'Ivoire von einem einheitlichen Frieden und einem Rechtsstaat weit entfernt war. Die Beziehungen zu Frankreich erreichten einen Tiefpunkt. Die politische Krise hatte auch ökonomische und soziale Folgen - die Bevölkerung litt.

Nach einem Friedensvertrag von 2007 sollten 2008 Wahlen stattfinden. Streitigkeiten bei den Wahlen 2010 deuteten darauf hin, dass auch in der Côte d'Ivoire **Machtkonflikte**, Korruption und Wahlmanipulationen an der Tagesordnung waren. Ouattara und Gbagbo kämpften um die Macht - zunächst ließ sich Gbagbo als Präsident vereidigen, wenige Stunden später Ouattara. Es kam zu Kämpfen. Den Vereinten Nationen gelang schließlich die **Festnahme Gbagbos** 2011. Der internationale Gerichtshof wirft ihm **schwere Kriegsverbrechen** vor.

Das neue, **2012** gewählte Parlament, brachte dem Präsidenten bzw. seiner Partei RDR eine absolute Mehrheit. Zunächst wurde unter Premierminister **Ahoussou** (PDCI) eine Übergangsregierung gebildet, die im **November 2012** aufgelöst und durch eine Regierung unter Premierminister **Kablan Duncan** (ebenfalls PDCI) ersetzt wurde. 2013 stimmte das Parlament einem Ermächtigungsgesetz zu, das es dem Präsidenten **erlaubt**, wichtige Entscheidungen in der Wirtschafts- und Finanzpolitik per Dekret zu erlassen. Die im Oktober 2015 stattgefundene Verfassungsreform erlaubte dem Präsidenten zudem eine größere Machtfülle und zielte damit weniger auf eine Stärkung der Gewaltenteilung ab. Anfang 2017 kam es nach Konflikten mit der Armee zu einer Regierungsneubildung, die bis auf den Regierungschef - jetzt Amadou Gon Coulibaly - im Großen und Ganzen gleich geblieben ist. Aber in Regierungskreisen **brodelt** es. Zwischen Soro und Ouattara gibt es Streit um den Verbleib und die Bedeutung der ehemaligen Rebellen (FN), die Ouattara zum Sieg 2011 verholfen hatten. Der **Demokratie-Index** weist für die Côte d'Ivoire 2020 den Rang 65 von 137 Staaten aus.

Justiz, Sicherheit und Militär

Der Dualismus eines französischen und eines lokalen „Sittengesetzes“, der vor der Unabhängigkeit der Côte d'Ivoire die Rechtsprechung charakterisierte, wurde nach 1960 geändert, um in dem neuen Staat ein unabhängiges und modernes Recht zu gewährleisten. Trotzdem wurde die neue Justiz durch die französischen Gesetze beeinflusst.

Die Gerichtsbarkeit der Elfenbeinküste gliedert sich in einen Obersten Gerichtshof (Cour Suprême) einen Oberen Gerichtshof (Haute Cour de Justice), die Gerichte des ersten Grades und die Berufungsgerichte, die Gerichte des zweiten Grades. Der Obere Gerichtshof verhandelt Verbrechen von Mitgliedern der Regierung, der Oberste Gerichtshof ist das letzte Glied der Justiz des Landes. Daneben existiert der Verfassungsrat (Conseil Constitutionnel), der die Wahlen überwacht und für die Einhaltung nationaler und internationaler Gesetze sorgt.

Die Elfenbeinküste ist von Korruption und **Vetternwirtschaft** betroffen. Außerdem sind nationale Gesetze meist nur vordergründig gültig. So existieren Gruppen der **Selbstjustiz**, meist historisch bedingt und wenig kontrollierbar. Zu ihnen gehören die **Dozos**, ursprünglich Jäger der nördlichen Gebiete der Côte d'Ivoire, die unter den **Rebellen** kämpften und die manchmal - vor allem im Norden - die Regierungsjustiz **ersetzen**. Ethnische Konflikte und Gesetzlosigkeit herrschen in einigen Regionen des Landes. Bei sicherheitspolitisch heiklen Fällen folgt die Justiz den Anweisungen der Regierung. Insgesamt ist das Justizwesen langsam und ineffizient, willkürliche Festnahmen sind häufig. Wie im gesamten frankophonen Afrika fehlen auch Traditionen einer politisch unabhängigen Justiz fast völlig. Gewaltenteilung existiert auf dem Papier, ein institutionell ausdifferenzierter Justizapparat besteht zwar, aber die Dominanz der Exekutive wird nicht in Frage gestellt. Leider sind Anwälte immer noch bestechlich, Sicherheitskräfte und Milizen agieren in einem Klima relativer Straffreiheit. Die geringe Transparenz des Justizwesens schreckt auch mögliche Investoren vor Aktivitäten in der Côte d'Ivoire zurück. Die Ivorer selbst fühlen sich durch den Sicherheitsapparat ihres Landes **wenig geschützt** und haben kein großes Vertrauen darin.

Die **Verteidigungs- und Sicherheitskräfte** der Côte d'Ivoire (Forces de Défense et de Sécurité = **FDS**) gliedern sich in die Armee (Forces armées Nationales de Côte d'Ivoire = **FANCI**), die ihrerseits Bodentruppen, Marine, Luftwaffe und die nationale Gendarmerie unter sich vereint, paramilitärische Gendarmerieeinheiten und einer Elitetruppe, die Garde Républicaine. Die Polizei untersteht dem Innenministerium. Die Militärausgaben belaufen sich auf ca. **1,5 % des BIP**. Die Armee hatte bereits seit der Unabhängigkeit keinen großen Zulauf. Die Regierung verließ sich mehr auf die Anwesenheit der französischen Soldaten. Geringer Sold, Beförderungstau und Überalterung waren um die Jahrtausendwende für eine geringe Motivation der Soldaten und damit für eine schwindende Stärke der Armee verantwortlich. Die zahlreichen Konflikte mit der Beteiligung von Rebellengruppen haben während der Bürgerkriegszeit (1999 - 2010) in der Elfenbeinküste zu einer Privatisierung von **Gewalt** geführt. **Vergewaltigungen**, Folterungen und willkürliche Ermordungen werden ihnen zugeschrieben. Die Rebellen haben das staatliche Gewaltmonopol ersetzt, einige Rebellenführer wurden zu Warlords. Ökonomische Intransparenz, die regionale Schattenökonomie als wahrscheinliche Finanzierungsbasis, aber auch Drogenhandel und Kontrolle der Diamantenminen stützten die Rebellenaktivitäten während der Konfliktjahre. Ein Schlüsselfaktor der Rebellion 2002 war die ethnische Diskriminierung in der Armee. Die Integration von Rebellen, die die Hierarchien im Armeesektor ab 2002 in Frage stellten, wurde erneut 2011 zum Stabilitätsrisiko, als neue Rebellen hinzukamen. Das hohe Budget ist für die Meuterei 2017 verantwortlich, als Soldaten ihren Sold gewaltsam einforderten.

Der **Aufbau** einer regulären nationalen Armee für die Côte d'Ivoire ist momentan ein wichtiges politisches Ziel. Dabei gehört es zu den bedeutendsten Herausforderungen, Milizen und Kindersoldaten in die Gesellschaft zu reintegrieren, strukturelle Verbesserungen wie z.B. die **pünktliche Bezahlung** von Soldaten und den Abbau von Kleinwaffen in der Bevölkerung voranzutreiben. Bisher fehlt es dem Sicherheitssektor an Legitimität und Funktionalität.





Polizeistation in Treichville, © Issaak Touboui-Kento

Innenpolitik

Seit der Unabhängigkeit hat die Côte d'Ivoire mit politischer Gewalt zu kämpfen. Armut, Verteilungskämpfe um politische Macht und Ressourcen sowie Misswirtschaft, ethnische Ausgrenzung und eine verarmte Jugend ohne Zukunftsperspektive sind die **Hauptgründe** für ein immer noch **fragiles** System, in dem langfristiger Frieden schwierig scheint. Dabei wird die innenpolitische Lage noch immer von den **Krisen 2002** und **2010/2011** beeinflusst. Vor allem die Unruhen 2010/2011 nach der **Wahl** spalten die ivoirische Gesellschaft bis heute in „Ouattara-Anhänger“ und Unterstützer des ehemaligen Präsidenten Gbagbo.

Bereits 2002 und in den darauffolgenden Jahren war auch international immer wieder die Sicherheitslage in der Côte d'Ivoire bemängelt worden. In den Jahren nach 2002 kam es immer wieder zu Putschen, bürgerkriegsähnlichen Zuständen, bewaffneten Rebellenaktivitäten, verabschiedeten und gebrochenen Friedensabkommen: eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt. Die Bevölkerung verarmte zusehends. Schon vor, jedoch auch besonders seit der **umstrittenen Präsidentschaftswahl 2010/2011**, deren Sieg sowohl Gbagbo als auch Ouattara für sich beanspruchten, kam das Land nicht zur Ruhe. Zunächst entbrannte ein erbitterter **Machtkonflikt** zwischen dem abgewählten Präsidenten Laurent Gbagbo und dem von der internationalen Gemeinschaft als Wahlsieger anerkannten Alassane Ouattara. Man befürchtete international zu diesem Zeitpunkt einen bewaffneten Konflikt und **Bürgerkrieg** mit massiver Gewalt auch gegen Zivilisten und das Übergreifen der Eskalation auf die Nachbarstaaten. Vermittlungsversuche der Afrikanischen Union und **Sanktionen** seitens der UN und der USA hatten keine unmittelbaren Auswirkungen. Gbagbo **klammerte** sich an seine Präsidentschaft.

Erst im April 2011 zeichnete sich ab, dass **Ouattara** den Machtkampf gewinnen könnte und schließlich wurde **Gbagbo festgenommen**. Nach dem Ende des Konflikts kam es jedoch zu **Racheakten** und schweren Menschenrechtsverletzungen von Gbagbos Anhängern, die ihrerseits von der **Armee Ouattaras** gesühnt wurden. Während sich die Regierung des neuen Präsidenten Alassane Ouattara **bemühte**, den Anschein einer rechtsstaatlichen Aufarbeitung der Ereignisse von Anfang des Jahres zu erwecken, berichtete die UN von willkürlichen Verhaftungen und Hinrichtungen in dem westafrikanischen Land. Gbagbo wollte **nicht weichen** und Anschläge und Attentate waren häufig. Menschenrechtsverletzungen sind auch heute noch zu bemängeln.

Auf politischer Ebene hatte es Ouattara **nicht leicht** die Spaltung des Landes zu überwinden und die aus dem 2007 beendeten Bürgerkrieg herrührenden Konflikte, die mit den Wahlen 2010 wieder aufgebrochen waren, beizulegen. Eine ernsthafte **Aussöhnungspolitik** wurde nicht betrieben, doch die Côte d'Ivoire steht auch vor der riesigen Herausforderung, langjährig gewachsene Konfliktfelder zu entspannen, die Bevölkerung zu versöhnen und einen funktionierenden Staat aufzubauen. Die Situation hat sich aktuell beruhigt, doch die Probleme bleiben. Gewalt und Korruption sind nicht von heute auf morgen eliminierbar. Die Armee scheint gespalten und daher gefährlich, **Menschenrechtsverletzungen** werden international kritisiert.

Während man international die ökonomische Erholung der Elfenbeinküste und die Stabilität der Regierung unter Ouattara lobt, erwarten die Ivorer zunehmend eine fühlbare Steigerung ihres Lebensstandards und warnen innenpolitisch vor einer „**Siegerjustiz**“, also einer Gerichtsbarkeit, die nur einseitig die Verbrechen den Verlierern zuschreibt. Noch immer fehlt es an politischem Dialog

zwischen beiden Lagern - den Gbagbo- und den Ouattara-Anhängern. Auch die **Korruption** bleibt ein kontinuierliches Hindernis auf dem Weg zu einem dauerhaften Frieden und einem nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung. Trotz allen Schwierigkeiten des Landes halten jedoch viele Ivorer die **Demokratie** für die beste Regierungsform für ihren Staat.

Die gesamte Region Westafrika ist außerdem stark durch die Gefahr von Terroranschlägen gekennzeichnet. Nach Burkina Faso und Mali, wo bei Angriffen von Terrormilizen 2015 Dutzende Menschen ums Leben kamen, hat im März 2016 auch ein **Anschlag** in der Côte d'Ivoire (Grand-Bassam) stattgefunden. Bei diesem kam auch die **deutsche Leiterin** des Goethe-Instituts von Abidjan ums Leben.

Nachdem Ouattara 2015 die Präsidentschaftswahlen gewonnen hatte, **versprach** er der Bevölkerung eine Verfassungsänderung, die zu mehr Stabilität und Entwicklung beitragen solle. Auch das Gesetz der "Ivoirité" sollte überdacht werden. Über die neue Verfassung wurde **per referendum abgestimmt**. Die Opposition **boykottierte** das **Referendum** und warf der Regierung Wahlbetrug bereits im Vorfeld vor. Das Gesetz der Ivoirité sollte nun dahingehend geändert werden, dass ein Präsidentschaftskandidat nur einen Elternteil mit ivorischer Nationalität haben müsse. Die bestehende Verfassung besteht darauf, dass beide Elternteile die ivorische Nationalität besitzen müssen (so soll es heißen: "Le candidat à l'élection présidentielle [...] doit être exclusivement de nationalité ivoirienne, né de père ou de mère ivoirien d'origine." Aktuell heißt es: "Le candidat à l'élection présidentielle [...] doit être exclusivement de nationalité ivoirienne, né de père et de mère ivoirien d'origine."). Mit offenbar großer Mehrheit der Bevölkerung wurde im Oktober die **neue Verfassung** angenommen. Die **Wahlbeteiligung** war hingegen gering. Die neue Verfassung sieht auch die Wahl eines Vizepräsidenten und die Schaffung eines Senats als zweiter Parlamentskammer sowie die Stärkung der Exekutive vor. Doch die **Kritik** ist laut, dass Ouattara mit der neuen Verfassung seine Macht ausbauen will. Im **Dezember 2016** fanden Parlamentswahlen statt, an der die Oppositionspartei von Laurent Gbagbo, die FPI, trotz vorheriger Ankündigung zum Boykott, teilnahm. Die Regierungskoalition unter Ouattara (RDR) **gewann** die Wahlen deutlich. Im Januar 2017 kam es zu einem **Aufstand** der Soldaten, die ihren Lohn forderten und mit Reformen in der Armee nicht zufrieden waren. Sie setzten vorübergehend sogar den Verteidigungsminister fest. Auch die Beamten **streikten**. Ouattara kann die Augen nicht davor **verschließen**, dass die Eliten in der Côte d'Ivoire offensichtlich immer reicher, die große Mehrheit der Ivorer jedoch immer ärmer wird. Als Folge des Aufstands trat die Regierung im Januar 2017 **zurück**. Die Regierung wurde daraufhin neu gebildet. Als neuer Premierminister wurde **Amadou Gon Coulibaly** bestimmt. Im November 2017 lässt Ouattara verlauten, dass er auch ein **drittes Mal** als Präsident zur Verfügung stehen werde. Er halte außerdem nichts von einer Mandatsbeschränkung. Durch die Regierungsauflösung und ihre Neubildung sei ebenso "alles auf 0 gesetzt", auch seine Zeit im Amt, so betont er.

Parteien, wichtige Politiker und Rebellengruppen

Die **FPI** (Front Populaire Ivoirien = Ivorische Volksfront) wurde von Laurent Gbagbo und seiner Frau 1982 gegründet. Das geschah im Untergrund, da unter Houphouët-Boigny Oppositionsparteien offiziell verboten waren. Erstmals 1990 konnte die FPI an Wahlen teilnehmen. Die FPI propagiert den demokratischen Sozialismus und gehört der Sozialistischen Internationale an.

Die **RDR** (Rassemblement des Républicains de Côte d'Ivoire = Vereinigung der Republikaner der Côte d'Ivoire) spaltete sich 1994 als wirtschaftsliberale Partei von der PDCI ab. Vorsitzender ist seit 1999 Alassane Ouattara.

Die **PDCI** (Parti Démocratique de Côte d'Ivoire = Demokratische Partei der Côte d'Ivoire) ist die Partei des Staatsgründers Houphouët-Boigny, der die Partei von 1960 bis 1990 führte. Die PDCI ist die **bekannteste** und größte Partei des Landes. Nach dem Tod des Altpräsidenten 1993 übernahm Henri Konan Bédié den Vorsitz. Die PDCI ist außerdem Teil der RDA (Rassemblement Démocratique

Africain), die Bezeichnung PDCI-RDA ist demnach geläufiger. Die Partei zeichnet sich durch ihre engen Beziehungen zu Frankreich aus.

Aus der RDR, der PDCI und zwei anderen kleineren Parteien, der UDPCI (Union pour la Démocratie en Côte d'Ivoire) und der MFA (Mouvement des Forces d'Avenir) hat sich die RHDP (Rassemblement des Houphouïstes pour la Démocratie et la Paix) 2005 gebildet. 2007 spaltete sich von der RDR die ANC (Alliance pour une nouvelle Côte d'Ivoire) ab.

2014 haben als Zusammenschluss der Opposition die FPI und mehrere andere Parteien (u.a. die UDTCI, die USD, die RANA, die RDP oder die UNG) die Alliance des Forces Démocratiques de Côte d'Ivoire gebildet. Pascal Affi N'guessan, Chef der FPI, ist auch gleichzeitig der Vorsitzende dieser Alliance. Insgesamt sind die Parteien jedoch nur schwach gesellschaftlich verankert. Es bilden sich zudem viele Zusammenschlüsse, während andere Parteien Abspaltungen erleben, was für die Öffentlichkeit häufig verwirrend ist.

Als die wichtigsten Rebellengruppen in der Côte d'Ivoire sind die MPIGO (Mouvement Populaire Ivoirien du Grand Ouest), die MPCJ (Mouvement Patriotique de Côte d'Ivoire) und die MJP (Mouvement pour la Justice et la Paix) zu nennen. Als Forces Nouvelles (FN) kontrollierten sie nach 2002 fast den gesamten Norden der Côte d'Ivoire. In den Jahren 2002 und danach und während der Krise 2010/2011 waren die Rebellengruppen für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich.

Die Jugendorganisation Fédération Estudiantine et Scolaire de Côte d'Ivoire (FESCI) ist mit der FPI von Laurent Gbagbo verbunden und kann als ultranationalistisch und ausländerfeindlich bezeichnet werden. Von 1995 bis 1998 führte Guillaume Soro die Studentenorganisation, die zu diesem Zeitpunkt eine Intellektuellengruppierung war, an. Von 2001 an - unter der Führung von Charles Blé Goudé - wandelte sich die Gruppe in eine Schlägertruppe, auch die "Jungen Patrioten" ("Jeunes Patriotes") bezeichnet, die unter der Regierung von Gbagbo für zahlreiche Menschenrechtsverletzungen verantwortlich gemacht wird. Charles Blé Goudé war vor 2000 Präsident der COJEP (Congrès Panafricain des Jeunes et des Patriotes), die als Unterstützer der FPI gilt. Er gründete 2002 aus Vertretern der COJEP, der FESCI und anderen militanten Untergruppen die "Jeunes Patriotes". Die FESCI ist bis heute aktiv und unterstützt als Anhänger des ehemaligen Präsidenten Gbagbo dessen Politik. Allerdings war Gbagbo bis 2019 in Haft, während Guillaume Soro zunächst 2007 und ein weiteres mal 2011 Regierungschef wurde und heute Präsident der Nationalversammlung ist. Die öffentliche Meinung ist umstritten: ist die FESCI eher eine militante Mafia, eine studentische eher links orientierte Gewerkschaft oder eine kriminelle Gewerkschaft? Ouattara möchte die FESCI in einen studentischen Rat umorganisieren, was die FESCI jedoch vehement ablehnt. Nach Unruhen wurden die Aktivitäten der FESCI 2016 zwar ausgesetzt, doch nur kurz. Es scheint, als ob die FESCI neuerdings eher mildere Töne anschlägt. So hat sie z.B. zum Studentenstreik aufgerufen, den Aufruf kurz danach jedoch wieder zurückgezogen.

Als weitere Studentengruppen in der Côte d'Ivoire sind die UNEECI (Union Nationale des Élèves et Étudiants de Côte d'Ivoire) und die MEECI (Mouvement des Etudiants et Élèves de Côte d'Ivoire) zu nennen, die jedoch in den Anfangsjahren der Republik von der Regierung gegründet wurden und die mehr als Kontrollinstrument der intellektuellen Schicht der Elfenbeinküste fungieren sollten. Die UNEECI wurde 1964 gegründet und nach einer Entwicklung unter sozialkommunistischer Ideologie und dem Einfluss französischer Studenten von Houphouët-Boigny 1969 wieder aufgelöst. Der Präsident gründete dann die MEECI, die als regierungsfreundlich galt bzw. sogar als Sektion der PDCI, damals an der Macht.



Wahlen



Ergebnis der Wahlen von 2010, © Dessources (CC BY-SA 3.0)



Kommunalwahlen, © Zanga Touré

Während der Herrschaft Houphouët-Boignys fanden praktisch keine demokratischen Wahlen statt, da seine Einheitspartei den Präsidenten alleinig bestimmte. Daher gewann er die sechs während seiner Amtszeit durchgeführten Parlaments- und Präsidentschaftswahlen, da diese ohne Opposition blieben. Der „Vater der Nation“ hatte dabei keine ernstzunehmenden Probleme mit der Bevölkerung, auch wenn Wahlen nach den demokratischen Prinzipien der Verfassung vorgesehen waren. Nach seinem Tod jedoch, mit der Auflösung des West-Ost-Konfliktes, kam es auch in der Côte d'Ivoire zu **massiven Protesten** gegen die Einparteien-Herrschaft. Zu den **Präsidentschaftswahlen** im Jahr 1990 ließ Houphouët-Boigny daher erstmals **Oppositionsparteien** zu, die Jahrzehnte lang verboten waren. Damit kam der Gewerkschafter und Oppositionspolitiker der **Ivorischen Volksfront (FPI), Laurent Gbagbo**, ins Spiel. Dieser verlor aber gegen den noch mächtigen Präsidenten.

Nach dem Tod Houphouët-Boignys wurde Bédié Nachfolger ohne Wahlen. Die Wahlen 1995 und 2001 waren durch Manipulation und den Ausschluss der wichtigsten Oppositionskandidaten (Alassane Ouattara 1995, Alassane Ouattara und Henri Bédié 2001) sowie durch Boykotte von Gegenparteien (RDR und FPI 1995, RDR 2001) charakterisiert.

1999 und 2002 sind durch Militärputsche gekennzeichnet. Um das Land zu einem echten Frieden zu führen, wurden Wahlen auch international eingefordert. Gleichzeitig kam die Frage auf, wer in der Côte d'Ivoire **wählen darf**. Denn unter Houphouët-Boigny durften alle Bewohner des Landes wählen, auch die Arbeitsmigranten anderer afrikanischer Länder, die zu seiner Amtszeit bereits ein Viertel der Bevölkerung des Landes darstellten. Die für Oktober 2005 geplante Wahl scheiterte früh, da die Wählerregistrierung nicht transparent war und sich weder die FN noch die Milizen entwaffnen ließen.

Echte Wahlen, auch unter internationaler Beobachtung z.B. der UN, fanden erstmals **2010** statt. Diese Präsidentschaftswahlen standen jedoch schon von vornherein unter keinem guten Stern. Das Verschieben der Wahlen verärgerte sowohl die ivorische Bevölkerung als auch die internationale Gemeinschaft. Die **Wahl** gewann dann offiziell Alassane Ouattara, was Laurent Gbagbo nicht

akzeptierte. Der **Verfassungsrat**, als regierungstreu bekannt, erklärte Gbagbo zum Gewinner der Wahl. Die UN, die Afrikanische Union und die EU forderten Gbagbo auf, das Wahlergebnis - also den Präsidenten Ouattara - anzuerkennen. Doch der Politiker weigerte sich strikt. Die daraufhin stattfindenden Konflikte zeigten, dass die Elfenbeinküste nicht gänzlich bereit war für freie und unabhängige Wahlen und vom Machthunger einzelner Politiker bestimmt wurde.

Die Côte d'Ivoire vor den Wahlen 2015

In der Côte d'Ivoire fand im **Oktober 2015** - wie in diesem Jahr in vielen anderen (**west-**) **afrikanischen** Ländern - die letzte **Präsidentschaftswahl** statt. Die Wahlen wurden unter anderen Vorzeichen als 2010 durchgeführt. Laurent Gbagbo, der sich nach den letzten Wahlen weigerte, sein Präsidentenamt aufzugeben und damit das Land in die Krise stürzte, sitzt bis heute in Den Haag vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Seine Partei FPI ist **gespalten** und war noch zu sehr mit internen Machtkämpfen beschäftigt, um einen ernstzunehmenden Gegner für den Amtsinhaber Alassane Ouattara darzustellen. Weil die FPI auch die Parlamentswahlen im Dezember 2011 boykottiert hatte und somit nicht im Parlament vertreten ist, gab es wenige Möglichkeiten für die Partei, politisch Einfluss zu nehmen. Und das **Misstrauen** zwischen der FPI und der RHDP ist immer noch groß. Doch seine **Popularität** im Land selbst ist ungebrochen. Anfang 2014 **kandidierte** Gbagbo sogar offiziell für das Präsidentenamt, da er davon ausging, noch im selben Jahr auf freien Fuß zu kommen. Obwohl einige seiner Anhänger Anfang 2015 freigelassen wurden, war jedoch klar, dass er weiterhin in Haft bleiben wird. Mitte 2014 wurde bekannt, dass der ehemalige Premierminister **Pascal Affi N'guessan** als Präsident der FPI **nominiert** wurde. Er wollte als **Chef der FPI** seine Partei zur Wahl führen. Ouattara **brauchte** die FPI als Oppositionspartei, um bei den Wahlen auch international Anerkennung zu finden. Frankreich unterstützt daher auch die FPI.

Bei den Präsidentschaftswahlen 2010 hatte die **Wahlkommission CEI** eine zweifelhafte Stellung und die Polarisierung heizte den Streit um den Wahlgewinner noch an. Die **Neustrukturierung** soll gerechtere und einfachere Wahlen garantieren, obwohl auch hier Kritik laut geworden ist. Ouattara selbst hat immer noch mit dem Gesetz der Ivoirieté zu kämpfen, das ihn laut Verfassung vom Amt des Präsidenten **ausschließt**. Er hat **zwar versucht**, dieses Gesetz 2013 zu ändern, ist aber gescheitert. Das Problem der Nationalität ist für das Land höchst sensibel, da viele Ivorer Angst haben, Einwanderer könnten ihnen das Land wegnehmen. Außerdem wurde kritisiert, das Gesetz würde nur der Erschließung neuer Wählerschichten, der Absicherung der Macht der aktuellen Eliten und der Bestätigung des amtierenden Präsidenten Ouattara bei den Wahlen 2015 dienen.

Zur Wahl gestellt hatten sich auch Mamadou Koulibaly, Führer der Partei LIDER (Liberté pour la Démocratie), **Bertin Kouadio Konan**, Ex-Verantwortlicher der PDCI, **Amara Essy**, ehemaliger Außenminister und Ex-Präsident der Afrikanischen Union und der Präsident der Versöhnungskommission CDVR, **Charles Konan Banny**. Um bei den Wahlen stärker zu sein, hatten sich im Vorfeld der Wahlen mehrere Parteien zu einer **"Plate-forme des centristes"** zusammengeschlossen. Diese bestand aus der RPC (Le Renouveau pour la Paix et la Concorde), der PDR (Parti des Démocrates Républicains) und der PIA (Parti Ivoirien des Agriculteurs) und wollte so der Regierungskoalition von Ouattara sowie der AFD (**Alliance des Forces Démocratiques**) von Gbagbo-Anhängern entgegentreten. Die AFD ist ihrerseits eine Gruppierung von mehreren kleineren Parteien unter der Führung der FPI unter Vorsitz von **Pascal Affi N'guessan**. Die RHDP stellte den amtierenden Präsidenten Alassane Ouattara **als alleinigen Kandidaten auf**, was auch innerhalb der RHDP auf Kritik stieß. Diese von Henri Konan Bédié auch als **"Appel de Daoukro"** beschlossene politische Aktion war **brisant**, denn Bédié nominierte Ouattara als Kandidaten der PDCI/RHDP, um mit

der Unionspartei PDCI-RDR bis 2020 regieren zu können, obwohl die PDCI eigentlich bereits Bertin Kouadio Konan ins Rennen geschickt hatte. Der Appel rief auch **kritische Journalisten** auf den Plan, wie den bekannten Autor **Tiburce Koffi**. Bédié rechtfertigte jedoch seinen Schritt: er sei notwendig, um ein erneutes Blutbad bei den nächsten Wahlen zu verhindern. Kritiker bezeichneten die Aktion als höchst undemokratisch.

Ohne Gbagbo als starkes Gegengewicht schien jedoch die Wiederwahl Ouattaras **sicher zu sein**, was Besorgnis auslöste. Die Ivorer waren **skeptisch**, ob die Wahl demokratisch ablaufen würde. Ouattara selbst **versprach** - würde er wiedergewählt - kein drittes Mal für das Präsidentenamt zu kandidieren. Mit dem Näherrücken der Wahlen stieg auch das Misstrauen: die Opposition warf der Regierung schon vier Monate vor der Wahl massive **Betrugsmanöver** in den Wählerlisten vor und demonstrierte öffentlich gegen die bestehenden **Wahlbedingungen**. Ende August ließen sich insgesamt **33 Kandidaten** zur Präsidentschaftswahl aufstellen. Der **Wahlkampf** lief teilweise moderat und demokratisch ab, doch es kam auch zu Problemen. Bei **Demonstrationen** für und wider die Wiederwahl von Ouattara kam es im September zu Zwischenfällen und Todesfällen.

Ouattara schwor sein Land auf Frieden und **Versöhnung** ein und **versprach** transparente und demokratische Wahlen. Gewalt wie 2010 sollte möglichst **vermieden** werden. Laurent Gbagbo blieb derweil **in Haft**: der Internationale Strafgerichtshof hatte das Ersuchen der Anwälte von Gbagbo auf zeitweilige Freilassung abgelehnt. Im Falle seiner Wiederwahl wollte Ouattara das Gesetz der Ivoirité **abschaffen**. Seine **Wiederwahl** schien sicher. Positiv hervorzuheben ist die **starke Dynamik** in der Parteienlandschaft im Wahlkampf als Zeichen einer Demokratisierung.

Interview mit Alassane Ouattara vier Monate vor den Wahlen 2015 (Französisch, ca. 39 Minuten)

2015 und die aktuelle Situation



*Wahlkampfplakat für ADO
(Alassane Dramane Ouattara) in
Abidjan, © Issaak Touboui-
Kento*

Am 25. Oktober 2015 fanden in der Côte d'Ivoire die Präsidentschaftswahlen statt, die **ruhig** verliefen. Die Wahlkommission sagte vor der Wahl eine **Beteiligung** von ca. 60% vorher, man geht eher von 20-25 % aus, denn die Anhänger von Laurent Gbagbo haben die Wahlen **boykottiert**. Auch Amara Essy hat zum Boykott aufgerufen. Drei der aufgestellten Kandidaten - **Charles Konan Banny**, **Mamadou Koulibaly** und **Amara Essy** - haben kurz vor den Wahlen ihre Kandidatur zurückgezogen, weil sie Wahlbetrug vermuten. Ursprünglich zur Wahl gestellt haben sich der amtierende Präsident Alassane Ouattara (RHDP), Pascal Affi N'Guessan (AFD), Mamadou Koulibaly (CNC), Charles Konan Banny (CNC), Amara Essy (PDCI), Siméon Konan Kouadio, **Henriette Lagou Adjoua** (RPCI), Jacqueline-Claire Kouangoua und Gnanbo Kacou. Die Wahlen wurden stark kritisiert: die Gegner von Ouattara prangerten an, dass Oppositionelle im Vorfeld der Wahlen eingeschüchtert und unter Druck gesetzt wurden, dass die Wahlbeteiligung stark geschönt wurde und dass so eine Diktatur à la Houphouët-Boigny wieder ins Leben gerufen würde. Pascal Affi N'Guessan von der FPI schien indessen für Alassane Ouattara der einzige ernstzunehmende Gegner im Kampf um das Präsidentenamt zu sein. Doch wie vorhergesagt, trug Ouattara nach **Auszählung der Stimmen** den **klaren Sieg** davon: Ouattara erhielt demnach über 80% der Stimmen (83,66%), Pascal Affi N'Guessan dagegen nur 9,29%. Nach den überaus hart umkämpften Präsidentschaftswahlen 2010 und der

wechselvollen politischen Geschichte der Côte d'Ivoire in den letzten 30 Jahren scheint diese überwältigende Wiederwahl Ouattaras fast schon zu einfach für den amtierenden Präsidenten. Doch scheinbar sind viele Ivorer nicht plötzlich zu Ouattara-Anhängern geworden, sondern von einer **politischen Müdigkeit** und Entpolitisierung ihres Landes erfasst worden. Auf den Präsidenten, der zunächst einmal mit seiner **angestammten Equipe** weiterregieren wird, warten indes eine **Menge Aufgaben**: es geht um die Reform des Justizsystems, den Kampf gegen die Korruption, die gerechtere Verteilung der Wirtschaftseinnahmen, den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Alles keine neuen Herausforderungen, aber um so dringlichere Aufgaben.

Anfang 2017 kam es in der Côte d'Ivoire zu **Meutereien** von Ex-Kombattanten, die ihren Sold für ihre Unterstützung von Ouattara 2010/2011 einforderten. Eine Wiederholung fand im **Mai** statt. Ouattara hatte Zahlungen und Beförderungen zugesagt mit dem vorhersehbaren Ergebnis, dass auch andere Berufsstände demonstrierten. Die Eingliederung der ehemaligen Rebellen in die moderne Armee schien nur schwer zu gelingen. Die Armee war und ist insgesamt ein Konfliktakteur zu den politischen Elitesegmenten der Regierung. Erinnerungen an den Ausbruch des Bürgerkriegs von 2002 wurden geweckt. Der Konflikt schien zwar nun **beigelegt**, doch er hinterließ einen **geschwächten** Präsidenten. Kritiker warfen ihm vor, das Land **nicht regieren** zu können. Die Präsidentschaftsfrage für die Wahlen 2020 standen außerdem im Raum, denn Ouattara kündigte an, **nicht mehr** anzutreten. Die Generation, die dann die Politik bestimmen wird, ist in einem Klima der Gewalt aufgewachsen. Ouattara wurde nicht müde, die Einheit des Landes zu betonen, was angesichts der Herausforderungen (u.a. starke Schwankungen des globalen Kakaopreises 2017) für viele Bürger nicht angemessen ist. Verwirrung herrschte über die Frage nach seiner **Kandidatur 2020**. Er ließ sie zunächst noch offen, im Juni 2018 schloss er sie jedoch **nicht mehr aus**, im Juli gab er an, **nicht mehr kandidieren** zu wollen, im Januar 2019 sprach er von einem **dritten Mandat**. Überraschend wurden Laurent Gbagbo und Charles Blé Goudé Anfang des Jahres 2019 **freigesprochen**. Im **Mai 2020** wurde bekannt, dass Ouattara nicht mehr kandidieren wird, aber im August sprach er wieder davon, **dass er kandidieren wird, nach dem überraschenden Tod Coulibalys**. Dieses Ja-und-Nein-Spiel missfällt vielen Ivorern. Auch dass die drei Kandidaten nun auch schon **relativ alt** sind, betrachtet man mit **Argwohn**. Und überhaupt wird auch an der Rechtmäßigkeit von Ouattaras Kandidatur **gezweifelt** - war er ja schon zweimal angetreten. An eine friedliche Wahl glaubt in der Côte d'Ivoire auch kaum jemand noch, obwohl das Ouattara beteuert hatte. **Demonstrationen** nehmen zu. Eine **Verschiebung der Wahl** - wie es Frankreichs Präsident Macron vorgeschlagen hat - lehnte Ouattara ab. **Andere Kandidaten** stellen sich zwar zur Wahl. Ihnen wird jedoch keine Chance eingeräumt, neuer Präsident oder neue Präsidentin der Côte d'Ivoire zu werden. **Guillaume Soro** hatte schon im Dezember 2019 seine Kandidatur angekündigt.



FESCI - Demonstrationsschild an der Universität Cocody/Abidjan, © Patrick Hamidi Fada

Zivilgesellschaft und Friedenskonsolidierung

Die **Zivilgesellschaft** in der Côte d'Ivoire ist schwach ausgeprägt. Aufgrund der hohen Analphabetenrate, jahrzehntelanger Spannungen zwischen religiösen, ethnischen und regionalen Gruppen, einem Klima der Korruption und andauernden Gewalthandlungen hat man den Eindruck, dass Menschenrechtsorganisationen und Organe der Zivilgesellschaft wie NGOs und andere Bürgerrechtsgruppen in einer Art Ohnmacht vor den erdrückenden Problemen des Landes stehen.

Die ivorische zivilgesellschaftliche Organisation CSCI wurde 2003 von der Ivorischen Liga der Menschenrechte (Ligue Ivoirienne des Droits de l'Homme LIDHO) als Antwort auf die politisch-militärische Krise in der Elfenbeinküste von 2002 gegründet. Zu den Aufgaben der CSCI gehört es, den Wiederaufbau der Côte d'Ivoire zu unterstützen, ein neues Sozialgesetz auf den Weg zu bringen, eine stabile Politik und eine partizipative Demokratie zu gewährleisten und die Wirtschaft dauerhaft zu stärken. In der CSCI sind politische Gruppen, Gewerkschaften, religiöse Gruppen und traditionelle Führungskräfte aktiv. Die Aktivitäten des CSCI **kollidieren** dabei offensichtlich des öfteren mit den Auffassungen der Regierung. Und auch innerhalb der Organisation gibt es **Konflikte**.

Andere wichtige Organisationen in der Friedenskonsolidierung sind das CERAP oder das **OFACI**. Die UNDP versucht durch Projekte, verstärkt Frauen für die Wahlen zu gewinnen, um die Demokratisierung der Elfenbeinküste zu stärken. Die Bedingungen für einen dauerhaften Frieden sind allerdings vielfältig: die Sicherheit muss verbessert, die Finanzpolitik des Landes muss strukturiert, Gesetze für eine veränderte Nationalität müssen beschlossen und die Jugend muss mehr unterstützt werden. Die **CNDHCI** (Commission Nationale des Droits de l'Homme de Côte d'Ivoire) versucht, dafür die Voraussetzungen zu schaffen. Eine bedeutende Rolle nimmt auch heute noch die **ONU CI** (Organisation des Nations Unies en Côte d'Ivoire) mit zahlreichen Projekten unter dem Motto "Réconciliation - Paix - Sécurité - Reconstruction" (Versöhnung - Frieden - Sicherheit - Wiederaufbau) ein. Ihre Hauptaktivitäten lagen in der Reintegration von Ex-Kombattanten (DDR), in der Wahlbeobachtung, Militärpräsenz, der Sicherstellung der Menschenrechte, der Friedenssicherung oder der Reduzierung von HIV/AIDS. Seit 30. Juni 2017 hat die ONU CI ihr Mandat in der Côte d'Ivoire offiziell beendet. Das Secrétariat national à la Bonne Gouvernance et au Renforcement des Capacités (SNGRC) ist auf politischer Ebene für gute Regierungsführung und Staatsautorität zuständig. Dazu gehört auch die **Korruptionsbekämpfung**. 2017 **bewilligte die UN** für die Friedenskonsolidierung in der Côte d'Ivoire 23,5 Millionen US-Dollar.

Als eine wichtige zivilgesellschaftliche Organisation in der Elfenbeinküste wurde 2011 die Commission Dialogue, Vérité et Réconciliation (CDVR) ins Leben gerufen, die im Bereich der Versöhnung und der Friedenssicherung arbeitete. Kritik wurde schon bald laut, obwohl die Arbeit der CDVR international als bedeutsam erachtet wurde. Die CDVR konnte z.B. aufgrund des Boykotts von FPI-Mitgliedern zur Aufarbeitung vergangenen Unrechts und der wagen Vorgaben kaum einen Dialog erreichen, geschweige denn einen fruchtbaren nationalen Versöhnungsprozess in Gang setzen. Im Wahljahr 2015 versuchte der Präsident, den Friedensdialog zu **stärken**, indem er die CDVR durch die **CONARIV** (Commission nationale de Réconciliation et d'indemnisation des Victimes) ersetzte und die Kirche stärker daran beteiligte. Trotzdem blieben die Versöhnungserfolge weit hinter den Erwartungen zurück. Die Organisation **Interpeace**, die weltweit in vielen Ländern für Frieden eintritt, arbeitet auch in der Côte d'Ivoire im Sektor Verwaltungszusammenarbeit. Die Konflikte zwischen Autochthonen und Migranten sind indes nicht so stark wie häufig dargestellt. Vielfach leben z.B. im

Kakaogürtel unterschiedliche Nationalitäten friedlich nebeneinander. Hier sind es sogar eher innerethnische ivoirische Konflikte, die manchmal zu Tage treten.

Insgesamt steht die Friedenskonsolidierung in der Côte d'Ivoire vor großen Herausforderungen. Die Einstellung hochgradiger politischer Konflikte seit 2012 hat nicht nur mit der Regierungsführung Ouattaras zu tun. Dazu kommen auch regionale bzw. internationale Begrenzungsakteure sowie die Aussichtslosigkeit einer militärischen Strategie der Exilopposition. Die Bereitschaft zur Versöhnung scheint in der Bevölkerung stärker zu sein als bei den Eliten. Daher müsste verhindert werden, dass durch die Politisierung von Differenzen innerhalb der politischen Herrschaftsschicht erneute Gewalttendenzen stärker werden. Außerdem wäre es ratsam, die Deeskalation von Konfliktpotenzialen in das Bewusstsein von politischen Akteuren zu lenken und vergangenes Unrecht auch in den eigenen Reihen - was z.B. die Aktivitäten ehemaliger Rebellenstrukturen rund um Ouattara betrifft - anzuerkennen.



Peacekeepers in der Côte d'Ivoire 2007, © Unites Nations Photo (CC BY-NC-ND 2.0)



Werbung für Frieden, © European Commission DG ECHO (CC BY-ND 2.0)

Gesellschaftspolitik

Menschenrechte

Die **Menschenrechtssituation** in der Côte d'Ivoire ist durch erhebliche Menschenrechtsverletzungen hauptsächlich während der Krisenzeiten **2002**, **2004** und **2010/2011** gekennzeichnet. Beteiligte waren Rebellengruppen wie die **FN** (Forces Nouvelles), aber auch die FDS (Forces de Défense et de Sécurité) und die Dozos, Jäger im Norden. Dabei wurden die Kämpfe wohl auch durch internationale Rüstungslieferungen angeheizt. Die politischen Krisen förderten ein Klima von Angst und Verfolgung. Folter, willkürliche Verhaftungen, Erpressungen, außergerichtliche Hinrichtungen und das Verschwinden von Personen waren häufig. Die FN, zunächst umgewandelt in die FRCI (= Forces Républicaines de Côte d'Ivoire) (seit 2016 **FACI** = Forces armées de Côte d'Ivoire) und paramilitärische Einheiten waren und sind für willkürliche Verhaftungen und illegale Inhaftierungen verantwortlich. Gründe sind politischer Widerstand oder einfach die ethnische Zugehörigkeit einer Person. Verfassungsrechtlich wird damit jeden Tag gegen geltendes Recht verstoßen.

Von 2010 bis 2012 kam es immer wieder zu ethnisch-politischen Konflikten in der Folge der Wahlen 2010, unter Gbagbo offenbar auch zu Ermordungen von westafrikanischen Einwanderern. Eine fortwährende soziopolitische Unsicherheit, das Fehlen einer unabhängigen Justiz, die weitgehende Straflosigkeit für Regierungstruppen und eine **eingeschränkte** Pressefreiheit sind bis heute dafür verantwortlich, dass von einer befriedigenden Menschenrechtssituation **nicht gesprochen** werden kann. Die Todesstrafe wurde 2015 jedoch abgeschafft.

Wichtigste Organisation der Friedenskonsolidierung und der Mediation im Land war bis Ende 2017 die **ONU CI**, regional und international unterstützt von der Afrikanischen Union, der Internationalen Gemeinschaft und der Westafrikanischen Gemeinschaft. Im Land selbst ist die wichtigste Organisation zur Verteidigung der Menschenrechte die **LIDHO** (Ligue Ivoirienne des Droits de l'Homme) und die **CNDHCI** (Commission Nationale des Droits de l'homme en Côte d'Ivoire). Daneben existieren zahlreiche kleinere Gruppierungen zur Stärkung der Frauen, der Demokratie und der Durchsetzung von Gleichheit und Wahrung der Menschenwürde. Dazu gehören die Association Chrétienne pour l'Abolition des Tortures et pour le Respect des Droits de l'Homme (**ACATDH**), die Association des Femmes Juristes de Côte d'Ivoire (**AFJCI**), die Groupe d'Etude et de Recherche sur la Démocratie et le Développement en Afrique Branche de la Côte d'Ivoire (GERDES Côte d'Ivoire) oder das Mouvement Ivoirien des Femmes Démocrates (MIFED)

Korruption

Die **Korruption** ist immer noch ein **großes Problem** in der Côte d'Ivoire, obwohl Besserung in Sicht ist. Das Land liegt **2019 auf Rang 106 von 180 Ländern**. In der Region UEMOA (Union Economique et Monétaire Ouest-Africain) nimmt die Côte d'Ivoire allerdings **Rang 8 von 8** ein. Damit ist die Elfenbeinküste einer der am **stärksten** von Korruption betroffenen Ländern in Westafrika, obwohl sich die Regierung Ouattara offenbar um die **Reduzierung der Missstände bemüht**. Doch das ist **nicht einfach**: nicht nur die Politik muss entsprechende Gesetze entwerfen, sondern auch die Gesellschaft muss sie akzeptieren und befolgen. Die **Bekämpfung** der Korruption ist außerdem **sehr teuer**. Die Afrikanische Liga gegen Korruption (African League Against Corruption = **ALACO**) ist in der Côte d'Ivoire **sehr aktiv**. International wird von der Regierung der Elfenbeinküste eine gute Regierungsführung erwartet, um die Korruption zu senken.

Immigration

Die Côte d'Ivoire ist seit der Kolonialzeit ein **Einwanderungsland**. Unter der liberalen Wirtschaftspolitik Félix Houphouët-Boignys wanderten dringend benötigte Arbeitskräfte vor allem aus dem Norden (Burkina Faso, Mali) ein, aber auch aus anderen Ländern kamen viele Einwanderer. Bis heute ist die Côte d'Ivoire multikulturell geprägt, fast ein **Viertel der Bevölkerung** sind eingewandert. Aber **nicht alle** Ivorer sind von den Vorteilen einer heterogenen Gesellschaft überzeugt, sondern fürchten negative Auswirkungen auf die Wirtschaft, Gesellschaft und Politik des Landes.

Medienlandschaft

Das Radio ist nach wie vor das wichtigste Medium der **Informationsverbreitung** in der Elfenbeinküste, v.a. im ländlichen Raum. Nennenswerte **Hörfunksender** sind "**Radio Côte d'Ivoire**" (RTI), "**BBC Afrique**", "**AfricaNO.1**" und "**RFI**". Daneben gibt es auch **religiös** ausgerichtete Hörfunkanbieter.

Interessant ist die Geschichte des staatlichen Radio- und Fernsehsenders RTI (Radiodiffusion-Télévision Ivoirienne) und seine Positionierung während der politischen Krisen 2002 und 2010/2011. Nach der Unabhängigkeit hatte RTI die Monopolstellung als Staatssender und diente auch als **Propagandainstrument** der jeweiligen Regierungen von Houphouët-Boigny bis Gbagbo. Der als "pro-Gbagbo-Sender" eingestellte Sender übertrug Hetzreden gegen Burkiner in der Elfenbeinküste und Anhänger von Alassane Ouattara. Die Informationskontrolle und falsche Berichterstattung führte zu politischer Verwirrung. Die Journalisten wurden zwischen beiden Lagern polarisiert, die meisten konnten eine unabhängige Berichterstattung nicht mehr gewährleisten. Während die Finalisten der Wahl 2010 - Gbagbo und Ouattara - noch im Fernsehen in einem **politischen Duell** gezeigt wurden, übertrug RTI den Wahlerfolg Ouattaras nicht; nur Laurent Gbagbo wurde als Sieger dargestellt.

Ouattara gründete 2011 den Sender "Télévision Côte d'Ivoire" (TCI) als Gegengewicht zum RTI. Die Gebäude der RTI wurden im April 2011 von Milizen, dem "Unsichtbaren Kommando" Ouattaras und der Licorne-Truppe bombardiert. Nach 2011 wurde die RTI wieder rehabilitiert, die Fernsehsender nennen sich nun RTI 1 und RTI 2 und möchten im Dienste der "cohesion sociale" und der nationalen Versöhnung stehen.

Bei der Presse ist die "Fraternité Matin" als wichtigste Tageszeitung zu nennen. Zusammen mit dem RTI besaß die Zeitung das Informationsmonopol seit 1960 und berichtete häufig nur über nationale Angelegenheiten, die Staatsreisen des Präsidenten Houphouët-Boigny, Lobreden auf den Präsidenten usw. Die Öffnung der Medienlandschaft Anfang der 90er Jahre brachte eine Vielzahl von Zeitungen hervor, die jedoch häufig nur kurzlebig waren. Auch wenn die Côte d'Ivoire zu diesem Zeitpunkt schon eine Wirtschaftsmacht war und die Ivorer mehr lasen als viele andere Menschen in Westafrika, so hatten es kleine Zeitungen und Magazine schwer. Die "Frat'Net", wie sie genannt wurde, hat heute eine Auflagenstärke von 25.000. Daneben gibt es "Soir Info" (Auflage ca. 20.000), "Nouveau Réveil" (Auflage ca. 13.000), "Le Patriote", "L'Inter", "Notre Voie" und "Nord-Sud".

Heute haben sich alle Medien dazu verpflichtet, unabhängig zu berichten und zur Versöhnung und zum nachhaltigen Frieden in der Côte d'Ivoire beizutragen.

Auf der Rangliste der Pressefreiheit rangierte die Côte d'Ivoire im Mittelfeld, mit Rang 96 von 180 untersuchten Ländern im Jahr 2015, mit deutlichen Verbesserungen zum Vorjahr. Auch 2016 hat sich das Land hier positionieren können. 2017 hat sich die Situation der Pressefreiheit in der Côte d'Ivoire weiter verbessert - eine sehr erfreuliche Entwicklung: das Land steht auf Rang 81 von 180 Staaten. Auch 2018 bleibt das Land fast auf diesem Rang und verlor nur einen Platz (Rang 82/180 Staaten), während 2019 sogar Platz 71 von 180 Staaten und 2020 Rang 68 von 180 erreicht wurde.



Die Diversität der politischen Meinung, © Guillaume Dje (CC BY-NC-ND 2.0)



Das Radio als Medium zur Friedenssicherung, © European Commission DG ECHO (CC BY-ND 2.0)

Außenpolitik

Beziehungen zu Frankreich

Die Côte d'Ivoire hat bis heute enge Beziehungen zu Frankreich. Zum einen hatte Frankreich auch nach der Unabhängigkeit der Elfenbeinküste einen starken politischen Einfluss auf das Land. Zum anderen sind die ökonomischen Verbindungen zwischen der Elfenbeinküste und der ehemaligen europäischen Kolonialmacht vielfältig. Félix Houphouët-Boigny war bereits vor der Unabhängigkeit 1960 klar, dass sein Land sich nicht ohne enge Bindung an Frankreich weiterentwickeln könne. Er war daher auch ein Verfechter der französisch-afrikanischen Gemeinschaft, der Communauté franco-africaine. In den Jahren darauf erblühte die Côte d'Ivoire wirtschaftlich - auch durch die engen

Beziehungen zu Frankreich. Abidjan wurde zum **kleinen Paris** ("petit Paris"). Houphouët-Boigny vertrat zwar bestens die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs in der Côte d'Ivoire, war aber gleichzeitig keine simple Marionette der ehemaligen Kolonialmacht. Nach dem ruandischen Genozid 1994 zögerte Paris mit militärischer Unterstützung und tendierte mehr in die Friedenssicherung. Mit **RECAMP** sollten die Armeen der afrikanischen Länder unterstützt werden, sich selbst zu schützen.

Im September **2002** sah sich Frankreich jedoch gezwungen, in den Konflikt um den **Militärputsch** einzugreifen. Paris nahm sehr schnell eine Position zwischen der Regierungsarmee und den Rebellen ein. Ein Chaos wurde verhindert, doch beide Seiten sahen sich eines Siegs durch die französische Armee beraubt. Die Internationale Gemeinschaft hatte zwar den durch den Druck Frankreichs erreichten Friedensvertrag von Marcoussis (2003) **gebilligt**, trotzdem aber die ONUCI in die Côte d'Ivoire entsendet. Frankreich beteiligte sich mit der **Opération Licorne** an der UNO-Mission. Hauptmissionsziele waren das Bereitstellen von Soldaten zur Unterstützung für die UNO-Mission.

2004 erreichten die französisch-ivorischen Beziehungen jedoch einen Tiefpunkt, als bei der Bombardierung eines Licorne-Stützpunktes französische Staatsangehörige ums Leben kamen. Französische Truppen haben hier offensichtlich auch Racheakte begangen. 2008 - 2010 drängte Frankreich auf die Durchführung von **Wahlen**. 2011 näherten sich die Länder wieder an, als Frankreich Alassane Ouattara als Präsidenten der Côte d'Ivoire anerkannte und Gbagbo aufrief, friedlich die Macht abzugeben. Frankreich beteiligte sich auch an den Friedensgesprächen mit der AU und war bei der **Demobilisation** der Waffen 2012/2013 (DDR = Désarmement, Démobilisation, Réinsertion) zugegen. Ouattara steht generell für eine pro-westliche und pro-französische Linie. Mit der französischen Regierung einigte er sich 2015 auf eine französische **Militärpräsenz** im Land.

Auf dem humanitären Sektor hatte Frankreich mit millionenschwerer Unterstützung versucht, die Auswirkungen der ivoirischen Krise bei der Bevölkerung zu lindern. Auf dem wirtschaftlichen Sektor ist **Frankreich bis heute** einer der größten Arbeitgeber für die Côte d'Ivoire. Große französische Firmen und ihre Ableger befinden sich im Land und haben dazu beigetragen, in der Postkonfliktphase einen Aufschwung herbeizuführen. Aber auch für andere internationale Investoren ist die Côte d'Ivoire wieder attraktiv. Die Nahrungsmittelindustrie nimmt hier eine wichtige Rolle ein. Ouattara möchte die engen Beziehungen zu Frankreich nutzen. 2012 erneuerte er seine Bitte an Frankreich, seine Soldaten im Land **nicht abzuziehen**. Die Truppen im Rahmen von **Licorne** wurden zwar Anfang Januar 2015 abgezogen, aber Frankreich bleibt auch militärisch durch die "Forces Françaises de Côte d'Ivoire" (**FFCI**) vertreten.

Auch auf dem kulturellen und öffentlichen Sektor sowie im **Sicherheitsbereich** und in der Verwaltung haben sich die Beziehungen zwischen Frankreich und der Elfenbeinküste **wieder verbessert**. International gibt es aber auch Stimmen, die den Einfluss Frankreichs in Afrika - und hier hauptsächlich in den ehemaligen französischen Kolonien - sehr negativ sehen. Diese als **"Françafrique"** bezeichneten Aktionen militärischer, politischer und ökonomischer Einflussnahme werden als **neokolonialistische Politik** kritisiert und Frankreich wird vorgeworfen, bei Bedarf sogar mit Militäreinsätzen dafür zu sorgen, dass seine Interessen nicht bedroht werden. Das gilt nicht nur für die Côte d'Ivoire, sondern auch für die ehemaligen Kolonien Frankreichs in ganz **Afrika**.

Weitere internationale und regionale Beziehungen

Nachdem die Internationale Gemeinschaft bei den Wahlen 2010 Alassane Ouattara als Präsident anerkannt hat und Ouattaras Politik sich durch Stabilität und **Wirtschaftswachstum** auszeichnet, sind die Außenbeziehungen des Landes dynamischer und intensiver. Außen- und wirtschaftspolitisch ist die Côte d'Ivoire auf einen **Ausgleich** mit den anderen Staaten der Region wie **Liberia**, **Ghana** oder **Senegal** bedacht, um seine ehemals führende Rolle als Wirtschaftsmacht Westafrikas zurückzuerlangen und den Friedensprozess zu verstärken. Ouattara bemüht sich sehr um eine außenpolitische Redynamisierung des Landes. Dazu gehören auch vermehrt wirtschaftliche Kontakte nach Nordafrika, z.B. zu **Algerien**. Mit den Nachbarstaaten Sierra Leone, Liberia und Guinea wurde

zudem die Mano River Union wiederbelebt, die seitdem die Sicherheitsdefizite in den Grenzregionen reduzieren konnte.

Die Nationalitätenfrage, die in der Côte d'Ivoire eine zentrale Bedeutung hauptsächlich für die Arbeitsmigranten aus den westafrikanischen Nachbarstaaten des Landes spielt, belastet bis heute die Beziehungen zu **Burkina Faso**, **Mali**, **Ghana** und Liberia. Die Côte d'Ivoire ist Mitglied der Afrikanischen Union (AU), der West African Economic and Monetary Union (**UEMOA**), des Council of Entente Communauté Financière Africaine (**CFA**), der Economic Community of West African States (**ECOWAS**) und der Caribbean and Pacific Countries (ACP). 2012 bis 2013 amtierte Präsident Ouattara als **Vorsitzender** der ECOWAS und war während dieser Zeit entscheidend für das Eingreifen in Mali verantwortlich.

EU-Unterstützung erhält die Côte d'Ivoire in den Bereichen der politischen Stabilität, im Sicherheitswesen und im wirtschaftlich-sozialen Segment. Die Côte d'Ivoire ist dabei ein bedeutender Handelspartner der EU und zugleich ein wichtiger Pfeiler der regionalen Integration Westafrikas. Die Beziehungen zwischen der Côte d'Ivoire und Deutschland sind sowohl politisch als auch wirtschaftlich gut. Deutschland profitiert u.a. von der Kakaoproduktion der Côte d'Ivoire, die Côte d'Ivoire kann sich auf eine stabile bilaterale Entwicklungszusammenarbeit stützen.

Das Land ist auch Mitglied der European Investment Bank (EIB) und der African Development Bank. Die Côte d'Ivoire war bereits unter Houphouët-Boigny bedeutend für die Regionalpolitik Westafrikas im allgemeinen und detaillierter in der Friedenskonsolidierung Liberias und Angolas. Heute, mit der Redynamisierung von Wirtschaft und Sicherheit, spielt die Côte d'Ivoire wieder eine **zentrale Rolle** in Westafrika.



Die UNDP in der Côte d'Ivoire, © UNDP. CC BY 2.0



Alassane Ouattara mit der ehemaligen brasilianischen Präsidentin Dilma Rousseff, © Roberto Stuckert Filho (CC BY 2.0)



Bi Tidou Nestor Zouon, ständiger UN Repräsentant der Côte d'Ivoire in Genf 2014, © UN Geneva (CC BY-NC-ND 2.0)

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Die stark vom Export agrarischer Rohstoffe abhängige Landwirtschaft unterliegt den weltweiten Schwankungen der Kaffee- und Kakaopreise. Diese nur geringfügige Diversifizierung hat Konsequenzen auf die Flexibilität der Produktion im Agrarbereich. Die Industrie ist zwar gut entwickelt, aber es bestehen hauptsächlich Handelsbeziehungen zu Frankreich, und die Exportrate ist gering.



Maniok wird zum Verkauf angeboten, © Eva Biele

Geschätztes BIP

48,14 Mrd US-\$ (2018)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

3953 US-\$ (2017)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

0,516 (Rang 165 von 189) (2018)

Anteil Armut (unter 2 \$ pro Tag)

46,3 % (2015)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

41,7 (2015) keine neueren Daten verfügbar

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 78 von 137 (2020)

Wirtschaftslage

Die Côte d'Ivoire entwickelte sich nach der Unabhängigkeit auf der Grundlage einer exportorientierten Wirtschaftspolitik zum ökonomischen Wunder Westafrikas. Das Land wurde nach Südafrika und Nigeria die drittgrößte Wirtschaftsmacht südlich der Sahara. Die günstige naturräumliche Ausstattung des gesamten südlichen und zentralen Teils der Elfenbeinküste, aber auch die liberale Politik unter Houphouët-Boigny kann als Basis dieses ökonomischen Aufstiegs angesehen werden. Allerdings wurde das Wirtschaftswunder auch „erkauft“ mit billigen Arbeitskräften aus den ärmeren afrikanischen Nachbarstaaten und einer Ausbeutung der Natur, die

bis heute zu immensen ökologischen Problemen führt.

Auch heute noch nimmt die Côte d'Ivoire in der **Kakaoproduktion** weltweit den ersten Rang ein, 40% der globalen Produktion stammt aus der Elfenbeinküste. Der Kakao wurde unter dem ersten Präsidenten überwiegend in kleinbäuerlicher Landwirtschaft angebaut. Diese Agrarexportstrategie führte zur Schaffung einer zentralen Kakaovermarktung (**CAISTAB**), die erst unter dem Regime Bédié Ende der 90er Jahre aufgelöst wurde. Weitere wichtige Exportgüter sind bis heute Kaffee, Erdöl, Edelhölzer, **Hevea** (Kautschuk), **Baumwolle** und Bananen. Beim Kaffee liegt die Elfenbeinküste auf dem siebten Platz der weltweiten Produktion. Neben Kakao und Kaffee ist auch Holz als Exportprodukt bedeutend.

Heute versucht man, die ökologischen Nachteile durch Abholzung von Naturwaldflächen durch die Förderung der Plantagenproduktion abzumildern. Die Erdölförderung ist stark **ausgebaut** worden und soll so zum zweiten Standbein der Wirtschaft neben dem immer noch bedeutenden Kakaoanbau werden.

Über 50 Prozent der Einwohner leben von der Landwirtschaft. Ausländische, vor allem französische Firmen haben in den vergangenen 30 Jahren wichtige Positionen in den Hauptwirtschaftszweigen ausbauen können. Der **agroindustrielle Sektor** hat neben der Subsistenzwirtschaft Bedeutung. Durch den dynamischen Wirtschaftsaufschwung und die regionale Bedeutung in Westafrika bis 1999 galt die Côte d'Ivoire als Musterbeispiel für die Entwicklung eines subsaharischen Entwicklungslandes zu einem potenziellen Schwellenland. Die politischen **Krisen** 2002 und 2010/2011 haben auch die Wirtschaft der Côte d'Ivoire **schwer getroffen** und die ökonomische und soziale Infrastruktur geschwächt. 2002 blieben ausländische Direktinvestitionen weitgehend aus, der Mittelzuflusses bi- und multilateraler Geber wurde ausgesetzt. Dazu kamen die damals weltweiten Schwankungen der Kaffee- und Kakaopreise, die zu starken Einbußen der monostrukturellen Exportlandwirtschaft des Landes geführt haben. Außerdem wurde mit dem Putsch von 1999 auch eine kleine politische Elite von der Macht entfernt, die seit der Unabhängigkeit die Geschicke des Landes in den Händen gehalten hatte. Der neuen Regierung fehlten die praktischen Erfahrungen im Management komplexer wirtschaftlicher und politischer Entscheidungen, so dass die Wirtschaft einbrach. Aber insgesamt wurde die Wirtschaft **nicht so gravierend** tangiert wie befürchtet.

Heute erholt sich die **Wirtschaft** der Elfenbeinküste zusehends und man ist optimistisch, in den nächsten Jahren wieder hohe **Wachstumsraten** zu erzielen. Wachstumsimpulse sind dabei, neben der weiterhin bedeutenden **Landwirtschaft**, die steigende Förderung von **Erdöl** und der Ausbau der Industrie. Während die **Wirtschaftsleistung** des Landes 2011 noch schrumpfte, pendelt sie seit 2013 um die 8% bis 9% (2016: 8,0%). Das Land konnte in den letzten zwei Jahren wieder mehr nationale sowie internationale Investoren gewinnen. Die **Inflationsrate** ist niedrig (2015:1,2%, 2016: 1,0%, 2017 um die 1,6%) und die offizielle Arbeitslosenquote lag 2014 bei 4%. Obwohl französische Unternehmen wirtschaftlich bevorzugt werden, bemüht sich die Regierung um die Festigung einer marktwirtschaftlichen Wettbewerbsordnung und die Stärkung des **Privatsektors**. Die Côte d'Ivoire ist heute wieder die **dynamischste** Volkswirtschaft Westafrikas. **2020 erwartet man** trotz der Corona-Krise vorerst keine Rezession. Im Wahljahr 2020 werden zudem einige Groß-Investitionen getätigt, wie z.B. der Bau der Metro in Abidjan, der Ausbau des Hafens oder Großbauprojekte wie Industriezentren außerhalb Abidjans.

Neben dem naturräumlichen Reichtum und Erdöl hat die Côte d'Ivoire zahlreiche weitere **Bodenschätze** wie **Gold**, Eisenerz, **Mangan** und Diamanten aufzuweisen. Der Abbau ist jedoch aufgrund fehlender Investitionen und mangelnder technischer Ausstattung niedrig; Schmuggel und finanzielle Unterstützung von Rebellen durch Diamanten ("**Blutdiamanten**") und **Gold** ist anzunehmen. Die Industrie ist im Vergleich zu den afrikanischen Nachbarstaaten sehr gut entwickelt. Ihr Beitrag zum BIP ist mit ca. 23% zwar nur niedrig, trotzdem gehört die ivoirische Industrie zu der am besten diversifizierten Westafrikas. Die Nahrungsmittelindustrie im Wertschöpfungsbereich der Agroindustrie und der agraren Rohstoffe ist dominant, daneben sind jedoch auch **Textilfirmen**, Baustoff- und Düngemittelfabriken im Land aktiv. Die Erdölraffinerien nehmen seit den 1980er Jahren an Bedeutung zu. Der **Hafen von Abidjan** ist ein bedeutender Umschlagplatz für globale Importgüter,

die nicht nur für die Côte d'Ivoire, sondern auch für die afrikanischen Nachbarstaaten des Nordens wichtig sind. Die moderne Infrastruktur ist in der Elfenbeinküste gut ausgebaut. Internet - und Stromversorgung sind gut. Aufgrund der historischen Entwicklung sind **Frankreich**, weitere **EU-Staaten** und die **USA** die wichtigsten Handelspartner.

Wirtschaftssektoren

Die Landwirtschaft

Als zentraler Faktor und **Grundlage** der Wirtschaftsentwicklung für die Côte d'Ivoire ist die Landwirtschaft von herausragender Bedeutung für die **Zukunft** des Landes. In den Jahren nach der Unabhängigkeit war die globale Nachfrage nach Kakao und Kaffee und die damit erreichten Importerlöse im globalen Handel die **Basis** für das ivoirische Wirtschaftswunder. 40% der kultivierbaren Fläche des Landes werden landwirtschaftlich genutzt, die Landwirtschaft trägt jedoch heute nur mit 22% zum **Bruttoinlandsprodukt** bei, nach der Unabhängigkeit war es noch fast doppelt so viel (47%). Trotzdem werden auch heute noch über 50% der nationalen Exporterlöse durch landwirtschaftliche Produkte erzielt, allem voran durch **Kakao**. Zwei Drittel der Bevölkerung ist heute unmittelbar von der landwirtschaftlichen Produktion abhängig. 20% der Erwerbstätigen sind in der Kakaoproduktion tätig. Die Kakaoproduktion **wächst** stetig und hatte und hat durch ihre hohe Finanzkraft auch starken **politischen** Einfluss. Durch Kakao-Exporteinnahmen konnten z.B. verschiedene Rebellengruppen ihre Aktivitäten finanzieren und sich als Konfliktparteien konstituieren.

Doch die Landwirtschaft als ökonomisches Standbein ist Gefahren ausgesetzt:

- Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen - hauptsächlich die Vernichtung der Primärwälder - führt zu ökologischen Problemen, die die landwirtschaftlichen Erlöse in Zukunft mindern könnten. Dazu trägt auch der Export von Holz bei, der in der Côte d'Ivoire zu den wichtigsten Ausfuhrprodukten zählt.
- Die ethnischen Konflikte sowie die **bodenrechtlichen Probleme** gefährden eine langfristige Planung agrarwirtschaftlicher Aktivitäten.
- Landarbeiter wurden jahrelang auf Kosten der landwirtschaftlichen Produktion von Cash Crops ausgebeutet, was zu Konflikten führte, die auch die Politik beeinflussten.
- Infolge der benötigten hohen Arbeitsintensität in der exportorientierten Landwirtschaft kamen mit den ersten Handelsspitzen viele **Arbeitsmigranten** aus den afrikanischen Nachbarstaaten ins Land, sodass die Côte d'Ivoire heute als einwanderungsreichster Staat in Westafrika gilt. Das blieb gesellschaftlich und politisch nicht ohne Folge, wobei **Konflikte** durch "Rassengesetze" wie das Gesetz der "Ivorie" noch geschürt wurden.
- Bis heute werden **Kinder** als Arbeiter auf den Kakao- und Kaffeeplantagen eingesetzt. Die Produktion sollte in Zukunft international auf diese unmenschliche Praxis in der Landwirtschaft verzichten.
- Monostrukturelle Pflanzungen sind anfällig für Schädlinge und Krankheiten, was den Einsatz von Pestiziden notwendig macht. Chemische Mittel sind jedoch für vielfältige Krankheiten verantwortlich und belasten Böden und Grundwasser.
- Die kaum diversifizierte Landwirtschaft der Côte d'Ivoire, mit den Hauptprodukten **Kakao**, Kaffee und Palmöl, fördert die **Abhängigkeit** von globalen Weltmarktpreissystemen und deren Direktiven, so dass eine ökonomische Abfederung bei **Preisschwankungen** kaum möglich ist. Gleichzeitig fehlt zum Großteil die Verarbeitung der agraren Rohstoffe im Land selbst, was die Wertschöpfung extrem senkt und damit das Land zu verstärkter Produktion zwingt, um gewinnbringende Exporte zu erwirtschaften.

Neben der exportorientierten Landwirtschaft mit riesigen Produktionsflächen ist die

Subsistenzwirtschaft und kleinbäuerliche Landwirtschaft für eine Vielzahl von Ivorern der einzige Lebensunterhalt. 90% der Familien haben eine Fläche von weniger als 10 ha zur Verfügung, die durchschnittliche Hektargröße pro Familie liegt unter 5 ha. **Agroindustrielle** Betriebe haben sich außerdem dort angesiedelt, wo kleinbäuerliche Anbauflächen die erforderlichen Produkte liefern. Das sind häufig durch öffentliche Entwicklungsfirmen unterstützte Betriebe. Ein neuer, ehrgeiziger Plan sieht die Errichtung **agroindustrieller Zonen** vor. Die erste Teilzone in der Region um Yamoussoukro wurde Anfang 2017 finanziell bewilligt.

In den südlichen und zentralen Regionen der Côte d'Ivoire ist Regenfeldbau, d.h. Landwirtschaft ohne Bewässerung möglich, wohingegen im Norden nur mithilfe von **kostenintensiven Bewässerungstechniken** landwirtschaftlich intensiv produziert werden kann. Die armen Landwirte können sich teure Bewässerung und Düngemittel nicht leisten und leben daher überdurchschnittlich häufig unter der **Armutsgrenze**. Nur 2% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche werden bewässert. Die Anbaukulturen der kleinbäuerlichen Bevölkerung konzentriert sich auf **Yams, Bananen**, Hirse, Süßkartoffeln und Mais. Der **Reisanbau** nimmt eine besondere Rolle für die Ernährungssicherung ein. Da Reis ein bedeutender Teil der täglichen Ernährung für einen großen Teil der Bevölkerung ist, versucht man seit einigen Jahren, verstärkt Reis anzubauen, um dadurch von Importpreis unabhängiger zu werden. Denn die Preise für den hauptsächlich aus Asien importierten Reis sind hoch und zwingen das Land in das Dilemma, viel Geld für die Ernährungssicherung der eigenen Bevölkerung auszugeben, die ihrerseits für den landwirtschaftlichen Export arbeitet. Gemüse wird zwar angebaut, doch übersteigt die Nachfrage die Produktion, so dass z.B. Zwiebeln aus dem Niger und aus Holland importiert werden.

Exportiert werden auch Kola-Nüsse und **Karité, Mandeln** und **Cashewnüsse**, allerdings nur in kleinen Mengen. Die meisten kleinen Familienbetriebe sind gemischte Betriebe, d.h. die Familien haben neben dem Ackerbau auch Vieh, meist **Ziegen** oder Kühe. Im Norden des Landes haben die Menschen häufig mit qualitativer und quantitativer **Mangelernährung (Fehlernährung und Unterernährung)** zu kämpfen.



Die Kakaofrucht, © Abobo Lassina



Palmöl und Piments (Chili), © David Ohana



Die Kakaofrucht, © Abobo Lassina



Palmöl und Piments (Chili), © David Ohana



Erdnüsse auf einem Markt in Korhogo, © Eva Biele



Mangobaum, © Eva Biele

Die Industrie



Ein Arbeiter prüft die Qualität von Baumwolle, © Abobo Lassina

Die industrielle Entwicklung der Côte d'Ivoire ist im Vergleich zu vielen westafrikanischen Nachbarstaaten weit fortgeschritten. Sie wird von kleinen und mittleren Unternehmen dominiert, aber auch große internationale Firmen sind vertreten. Die **industrielle Aktivität** trägt mit ca. 25% zum BIP des Landes bei. Die Côte d'Ivoire ist ein wichtiges Mitglied der **WAEMU** (= West African Economic and Monetary Union, frz. = UEMOA). Dieser regionale Zusammenschluss setzt makroökonomische Standards durch und vereinfacht damit die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Staaten in Westafrika. Das Finanzsystem und damit die Geldpolitik der Elfenbeinküste läuft über die WAEMU ab. Das Land hat daher keine eigene Zentralbank, sondern wird über die **BCEAO** (= Banque Centrale des États de l'Afrique de l'Est) in seinen Finanzen verwaltet.

Als Industrien sind in der Côte d'Ivoire meist Fabriken der Weiterverarbeitung von **Früchten**, Reis, Kaffee und Kakao sowie Zucker- und **Fischfabriken** zu nennen. Auch die Geflügelzucht ist bedeutend. Verstärkt investiert wird seit neuestem auch im **Biersektor**. Etwa 700 Unternehmen gehören diesen Agroindustrien an und beschäftigen zur Zeit ca. 30.000 Arbeitnehmer. Hier werden die landwirtschaftlichen Rohstoffe zu einem Teil veredelt, bevor sie das Land verlassen. Der bekannteste nahrungsmittelverarbeitende Konzern in der Côte d'Ivoire ist wohl Nestlé. **Finanzielle Schwierigkeiten** und der Vorwurf, auf seinen Kakaoplantagen Kinderarbeit zuzulassen, haben den Konzern in Bedrängnis gebracht. Die Reportage "Schmutzige Schokolade" hat weltweites Aufsehen erregt. Es wird hier aufgezeigt, wie Kinder als Sklaven auf den Kakaoplantagen der Côte d'Ivoire arbeiten müssen. Daraufhin hat Nestlé einen "**Kakaoplan**" ins Leben gerufen, der allen Kakaobauern faire Gehälter bieten soll und Kinderarbeit verbietet. Auch der Weltmarktführer im Kakaogeschäft **Barry Callebaut** (Sarotti, Alpi) produziert in zwei Fabriken in San Pedro und in Abidjan Kakaomasse. Verstärkt arbeitet die Regierung neuerdings daran, die Produktion von **Schokolade** voranzutreiben. Die Kontrolle bzw. Regulation der Kaffee- und Kakaoexporte der Côte d'Ivoire wird von der Organisation **FRC** (Fonds de régulation et de contrôle café-cacao) übernommen. Doch auch 2017 verschwindet die Kakaokonzerne nicht aus der Öffentlichkeit, denn auch große **Flächen an Wald** werden für den Kakaoanbau abgeholzt, Wald, der unwiederbringlich verloren ist.

Neben einer teilweise industriellen Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte sind Erdölraffinerien in den letzten Jahren bedeutender geworden. Die Elfenbeinküste verarbeitet zur Zeit etwa 70.000 Barrel Rohöl pro Tag, mit steigender Tendenz. In den letzten Jahren ist auch die Automobilindustrie zu einem bedeutenden Industriezweig geworden, obwohl der Import von Gebrauchtfahrzeugen noch überwiegt. Produktionsdiversifizierung und Verarbeitungstiefe sind in der Industrie jedoch trotz relativ guter Infrastruktur nur schwach ausgebildet. Energie wird aufgrund der stärker ausgebauten Elektrifizierung der Industrien zu einem limitierenden Faktor, wenn

die Stromversorgung nicht gedeckt werden kann. Die Regierung reagiert mit dem Bau neuer Kraftwerke - allerdings auf **Kohlebasis**.

Video: Schmutzige Schokolade, Teil 1 einer weltweit beachteten Reportage (Deutsch, ca. 44 Minuten)



Stofffabrik in Bouaké, © Issaak Touboui-Kento



Unilever in Abidjan, © Abdallah (CC BY 2.0)

Der Dienstleistungssektor



Stoffverkäuferin auf dem Markt von Abidjan, © Issaak Bayoko

Wie in vielen afrikanischen Staaten ist der tertiäre Sektor von wachsender Bedeutung für den Staatshaushalt. Wachstumssektoren des tertiären Sektors sind die **Kommunikationstechnologien**, die **Informationstechnologie**, der **Tourismus** und der Handel mit Erdöl. Der Tourismus als einem immer bedeutender werdenden Wirtschaftsbereich hat auch zahlreiche Arbeitsplätze in der Gastronomie und **Hotellerie** zu bieten. Die grandiose **landschaftliche Vielfalt** der Côte d'Ivoire lockt immer mehr Besucher in das Land. An der Küste kann man sich beim Strandurlaub entspannen, im Westen die Regenwälder besuchen, der Norden bietet Savanne und geschichtliche und künstlerische Begegnungen. Das hat auch die ivoirische Regierung erkannt und **fördert** die Tourismusbranche stark. Besorgniserregend ist jedoch die Entwicklung der **Tourismuszahlen** an der Küste, wo im März 2016 ein Terroranschlag mehrere Todesopfer forderte. Erfolgversprechende neue Beschäftigungsmöglichkeiten bieten dagegen Initiativen im Ökotourismus, im Bereich von Kunst und Kultur und im wachsenden Transportaufkommen in der Elfenbeinküste. Für die Menschen ist der informelle Sektor in der Côte d'Ivoire wesentlich, denn hier entstehen neue Jobs, hier überleben Menschen. Denn meist sind es Schulabbrecher oder Analphabeten, die sich in diesem Wirtschaftssegment ihren Lebensunterhalt verdienen. Der hohe Anteil des informellen Sektors, der dem Land kaum Steuern bringt, ist für die Regierung jedoch problematisch. Die Regierung der Elfenbeinküste unternimmt daher finanzielle Anstrengungen, v.a. jungen Menschen des informellen Sektors Bildung und Ausbildungschancen zu bieten, um sie in einen geregelten Arbeitsalltag zu überführen. Außerdem werden in letzter Zeit von

Regierungsseite kleine und mittlere Unternehmen (PME) stark gefördert.



Die Verpackung und Verladung von Kaffee im Hafen von Abidjan, © Abobo Lassina

Wirtschaftsstatistiken und Analysen

Die AEO (African Economic Outlook) bietet einen guten Überblick über die ivorische Wirtschaft, ebenso verschiedene Artikel und Berichte der Weltbank. Hier wird auch über Anstrengungen im Investitionsbereich, Aktivitäten im Infrastrukturbereich und genderorientierte Projekte informiert. Die UN liefert aktuelle Wirtschaftsdaten zur Côte d'Ivoire. Verschiedene kleinere Seiten liefern Daten zu Handelsaktivitäten und zum GDP der Côte d'Ivoire bzw. zu den jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen. Analysen zur Wirtschaftsentwicklung versuchen, die aktuelle Effizienz der Wirtschaft der Elfenbeinküste zu berechnen, zeigen aber auch Schwachstellen und Probleme bzw. Risiken der politischen Einflussnahme auf die ökonomischen Strukturen der Côte d'Ivoire auf.

Wirtschaftspolitik

Nach den soziopolitischen Krisen von 2002 und 2010, durch die die Côte d'Ivoire empfindlich an Wirtschaftskraft verloren hatte, befindet sich das Land momentan durch politische Stabilität wieder auf dem Weg der ökonomischen Erholung. Eine der Prioritäten der jetzigen Regierung liegt in der Förderung der Wirtschaft durch Vergünstigungen für Investoren in den Bereichen Agrobusiness, PPP (Public Private Partnerships), Ausbau kleiner und mittlerer Betriebe und erneuerbarer Energien. Bankenwesen und Versicherungen können wieder wachsen. Die Perspektiven für die Côte d'Ivoire, wieder zum Wirtschaftsmotor Westafrikas zu werden, sind gut.

Das ivorische Institut für Wirtschaft und Soziales CIRES (Centre Ivorien de Recherches Economiques et Sociales) forscht u.a. momentan mit dem Programm CAPEC (= Cellule d'Analyse de Politique Economique du CIRES) in den Bereichen Humankapital, Arbeitsmarktpotenzial von öffentlichen Einrichtungen oder mittel- und langfristigen Planungen im Entwicklungsbereich und versucht Möglichkeiten und Kapazitäten einer an die Bedürfnisse des Marktes angepassten makroökonomischen Politik zu identifizieren. In diesem Bereich entstehen auch partnerschaftliche regionale Bündnisse z.B. mit Benin (CEFRED = Centre d'Etude, de Formation et de Recherche en Développement) oder mit dem Senegal (CRES = Consortium pour la Recherche Économique et Sociale). Zwischen Ouagadougou in Burkina Faso und Abidjan soll die Eisenbahnlinie rehabilitiert werden.

Vom wirtschaftlichen Aufschwung der Côte d'Ivoire profitieren auch die afrikanischen Nachbarstaaten sowie ganz Westafrika. Es investieren wieder mehr Firmen in der Elfenbeinküste. Auch deutsche Firmen und Institutionen sind darunter. Das Land steht wieder an 3. Stelle in Westafrika, hinter Benin und Senegal. Der von der Weltbank erstellte Wirtschaftsbericht "Doing Business" bestätigt die Entwicklung. Auch der durch die HIPC Initiative (Heavily Indebted Poor Countries) veranlasste Schuldenerlass 2012 von über 4 Milliarden US-Dollar hat zur Entspannung der wirtschaftlichen Lage beigetragen. Doch das Land muss neben der Förderung von Infrastruktur langfristige Wachstumsnischen finden, damit die Wirtschaft auch in Zukunft stabil bleibt. Dazu

gehören Investitionen in das **Humankapital** und weniger der Ausbau der rohstofforientierten Nahrungsmittelindustrie, da hier nur wenige Arbeitsplätze geschaffen werden können. Gleichzeitig müssen Belastungen der Bevölkerung eingedämmt werden, da die **gestiegenen Lebenshaltungskosten** zu einer **sinkenden Kaufkraft** führen, so dass sich auch die Wirtschaftsdynamik wieder verschlechtern könnte. Außerdem bleibt auch die **hohe Arbeitslosigkeit** - hier ist die **Jugend** besonders betroffen - in der Elfenbeinküste ein Problem.

Regionaler und globaler Handel

Im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Ländern hatte die Côte d'Ivoire bis zu den politischen Krisen, dank der hohen Kaffee- und Kakaoexporte, immer eine positive **Handelsbilanz**. Kakao, Kakaopaste und Kakaobutter sind die wichtigsten **Exportprodukte**, daneben ist Rohöl, Kokosnüsse, Bananen und Kautschuk zu nennen. Kaffeeexporte sind jedoch geringer geworden. Einen guten Überblick über den Handel der Côte d'Ivoire findet man **hier**.

Die wichtigste Exportregion ist die EU (40%), hier sind vor allem die Niederlande (12%), Deutschland (7,5%) und Frankreich (6%) zu nennen. Daneben wird hauptsächlich in die anderen UEMOA-Staaten (12,5%), die **USA** (12%) und asiatische Länder (4%) exportiert. **Importiert** wird hauptsächlich aus der EU (22%), aus Nigeria (23%), aus Asien (17%), aus den USA (3%), aber nur wenig aus den anderen UEMOA-Staaten (1%).

Zu den Importgütern zählen auch Rohöl und Erdölprodukte, beides Güter, die die Côte d'Ivoire ebenfalls exportiert. Verständlicherweise möchte die Côte d'Ivoire die Erdölweiterverarbeitung verbessern bzw. infrastrukturelle Maßnahmen ergreifen, um sie auszubauen. Mit der EU hat die Côte d'Ivoire 2008 ein Handelsabkommen (**APE** = Accord de partenariat économique) zur Verbesserung und Erleichterung des gegenseitigen **Handels** abgeschlossen. Die Côte d'Ivoire ist außerdem Mitglied in verschiedenen multilateralen Organisationen wie der **WTO**, der **Weltbank**, dem **IMF** oder der **Afrikanischen Entwicklungsbank**, deren Hauptsitz sich in Abidjan befindet. Regional möchte die Côte d'Ivoire, die neben Nigeria, Ghana und Senegal zu den wirtschaftlich stärksten Staaten Westafrikas zählt, ihre Handelsbeziehungen **ausbauen**. Der Diamantenhandel ist von prekärer Bedeutung für das Land. Die sogenannten Blutdiamanten, v.a. aus Liberia und Sierra Leone, wurden auch in die Côte d'Ivoire geschmuggelt. Eigene im Land geförderte Diamanten standen nach 2002 im Verdacht, die Rebellenaktivitäten im Norden der Elfenbeinküste zu unterstützen. Bereits 2002 fand der sogenannte **Kimberley-Prozess** statt, der durch das Einführen von eindeutigen Zertifikaten für Rohdiamanten garantieren sollte, dass keine Edelsteine aus zweifelhaften Quellen mehr auf den Weltmarkt gelangen und dass Rebellen nicht mehr mit den Erlösen Waffen kaufen. **2005** entschieden sich die Vereinten Nationen für ein Exportverbot für Diamanten aus der Côte d'Ivoire.

Die Côte d'Ivoire zeichnet sich durch eine regional unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung aus. Während der Süden sich durch die Landwirtschaft zum ökonomischen Hauptgebiet entwickelte, blieben der Westen und der Norden stark hinter der wirtschaftlichen Ökonomisierung zurück. Diese regionalen Disparitäten versucht man heute auszugleichen. Integrativer Bestandteil des sogenannten **ARSO** (Autorité pour l'aménagement de la région du sud-ouest) ist der Ausbau des **Hafens San Pedro**. Auch der Luftverkehr wird weiter ausgebaut und gewinnt international an Bedeutung. Die **ANADER** (L'agence National d'Appui au Développement Rural) führt verstärkt landwirtschaftliche Projekte im Norden der Côte d'Ivoire durch.

Video über den Hafen in Abidjan (Deutsch, ca. 3 Minuten)



Maniokverkäuferin im ländlichen Raum - heute ähnlich wie noch vor 100 Jahren, © COCODEVI (CC BY-ND 2.0)



Trocknen von Kakaobohnen, © Tulane Public Relations (CC BY-NC-ND 2.0)

Entwicklung und Entwicklungspotenzial



Übersicht zu den staatlichen Leistungen der wichtigsten bilateralen Partner © OECD: *Aid at a glance charts by recipient*



Aufgrund der Tatsache, daß die Côte d'Ivoire vor den politischen Krisen, allem voran 2002, bereits zu den wirtschaftlich stärksten Staaten Westafrikas gehörte, scheint eine Entwicklung zu einem Schwellenland scheinbar leicht realisierbar. Viele Ivorer glauben, dass eine Rückkehr zur Wirtschaftspolitik **Houphouët-Boignys** genüge, um dem Land wieder zu dem ehemaligen Wirtschaftsstatus zu verhelfen. Doch die Zeiten und Entwicklungsbedingungen haben sich geändert: zwar ist eine starke Liberalisierung der Märkte im Land selbst möglich, doch verhindert beispielsweise der heutige starke globale Wettbewerb die ehemalige Positionierung im **Weltgeschehen**. Die starke Ausrichtung auf die Exportlandwirtschaft war nur durch die rücksichtslose Rodung der Primärwälder im Süden des Landes möglich; **heute** müssen die noch bestehenden Restwälder geschützt werden. Ouattara bemüht sich zwar außenpolitisch um Anerkennung und Unterstützung der Wirtschaftsdynamik, doch innenpolitisch kämpft er gegen die zahlreichen **Anhänger** des ehemaligen Präsidenten Gbagbo in den politischen Reihen, hat Probleme wie die Bevölkerungszunahme und deren Konsequenzen und besitzt wohl nicht wie Houphouët-Boigny das **politische Talent**, ethnische Spannungen mit diplomatischem Geschick zu begegnen und auszugleichen. Kritiker bemängeln außerdem, Ouattara habe nicht unbedingt den starken Willen und die Fähigkeit, tiefgreifende Reformen in der Wirtschaft und der Politikdynamik umzusetzen, die aber das Land dringend brauche.

Das zunehmende Wirtschaftswachstum der letzten Jahre (beispielsweise 9,8% 2012, 8,7% 2013, 9%

2014) hat den Armutsgrad **nicht senken** können, worüber viele Ivorer verstimmt sind. Die Côte d'Ivoire verharrt auf einem niedrigen **HDI-Level** (Rang 170 von 189). Die **Gründe** für diese "Persistenz der Armut" sucht man in der mangelnden Wertschöpfung im Land, in der Korruption und der schlechten Regierungsführung, in der Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Saisonarbeit.

In der Entwicklungszusammenarbeit wird die Côte d'Ivoire von global agierenden Akteuren unterstützt, wie z.B. der **Weltbank**, des **IWF**, und der UN (**UNDP**) sowie von verschiedenen bilateralen Partnern wie **Frankreich**, Deutschland, der **USA**, der **EU** und **Japan**. Die Côte d'Ivoire ist Mitglied der **CEDEAO**, der Communauté Economique des Etats de l'Afrique de l'Ouest, die einen wichtigen wirtschaftlichen Zusammenschluss der westafrikanischen Staaten darstellt, aber außerdem auch für **Frieden** und Sicherheit der Mitgliedstaaten sorgen soll.

Die Millennium Development Goals (**MDGs**) sind nur zum Teil bis Ende 2015 erreicht worden. Dazu gehören die HIV-AIDS-Bekämpfung und der Schutz der Umwelt in Ansätzen. Nicht erreicht worden sind wichtige Ziele wie die Reduzierung der **Mütter-** und **Kindersterblichkeit**, die Bereitstellung von flächendeckender Grundschulbildung und die **Armuts-** und **Hungerreduzierung**. Letztere wird zwar durch die **Armutsbekämpfungsstrategien** unterstützt, doch zu groß sind die negativen Voraussetzungen einer langfristigen Verbesserung der Lebensumstände hauptsächlich im Norden der Côte d'Ivoire. Hier muss noch viel getan werden, denn **große Teile** der ivoirischen Bevölkerung **hungern**.

42% der Ivorer leben unter der Armutsgrenze, ein Wert, der seit 1993 kontinuierlich gestiegen statt gesunken ist. Viele Organisationen engagieren sich im Kampf gegen den **Hunger** und die **Armut**. Hier ist die ONG (Organisation Non Gouvernementale) **ALCPI-CI** (Actions et Lutte Contre la Pauvreté en Côte d'Ivoire) hervorzuheben. Auch international (AAHM, SPLAR, PNN oder UNICEF) gibt es viele Programme zur Behebung von Hunger und Armut, darunter das **PAM** (= Programme Alimentaire Mondial). Die **Mangelernährungsrate** bei Kindern ist trotz allen Anstrengungen jedoch gestiegen, und zwar von 14,7% im Jahr 1990 auf 26,7% im Jahr 2012.

Die **Teilentschuldung** durch die HIPC 2012 von

insgesamt ca. 7 Milliarden Dollar hat dem Land sehr geholfen, wichtige Probleme anzugehen. Andererseits haben externe Finanzgeber durch die Entschuldungsinitiative die Möglichkeit, dem Land Reformen makroökonomischer Art **aufzuzwingen**, wo auch sozialkulturelle Missstände behoben werden müssten. Außerdem hat das Land immer noch mit den Folgen der politischen Krisen zu kämpfen; Korruption und Gewalt haben sich kaum verringert.

Innerhalb der PRSP, deren Oberziel die Armutbekämpfung insgesamt ist, wurde von Ouattara ein **nationaler Entwicklungsplan** für die "Herausragende Rolle der Côte d'Ivoire 2020 (= "Côte d'Ivoire émergente en 2020") entwickelt. Teilziele sind hier: eine in Frieden und Sicherheit lebende Bevölkerung in einem Rechtsstaat, die wirtschaftliche Entwicklung und die gerechte Verteilung von Wirtschaftsgütern, Zugang aller Bevölkerungsschichten - insbesondere der Frauen und Kinder - zu sozialen und gesundheitlichen Diensten, eine nachhaltige Schonung der natürlichen Ressourcen und die Wiedererstarkung der Côte d'Ivoire als regionaler und globaler Handelspartner. Dazu müssten alle ihren Beitrag leisten. Die **Opposition, Wissenschaftler** sowie **internationale Beobachter** glauben jedoch nicht an die Realisierung des Plans; zu viel Zeit und Geld seien in den letzten Jahrzehnten verschwendet worden. Manche sprechen sogar von einem **demagogischen Slogan**.

Im landwirtschaftlichen Sektor ist die Côte d'Ivoire Mitglied der **NEPAD** (Initiative New Partnership for Africa's Development) und nimmt hier mit verschiedenen **Projekten** am Programm PDDAA (= Programme détaillé de développement de l'agriculture en Afrique) teil. Die **IDA-CI** (= Innovation pour le Développement Agricole en Côte d'Ivoire) führt ebenfalls Projekte im Agrarbereich durch, um auch die kleinbäuerliche Landwirtschaft zu stärken. Der industrielle Bereich in der Côte d'Ivoire soll durch Privatisierungen und die Unterstützung der Exportwirtschaft gestärkt werden.



Entwicklungszusammenarbeit mit Deutschland

Die Entwicklungszusammenarbeit ist ein Schwerpunkt der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und der Côte d'Ivoire. Seit 1960 wurden dem Land insgesamt 569 Mio. EUR aus deutschen bilateralen Mitteln bereitgestellt, davon 401 Mio. EUR in Form der Finanziellen Zusammenarbeit und 168,6 Mio. EUR als Technische Zusammenarbeit. Die GIZ und ihre Vorgängerorganisationen unterstützen die Côte d'Ivoire seit 1975. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) führt die GIZ ein Programm zur ländlichen Wirtschaftsentwicklung und zum Erhalt der Biodiversität im Tai- und Comoé-Nationalpark bzw. seiner Umgebung durch. Ein weiteres Vorhaben fördert Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft, vor allem in der Landwirtschaft, wie z.B. die Förderung einer nachhaltigen Kakaowirtschaft, aber auch die Förderung von PPP-Partnerschaften der Côte d'Ivoire mit Ländern der Mano River Union. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes führt die GIZ zwei Vorhaben zur Reform des Justiz- und Polizeisektors durch. Für die EU und die Weltbank hat GIZ International Services (GIZ IS) ein umfangreiches Projekt für die Wiedereingliederung von Ex-Kombattanten umgesetzt. Auch die Förderung der Kommission der Kleinwaffenkontrolle in der Côte d'Ivoire wird durch ein weiteres Projekt unterstützt.

Darüber hinaus sind von deutscher Seite aus weitere Organisationen in der Côte d'Ivoire aktiv, z.B. politische Organisationen wie die Friedrich-Naumann-Stiftung, die Friedrich-Ebert-Stiftung oder die Konrad-Adenauer-Stiftung, die von ihrem Büro in Cotonou aus im Rahmen ihres Regionalprogramms "Politischer Dialog Westafrikas" mit der Côte d'Ivoire zusammenarbeitet. Daneben gibt es das in Abidjan angesiedelte Goethe-Institut, eine enge Zusammenarbeit mit dem DAAD und der KfW.

Deutschland trägt neben seiner bilateralen Unterstützung in erheblichem Umfang zur multilateralen Hilfe für die Côte d'Ivoire bei (im Rahmen des Europäischen Entwicklungsfonds (EEF), der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und des Systems der Vereinten Nationen).

Wissenschaftlich beteiligt sich Deutschland an dem BIOTA-Programm (Biodiversity Monitory Transsect Analysis), dem interdisziplinären Forschungsprojekt von BIOLOG (Biodiversity and Global Change), Abteilung West Africa.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Die ethnische Vielfalt drückt sich in einer variationsreichen kulturellen Identität der Ivorer aus. Sowohl in der Kunst und Musik als auch in der Literatur und kulinarisch hat die Elfenbeinküste viel zu bieten, was auch Touristen schätzen. Die ivorische nationale Fußballmannschaft gehört zu den besten der Welt. Christentum und Islam sind die Hauptreligionen.



Straßenkontrolle in Abidjan, © Issaak Touboui-Kento

Anteil alphabetisierte Erwachsene
43,3% (2015)

Bedeutende Religionen
Islam ca. 35 %, Christentum 22%, andere 18%

Städtische Bevölkerung
51,2 % (2019)

Lebenserwartung

60,1 Jahre (2018)

Gender Inequality Index
Rang 157 von 162 (2018)

Geburtenrate
30,1 Geburten/1000 Einwohner (2018)

Kindersterblichkeit
55,8 pro 1000 Lebendgeburten (2017)

Soziale Struktur



*Ethnien der Côte d'Ivoire, ©
Etienne Ruedin, CC BY 2.5*

Volksgruppen oder Ethnien

Die Elfenbeinküste ist ein Schmelztiegel einer Vielzahl von **Ethnien**. Die meisten der Ethnien sind Nachkommen ehemaliger **Königreiche** aus benachbarten westafrikanischen Ländern, vielfach existieren auch **Untergruppen**. Vor der Kolonisation haben große **Migrationen** vom Sahelbereich und von den östlichen Königreichen (Ghana) in das Staatsgebiet der heutigen Elfenbeinküste stattgefunden. Viele Völker und Subgruppen ehemaliger Abkömmlinge von Königreichen **wehrt**en sich zunächst standhaft gegen die Kolonisation durch Frankreich. Die Volksgruppen und Ethnien unterscheiden sich vor allem durch ihre Herkunft und ihre heutige Besiedlungskonzentration. Sie haben auch häufig eigene Sprachen.

Von der Vielzahl der unterschiedlichen Volksgruppen sind die Baule oder **Baoulé** die wichtigste in der Côte d'Ivoire. Sie stellen eigentlich eine Untergruppe der **Akan** dar, ebenso wie die Agni oder die Abron, die ursprünglich aus Ghana stammten. Geografisch konzentrieren sie sich im zentralen Bereich der Côte d'Ivoire. Ebenfalls bedeutend sind die in den nördlichen Regionen anzutreffenden Senoufo und die **Malinke**, während die **Bissa**, die **Birifor**, die **Kulango**, die **Yakouba** (auch Dan genannt), die **Bété** oder die Ligbi kleinere Volksgruppen sind, die in ihrem Besiedlungsgebiet auch nicht unbedingt den Staatsgrenzen folgen, sondern durchaus auch in mehreren afrikanischen Nachbarstaaten leben. Ganz grob kann man die Ethnien oder Völker in **vier Hauptgruppen** unterteilen: die Mandé-Gruppe im Nordwesten, die Voltaique-Gruppe im Norden und Nordosten, die Krou im Südwesten und die Akan im Südosten und im östlichen Zentralbereich. Die Voltaique-Gruppen stammten ursprünglich aus Obervolta, dem heutigen Burkina Faso, die Krou aus Liberia und die Mande aus Liberia und Guinea. Die Dioula werden häufig mit den nördlichen Bevölkerungsgruppen gleichgesetzt, obwohl man offiziell daran zweifelt, hier von einer eigenen Volksgruppe sprechen zu können. Vielfach besitzen die Volksgruppen

neben einer eigenen Sprache auch noch eine eigenständige **Tradition** und Kultur. Vor der Kolonisierung hatten die verschiedenen Völker unterschiedliche Lebensweisen, die sie zum Teil bis heute beibehalten haben. Die **Akan** erbauten lokale Königreiche, während die Krou und die Senoufo kleinere Gemeinschaften bevorzugten.

Neben verschiedenen afrikanischen Ethnien haben sich im Laufe der Kolonisation und danach in Zahl und Herkunft ausländische Arbeitskräfte, Händler und Investoren angesiedelt. Auch wenn sie nur einen geringen Teil an der Gesamtbevölkerung darstellen, verändern europäische und **asiatische Einwanderer** doch die soziokulturellen gesellschaftlichen Strukturen v.a. in den Städten. Die Côte d'Ivoire ist das wichtigste Einwanderungsland für **Arbeitsmigranten** in Westafrika. Vor allem aus Burkina Faso, **Mali** und Ghana stammen die meisten der heute vielfach immer noch in der Landwirtschaft arbeitenden Afrikaner in der Elfenbeinküste, was **nicht** immer ohne Konflikte bleibt. Neben der Einwanderung in landwirtschaftliche Gebiete kam es in der Elfenbeinküste **jahrzehntelang** zu einer starken Landflucht in Richtung Abidjan bzw. in andere urbane Zentren. Die Côte d'Ivoire gehört auch heute noch zu den am stärksten urbanisierten Ländern Westafrikas. Doch in den letzten Jahren sind auch **entgegengesetzte** Tendenzen zu beobachten. Konfliktfrei ist das Zusammenleben der Bevölkerung in der Côte d'Ivoire nie gewesen. **Ethnische**, kulturelle, aber hauptsächlich religiöse Unterschiede in der Bevölkerung haben auch zu soziopolitischen Konsequenzen geführt wie z.B. die Einführung des Gesetzes der Ivoirité oder einer gesellschaftsspaltenden Regionalpolitik, die wiederum zu zahlreichen Ausgrenzungen und damit zu schweren Konflikten geführt haben. So ist auch das Phänomen der Emigration bzw. der Rückkehr von ehemaligen eingewanderten Afrikaner aus den ivoirischen Nachbarstaaten zurück in ihr Heimatland nicht selten.



Akan - traditionelle Gewänder, © Jacquitoz (CC BY-SA 4.0)



Geschmückte Tänzer im Norden der Côte d'Ivoire (Region Tchologo, Ferkessedougou), © Konan Soleymane

Sprachen

Französisch ist die offizielle Amtssprache der Côte d'Ivoire. Ohne Zweifel mit der historischen Vergangenheit des Landes verbunden, sprechen und lesen jedoch **nur ca. 25%** der Ivorer Französisch. Das zeigt eine große **Vielfalt**, Vitalität und Dynamik der lokalen Linguistik einheimischer

Sprachen, denn im Norden sprechen viele Einwohner **Dioula** oder **Bambara** und in anderen Regionen einen Mix aus verschiedenen ivoirischen Dialekten. Zu den geläufigsten Lokalsprachen gehört das **Abbey**, das **Attié**, das **Baoulé**, das **Bété**, das **Dida**, das **Dioula**, das **Ebrié**, das **Gouro**, das **Gué**, das **Koulango**, das **Senoufo**, das **Yakouba** und das **Moré**. Das **Moré** ist streng genommen keine ivoirische Sprache, wird aber von den burkinischen Einwanderern gesprochen und ist so im Norden sehr häufig zu hören. **Dioula** und **Bambara** gehören beide zu den in Mali gesprochenen **Mande-Sprachen**. Die Anzahl verschiedener Sprachen neben dem **Französischen** und deren räumliche Verteilung stellt das Land vor Probleme, wenn administrative und politische Strukturen verändert werden sollen.

Ethnische Konflikte erwachsen fast immer auch aus Kommunikationsschwierigkeiten, so auch in der Côte d'Ivoire. Ein Beispiel zeigt **Dioula**: **Dioula** bezeichnete ursprünglich die **muslimischen Händler**, die sich durch ihre Sprache von den nicht-muslimischen und Ackerbau betreibenden **Senoufo** unterschieden. Während der französischen Kolonialzeit wandelte sich der Begriff jedoch aufgrund von Verständigungsproblemen und so werden heute die im Norden lebenden Ivoirer häufig mit dem Begriff **Dioula** als "**Ausländer**" bezeichnet. Das hat politische und gesellschaftliche Konsequenzen, die aus linguistischen und soziokulturellen Konflikten entstehen. Viele Ivoirer nutzen zwei Sprachen: die lokale Sprache für Privates, unter Freunden und mit der Familie, **Französisch** für die **Kommunikation mit Behörden**, im Verwaltungs- und Regierungsbereich und in Schulen. **Französisch**, das häufig bis heute als "**langue ivoirienne**" (Sprache des Landes Côte d'Ivoire) bezeichnet wurde, behielt man auch nach der Unabhängigkeit als Nationalsprache bei. Zum einen, weil es administrativ schwierig gewesen wäre, einen Staat mit fast sechzig Sprachen zu führen. Zum anderen hatten wohl viele der ivoirischen Oberschicht - die meisten hatten in Frankreich studiert und waren nahezu perfekt frankophon - kein Interesse daran, ihren Status aufgrund einer Änderung der Nationalsprache zu verlieren. Einige Linguisten fordern die Zulassung lokaler ivoirischer Sprachen auch in Technik und Wissenschaft. Bis heute hält jedoch die Regierung an **Französisch** als einziger offizieller Amtssprache und damit für alle Bereiche des öffentlichen Lebens fest.

Da **Französisch** die Sprache der Verwaltung, der Presse, der weiteren Medien, der Literatur und vielfach der Musik ist, werden einheimische Sprachen wie das **Baoulé**, das **Senoufo** oder das **Dioula** nur im täglichen Sprachgebrauch der jeweiligen Ethnien und Regionen verwendet. Viele junge Ivoirer benutzen "**Nouchi**", ein **Sprachkonstrukt** aus **Französisch** und verschiedenen ivoirischen Sprachen. **Nouchi** ist ein Ausdruck der Globalisierung in der Côte d'Ivoire und hilft bei der **Verständigung** besonders unter **Jugendlichen**. Es wird auch als das "**Kreolisch Abidjans**" oder "**argot**" bezeichnet, da es in den ärmeren Kreisen der Wirtschaftsmetropole entstanden ist. Auf jeden Fall kann "**nouchi**" als eine interessante Sprachentwicklung bezeichnet werden, entstanden durch die kulturell-sprachliche Vielfalt der unterschiedlichen in der Elfenbeinküste heimisch gewordenen Volksgruppen und der momentanen Situation der Jugendlichen hinsichtlich beruflicher und persönlicher Zukunftsaussichten in ihrem Heimatland.

Soziale Klassen/Stadt-Land-Dualismus

78% der Ivoirer leben in der **Stadt**, 22% auf dem Land. Die **Bevölkerung** konzentriert sich in den zentralen und südlichen Landesteilen aufgrund der günstigen naturräumlichen Ausstattung und der agrarischen sowie darauf aufbauenden industriellen Entwicklung. Wie in vielen weiteren westafrikanischen Staaten, korreliert auch in der Côte d'Ivoire ein städtischer Wohnplatz häufiger mit mehr Wohlstand als ein ländlicher Lebensraum. Abgesehen von der Armut in den Slums um **Abidjan** existiert in den größeren Städten des Südens eine **Mittel-** und **Oberschicht**, die ivoirische Elite, die über gute bis sehr gute **Gehälter** verfügt. Der Mittelschicht kann bei der Wirtschaftsentwicklung und der politischen Stabilität des Landes eine große **Bedeutung** zugeschrieben werden. Der Norden ist dagegen sehr viel ländlicher und **ärmer**. Zum einen hat das naturräumliche Gründe: **Trocken-** und **Dornsavanne** im Norden lassen **keine** hohe Exportorientierung der Landwirtschaft zu, dagegen konzentriert sich der lukrative **Kaffee-** und **Kakaoanbau** im zentralen Teil und im Süden. So konnten sich hier auch **agroindustrielle** Betriebe mit einer hohen Produktion

ansiedeln, während der Norden auch heute noch hauptsächlich durch kleine Familienbetriebe in **Subsistenzwirtschaft** gekennzeichnet ist, die kaum den Lebensunterhalt der Familie erwirtschaften können. Doch auch die Urbanisation im Süden des Landes hat **Nachteile**, vor allem die Infrastruktur kommt mit der Migration tausender Arbeitskräfte nicht zurecht. Hier liegt eine der großen Herausforderungen an die Politik der Côte d'Ivoire für die kommenden Jahre.

Die Einkommensunterschiede trennen auch Ethnien und zeigen Differenzen in der Religionszugehörigkeit. Während im Norden überwiegend Senoufo und Mandé-Angehörige islamischen Glaubens leben, sind im Zentrum und im Süden eher Baule- und Krou-Gruppen vorherrschend. Einwanderer aus den afrikanischen Nachbarstaaten findet man hauptsächlich auch in den arbeitsintensiven landwirtschaftlichen Betrieben der Kakao- und Kaffeeproduktion.

In **Abidjan** ist die ethnische und kulturelle **Vielfalt** größer, die Vermischung intensiver. Die Arbeitslosigkeit ist hauptsächlich unter Jugendlichen hoch und hat komplexe Ursachen: zum einen ist der Arbeitsmarkt in vielen Domänen gesättigt, die soziopolitische Krise hält viele junge Menschen in einer ökonomischen Orientierungslosigkeit und Verbesserungen in der Bildungspolitik haben bisher kaum einen positiven Impact auf die Beschäftigungsstruktur. Jugendliche Banden, die sogenannten **Mikroben**, verunsichern seit einiger Zeit die Umgebung von Abidjan. Diese Jugendkriminalität ist ein großes Problem in der Côte d'Ivoire. Das Problem der **Straßenkinder** ist nicht neu, aber die politische Krise hat die Anzahl von verlassenen Kindern drastisch erhöht, wobei die **urbanen Räume** besonders betroffen sind. Hier konzentrieren sich auch die **Hilfsmaßnahmen**. Außerdem haben Landstreitigkeiten zwischen einheimischen und ausländischen Bürgern, verschärft durch intranationale und internationale Flüchtlinge sowie nur schwache nationale Institutionen, zu Konflikten geführt, die häufig gewaltsam ausgetragen werden. Die Armut der ländlichen Bevölkerung wird durch fehlenden Zugang zu Land bzw. die Bodenrechtsproblematik in der Côte d'Ivoire erschwert, was dann in den meisten Fällen die **Frauen** trifft. Aber auch Abidjan hat mit Arbeitslosigkeit und **neuer Armut** zu kämpfen.



Oberschichtfamilie zu Hause, © Konan Soleymane



Ärmere Familie auf dem Land in Ngoranko, © jbdodane (CC BY-NC 2.0)

Altersstruktur



Kleines Mädchen in Bouaké, © Zanga Touré

60% der Bevölkerung der Côte d'Ivoire ist unter 24 Jahre alt, über 65 Jahre werden nur ca. 3%. Der hohe Anteil von jungen Menschen bzw. Kindern ist auch für viele andere afrikanische Staaten typisch. Für die Côte d'Ivoire heißt das, dass der sozioökonomische Sektor durch die Altersstruktur besonders tangiert wird. Konsequenzen ergeben sich für den Bildungsbereich und für die Arbeitsmarktpolitik. Dringend notwendig sind daher Programme der **Familienplanung** und

die bessere **Bereitstellung** von Verhütungsmitteln für Frauen. Die Jugend ist stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Internationale Aufmerksamkeit erlangte die Côte d'Ivoire mit der Tatsache, dass auf den Kakaoplantagen auch viele **Kinder als Arbeiter** eingesetzt werden. Daraufhin haben sich zahlreiche Organisationen dagegen ausgesprochen und Initiativen gegründet, um die Kinderarbeit in der Elfenbeinküste zu reduzieren. **Ältere Menschen** in der Côte d'Ivoire werden traditionell sehr respektvoll behandelt. Mit der starken Modernisierung und der Änderung von Familienstrukturen sind ältere Familienmitglieder auch häufiger auf sich gestellt. Meist bleiben auch Eltern auf dem Land, während es die Kinder in die Agglomeration Abidjan zieht - so lässt es sich erklären, dass der größte Teil der älteren Bevölkerung im ländlichen Raum lebt. Der Zugang zu gesundheitlichen Einrichtungen ist für ältere Menschen häufig erschwert.

Dokumentation über ehemalige Kindersoldaten in der Côte d'Ivoire und Straßenkinder in Abidjan (Deutsch, ca. 24 Minuten)



Jugendliche in Bouaké, © Zanga Touré



Bevölkerungspyramide der Côte d'Ivoire, © CIA World Factbook (Public domain)



Jugendliche in Bouaké, © Zanga Touré



Bevölkerungspyramide der Côte d'Ivoire, © CIA World Factbook (Public domain)



Ältere und jüngere Männer auf dem Land, © Zanga Touré



Kinder in Grand Bassam, © Lassina Coulibaly



Älterer Mann in Korhogo, Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Kinder in Grand Bassam, © Lassina Coulibaly



Älterer Mann in Korhogo, Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele

Familie und Frauen



Mädchen in Korhogo, © Eva Biele

In der Côte d'Ivoire ist das Ministère de la Solidarité, de la Famille, de la Femme et de l'Enfant (MSFFE) für die Belange der Familien auf Regierungsniveau zuständig. Dazu zählen auch Abteilungen zur Bildung und Förderung von Frauen, zum **Schutz von Kindern** und zur besseren Einbindung von Frauen in die Wirtschaft. Wie in vielen afrikanischen Ländern korreliert eine bessere Stellung der Frauen in Beruf und im privaten Bereich mit städtischem Umfeld, höherer Schulbildung und mit steigendem sozialen Niveau. **Gewalt** gegen Frauen ist in der Elfenbeinküste weit verbreitet. Ökonomisch und rechtlich problematisch ist die Tatsache, dass Frauen kaum Landrechte haben, also wirtschaftlich auf den Partner oder andere männliche Angehörige angewiesen sind, um wirtschaften zu können. Außerdem haben Frauen noch kein Erbrecht. So ist die rechtliche Gleichstellung von Frauen zwar formal im Gesetz anerkannt, doch sieht die Realität anders aus, wie auch das Ranking der Côte d'Ivoire im Global Gender Gap Index (Rang 136 von 144 Ländern, 2016) zeigt.

Im ländlichen Bereich leben 75% der Frauen unter der Armutsgrenze; nur 15% der industriellen bzw. Handelsunternehmen sind in der Hand von Frauen. Obwohl Frauen über 50% der Wählerschaft darstellen, sind von 29 Ministern zur Zeit nur 5 Frauen und in der Nationalversammlung gibt es einen Frauenanteil von nur 10%. 75% aller Frauen sind **Analphabeten**, die meisten davon leben im ländlichen Norden der Côte d'Ivoire. Hier muss noch **viel getan** werden, um den Frauen mehr **Bildung** und wirtschaftliche Unterstützung zu gewährleisten. 1964 wurde in der Elfenbeinküste die **Polygamie** verboten. Trotzdem scheint sie vor allem unter den muslimischen Ivorern verbreitet zu sein und seit neuestem wieder an **Zustimmung** zu gewinnen. Hochzeiten sind teilweise traditionell besetzt, häufig aber auch durch die hohen Ansprüche der Gesellschaft geprägt. So **verschulden** sich viele Paare bei der Ausrichtung ihrer Hochzeit.

Im städtischen Umfeld, also hauptsächlich in Abidjan, sind die Frauen sehr westlich eingestellt, kämpfen für bessere Rechte, Mitspracherechte in der Politik und **Wirtschaft**. Viele internationale Organisationen sind in der Unterstützung von **Frauen** und Mädchen tätig. Es bilden sich aber auch im Land viele Initiativen, Frauen zu helfen, z.B. **Kooperativen** oder von Frauen gegründete Organisationen, die Frauen hauptsächlich im wirtschaftlichen Bereich unterstützen. Es müssen zudem neue Konzepte der **Familienplanung** ausgearbeitet werden. Außerdem ist eine **Sensibilisierung** in der Aufklärung beispielsweise von der Übertragung des HI-Virus, von Hygienemaßnahmen oder Geburtenkontrolle dringend notwendig. Die Verwendung von Verhütungsmitteln ist gering, v.a. in den ländlichen Bereichen. Die Abtreibung ist verboten, wird aber praktiziert. Obwohl seit 1998 offiziell verboten, ist auch heute noch die **Beschneidung** von Frauen und Mädchen stark verbreitet, v.a. in den ländlichen Bereichen. Im Nordwesten sind offenbar **mehr als zwei Drittel** aller Frauen beschnitten. Diese schwere Menschenrechtsverletzung hat gesundheitlich erhebliche Konsequenzen. Viele Frauen haben jahrelang Schmerzen, Blutungen

und Probleme bei den Geburten. Doch gesellschaftlich ist es immer noch ein Makel für die Frauen, nicht beschnitten zu sein: So lange sich in der Tradition, im Ansehen und damit in der ökonomischen Versorgung von Frauen (nichtbeschnittene Mädchen werden nicht geheiratet) nichts verändert, wird sich auch die Praxis der Mädchen- bzw. Frauenbeschneidung nur schwer eindämmen lassen. So wird auch die **Anwendung** des Gesetzes von 1998 hier nur wenig ausrichten können. Problematisch ist auch die Verbreitung der Kinderheirat: Ein Drittel der Mädchen und Frauen werden vor ihrem 18. Geburtstag und 10% vor ihrem 15. Geburtstag verheiratet. Insgesamt ist man von einer Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen noch **weit entfernt**.



Frau im ländlichen Norden der Côte d'Ivoire, © Kouré Coulibaly



Frauen arbeiten in Abidjan, © Zanga Touré



Frau im ländlichen Norden der Côte d'Ivoire, © Kouré Coulibaly



Frauen arbeiten in Abidjan, © Zanga Touré



Hochzeit in Bouaké, © Konan Soleymane



Die Familie hat einen hohen kulturellen Stellenwert in der Côte d'Ivoire, © Issaak Touboui-Kento

Homosexualität

Die Homosexualität ist entgegen vieler Länder in Ostafrika **kein großes Tabu** und wird auch nicht bestraft. Aber es gibt auch hier **Vorbehalte** gegenüber der Homosexualität und es wird, wie in Europa, über Akzeptanz und Gleichstellung heftig **diskutiert**. In Abidjan bzw. den urbanen westlich geprägten Räumen gehen manche recht locker mit der **Thematik** um. Viele homosexuelle Einwanderer aus afrikanischen Ländern, in denen Homosexualität meist **streng bestraft** wird, scheinen **Zuflucht** in der Elfenbeinküste zu suchen. Die Meinungen gehen häufig aber stark auseinander und Homosexualität wird nur **vordergründig akzeptiert**; Homosexuelle verbal oder tätlich angegriffen. Manche befürchten einen Moralverlust und die Sexualisierung der Gesellschaft. Die **ACI (Alternative Côte d'Ivoire)** versucht als Organisation, die Rechte von LGBT in der Côte d'Ivoire zu verbessern und die Bevölkerung durch Aufklärung zu sensibilisieren.

Bildung



Schule auf dem Land, © Abobo
Lassina

Bildungssystem

Das heutige Bildungssystem in der Côte d'Ivoire ist stark an das **französische System** angelehnt. Es besteht Schulpflicht. Der Aufbau zeigt eine **Grundschulbildung** von sechs Jahren, eine anschließende Sekundarschule von sieben Jahren (4 jährige sogenannte untere Sekundarschule, 3 jährige sogenannte obere Sekundarschule) und daran anschließend eine tertiäre Ausbildung an einer Universität. Eine Sekundarschulausbildung bekommen nur etwa 20% der Kinder.

Staatliche Schulen sind zwar offiziell kostenfrei, doch vielfach durch Mängel in Infrastruktur und Bildungsniveau der Lehrkräfte gekennzeichnet. Außerdem müssen hier oft **Prüfungsgelder** bezahlt werden. Daher existieren v.a. im Sekundarschulbereich viele **Privatschulen**, die sehr teuer sind, meist aber eine bessere Ausbildung bieten. Die Schulbildung in der Côte d'Ivoire hat mit Problemen zu kämpfen, die während der Krisenzeiten noch schwerwiegender waren als heute. **2002** und **2011** wurden viele Schulen **geschlossen**, wenige Kinder besuchten die Schule. Jahrzehntelange **Versäumnisse** im Ausbau der Infrastruktur und der Bildungspolitik zeigen schwerwiegende Konsequenzen. Obwohl die Regierung fast ein Viertel des Staatsetats für die Bildung ausbitt, geht fast jedes zweite Kind heute nicht zur Schule, die **Analphabetenrate** liegt trotz aller **Anstrengungen** der Regierung, den Bildungssektor zu stärken, bei ca. 30% der Jungen und ca. 40% der Mädchen, andere Zahlen sprechen sogar von einer Analphabetenrate **von über 50%**. Vor allem in den ländlichen Bereichen wird keine flächendeckende Alphabetisierung erreicht. Die Mädchen sind dabei besonders betroffen. Vielfach wird es von den Eltern nicht für nötig befunden, ihre Töchter zur Schule zu schicken. Hier muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden und die Voraussetzungen für eine verstärkte Teilhabe von Mädchen am Bildungssystem geschaffen werden. Es beenden nur ca. 70% der Schüler die Grundschule. Das bedeutet in Verbindung mit den Kindern, die keinerlei Zugang zu einer Schulbildung haben, dass unter den Jugendlichen ca. 70% keine oder nur eine ungenügende Schulbildung haben.

Die Schulen in den nördlichen Landesteilen sind vielfach Koranschulen, im Süden überwiegen christlich ausgerichtete Einrichtungen. Es gibt insgesamt nicht genügend Lehrer und Professoren und auch nicht ausreichend viele Schulen. Das **geringe Niveau** der Grund- und Sekundarschulausbildung reduziert die Motivation vieler Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken. In den Koranschulen ist vielfach nicht Französisch die Unterrichtssprache,

sondern Arabisch und Malinké. Die Schüler werden hier außerdem nicht genügend auf eine berufliche Zukunft vorbereitet.

Doch die Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen ist äußerst **wichtig**: für die Wirtschaft, für die Stellung der Frau, für den **Frieden**. In den letzten Jahren wird daher verstärkt der Bildungsbereich **gefördert**, hauptsächlich durch **internationale Organisationen**, z. B. durch **UNICEF**, aber auch die **Regierung selbst** unternimmt verstärkt Anstrengungen.

Hochschulwesen



Studenten der Cocody-Universität Abidjan, © Patrick Hamidi Fada

In der Elfenbeinküste gibt es eine Reihe von Universitäten, Instituten und Oberschulen. Fünf davon sind **staatlich**, die meisten privat. Zum überwiegenden Teil liegen sie in den großen Städten wie Abidjan, Bouaké, Korhogo, Grand-Bassam oder Yamoussoukro. Am bekanntesten ist die staatliche Universität von Cocody (die seit 2012 **Université Félix Houphouët Boigny** heißt), die private Oberschule ESTAM (Ecole Supérieure des Technologies Avancées et de Management) und das private Institut Supérieur de Technologie de Côte d'Ivoire (**ISTCI**), alle in Abidjan. Die Universitäten haben mit den **Schließungen**, dem niedrigen Ausbildungsniveau, dem Professorenmangel, Mängel im Infrastrukturbereich oder mit Organisations- und Sicherheitsproblemen zu **kämpfen**. Es kommt immer wieder zu **Streitigkeiten** zwischen unzufriedenen Studenten und der Polizei und zu **Streiks**. In Abidjan existieren eine Vielzahl von französischen Schulen, die auch an das **französische Schulsystem** gekoppelt sind. Hervorzuheben ist auch das **CIFAD** (Centre International de Formation à Distance), das vor allem Partnerschulen in Frankreich hat.



Die Universität Félix Houphouët-Boigny in Cocody/Abidjan, © Patrick Hamidi Fada

Gesundheit

Das Gesundheitssystem der Côte d'Ivoire ist hauptsächlich durch das europäische System geprägt, trägt aber auch bis heute traditionelle Züge durch Naturheiler und islamische Medizintechniken.

Infolge der Kolonisation wurden hauptsächlich Krankenhäuser und Gesundheitszentren nach französischem Vorbild gebaut.

Man kann von einer Einteilung in drei Untersektoren sprechen: auf dem Land existieren sogenannte ESPC (Etablissements Sanitaires de Premier Contact), ein zweites Niveau sind die CHR (Centres Hospitaliers Régionaux) und auf einem tertiären Niveau sind schließlich die CHU (Centres Hospitaliers Universitaires) zu nennen. Ein Kranker kann vom ESPC zum CHR überwiesen werden, bevor er zum CHU kommt. Doch das ist nur theoretisch so, denn eine Behandlung im CHU ist teuer und das können sich nur die wenigsten leisten. Vielfach wenden sich die Menschen daher wieder der traditionellen Medizin zu.

Das Gesundheitssystem **leidet** insgesamt außerdem an infrastrukturellen Problemen, mangelnder Ausstattung und einer schwierigen Personalsituation, da die Regierung dem Sektor nur ein unzureichendes Budget zukommen lässt. Die Organisation für Notfälle ist schwerfällig, so dass im schlimmsten Fall Menschen sterben, da Überweisungen zu langsam durchgeführt werden. Wer in der Côte d'Ivoire gesundheitlich behandelt werden will, muss für die Behandlung bezahlen. Das benachteiligt naturgemäß die Armen in ihrem Zugang zu medizinischen Leistungen. **Überlegungen** und Initiativen (**Alma Ata**, die **Initiative von Bamako**), im Gesundheitssystem einige - v.a. für die Armen - Behandlungen kostenlos anzubieten, scheiterte an den Finanzen des Landes und an der logistischen Problematik. Es ist unstrittig, dass die Probleme im Gesundheitsbereich der Côte d'Ivoire dringend behoben werden müssen.

Der **WHO-Bericht** von 2012 stellt fest, dass die HIV-Rate 2012 noch immer die Todesursache Nummer 1 ist und die Rate damit **höher** ist als in den afrikanischen Nachbarstaaten. Auch die Rate der **Tuberkulosefälle** war höher und scheint weiter zu steigen. Das ist beunruhigend, da Tuberkulose als Infektion häufig HIV **begleitet**. Mütter- und Kindersterblichkeit haben sich hingegen verringert, wenngleich die Raten immer noch hoch sind. Die Rate der **Kindersterblichkeit** hat sich leicht verbessert. Zwei von drei HIV-positiven Menschen erhalten keine Behandlung, die Lebenserwartung war im Jahr 2006 sogar auf 46 Jahre gefallen, nur 0,9% des BIP wird für den Gesundheitssektor ausgegeben.

Die Côte d'Ivoire hat eine hohe **Malariarate**. Malaria ist eine der bedeutendsten Todesursachen im Land, hier sind vor allem Kinder unter fünf Jahren betroffen. Neben der Regierung beteiligen sich verschiedene Organisationen am Kampf gegen Malaria, darunter die UNICEF. Durchfall- und Lungenerkrankungen sind immer noch für viele Kinder gefährlich, da sie zu wenig behandelt werden. Dringend müssen auch Impfungen gegen **Tetanus** und **Polio** (Kinderlähmung) durchgeführt werden. Die **Lepra** wird wieder häufiger und ist ein großes **Problem**, da sie sehr ansteckend ist.

Die Regierung der Côte d'Ivoire versucht auch, gegen das Rauchen vorzugehen. Das Rauchen wurde in öffentlichen Gebäuden **verboten**, was bei vielen Ivorern Unverständnis auslöst, da es sehr viel dringendere gesundheitliche Probleme zu lösen gäbe. Die hohe Sterblichkeit der Ebola-Pandemie in Sierra Leone und Liberia 2014 beunruhigte auch die Côte d'Ivoire. Vor allem die **Grenzregionen** sind in ständiger Alarmbereitschaft. Neuere **Investitionen** sollen die Krankenhäuser in Abidjan stärken.

2015 wurden ehrgeizige Pläne für eine universelle Krankenversicherung (couverture médicale universelle = **CMU**) in der Côte d'Ivoire aufgestellt. 2017 hat auch die **Regierung** die CMU verabschiedet. Man verspricht sich dabei zunächst Verbesserungen in der Kinderheilkunde, in der Gynäkologie und bei der Behandlung von Infektionskrankheiten. Für jeden Versicherten werden dazu **Krankenversicherungskarten** ausgegeben.

Wie viele andere Länder hat auch der Ausbruch des **Corona-Virus** die Côte d'Ivoire im März erreicht. Zunächst nur wenig, steigen die Infektionszahlen ab Mai stetig an. Für die Einreise sind **Empfehlungen des Auswärtigen Amtes** zu beachten, die sich jedoch schnell ändern können.



Provinzkrankenhaus in Daloa, © Patrick Hamidi Fada



Distriktkrankenhaus in Man, © European Commission DG ECHO (CC BY-ND 2.0)

Religion



Muslim im Norden der Côte d'Ivoire, © Soleymane Konan

Charakteristisch für die Côte d'Ivoire ist die Präsenz des Islams und des Christentums etwa zu gleich großen Teilen (ca. 35% und ca. 22%), wobei der Islam stärker vertreten ist. Praktiziert werden beide Religionen in einer großen Diversität, bedingt durch soziale und kulturelle Unterschiede im Land und durch die Geschichte der Ethnien. Das bedeutet auch, dass Naturreligionen und Elemente traditioneller Glaubensgebräuche häufig sind und die reinen Religionen durchmischen. Dabei ist die Religion der Akan eine der häufigsten westafrikanischen naturalistischen Glaubensgemeinschaften.

Seit Jahrzehnten ist eine wachsende Islamisierung der Bevölkerung - hauptsächlich im Norden - zu beobachten, wobei viele Gläubige von Naturreligionen zu Muslimen wurden. Die zahlenmäßig starke Gruppe der Senoufo im Nordosten der Côte d'Ivoire hat dazu beigetragen, dass sich mehr Gläubige dem Islam zuwenden. Generell herrscht in der Côte d'Ivoire eine religiöse **Toleranz**, doch sind auch manchmal **religiöse Unterschiede** Grund für Konflikte. Auch scheinen **viele Menschen** in der Elfenbeinküste an Hexenzauber zu glauben, und das nicht nur in den ländlichen Regionen. Hexerei kann vor allem dann gefährlich werden, wenn damit Morde oder andere Verbrechen verbunden werden. Daher soll diese Praxis der Hexerei **bekämpft** werden.

Der Süden der Elfenbeinküste ist historisch bedingt eher christlich geprägt, da europäische Missionare im 17. Jahrhundert zunächst die Bevölkerung der Küstenregionen bekehrten. Dazu zählt auch die Agglomeration Abidjan. Die lange Zeit gültige Tatsache, dass das Christentum eine Religion der Weißen sei, stimmt heute nicht mehr. Unter den Christen sind die meisten katholisch (19%), ein kleinerer Teil ist protestantisch (6%) und der Rest folgt dem Glauben der Pfingstgemeinde.

Im Islam stellt die Malinke-Dioula die stärkste Gruppierung dar, hier

ist die **sunnitische** Glaubensgemeinschaft vorherrschend. Im Gegensatz dazu sind die sudanesischen Muslime nur eine Minorität. Der Islam der Côte d'Ivoire zeigt eine sehr **heterogene** Struktur: ethnische Zugehörigkeit und ökonomischer Status sind maßgebliche Faktoren für die religiöse Ausrichtung. Die arabische Welt zeigt großes Interesse an der muslimischen Gemeinschaft des subsaharischen Afrika und versucht auch die Muslime der Côte d'Ivoire stärker an die arabischen Gruppen zu binden, z.B. durch Entwicklungshilfe. Traditionell bedeutsam sind auch die indigen-religiösen Glaubensstrukturen des Teils der Bevölkerung, der der animistischen Religion angehört (15%).



Islamische Familie in Korhoho, © Isaak Bakyoko



Der Islam ist v.a. im Norden der Côte d'Ivoire bedeutend, © Isaak Bayoko

Kultur, Musik und Kunst

Kultur

Die **Kultur** der Côte d'Ivoire zeigt eine außerordentliche Vielfalt. Zum einen sind kulturelle Unterschiede infolge der **ethnischen Zugehörigkeit**, dann aber auch aufgrund unterschiedlicher **religiöser Überzeugungen**, der Herkunft oder des ökonomischen Status festzustellen. Daher kann man in der Elfenbeinküste auch von einer sehr starken Binnendifferenzierung der Kultur sprechen. Dieser kulturelle Reichtum hat aber auch seine Schattenseiten: ethnische Spannungen, Rivalitäten und Konflikte sind häufig.

Die grobe Einteilung der Ethnien in die Akan, die Senoufo, die Krou und die Mandé lässt nur eine oberflächliche Unterscheidung der Gruppen nach ihrem kulturellen Ausdruck und nach ihren unterschiedlichen Traditionen zu. Doch bereits hier zeigen sich vielfältige Unterschiede. Zunächst sind die religiösen Überzeugungen und die damit verbundenen Riten und Sitten unterschiedlich. Aber auch die überlieferten Traditionen, teilweise aus den alten Königreichen, werden auch heute noch geschätzt und angewendet und kollidieren teilweise mit modernen Ansichten. Die **Akan** und die Senoufo kennen beispielsweise das Matriarchat, die Senoufo praktizieren jedoch auch die Polygamie. Sozial besser gestellte Angehörige beider Gruppen jedoch leben in einer modernen Familie. Der Zeitbegriff und der Umgang mit Zeit ist ein anderes Beispiel: die Zeit existiert traditionell bei den Urvölkern nicht, Festlegungen von Terminen und Pünktlichkeit sind unbekannt bzw. unwichtig. In den Städten jedoch ist ein Wirtschaften ohne Termine unmöglich und dort sind auch Ivorer für die Änderung der "afrikanischen Stunde". Kulturell weist die Côte d'Ivoire somit vielschichtige Strukturen auf, die einen Aufenthalt in dem Land äußerst **interessant** machen.

Wer die Côte d'Ivoire kennt, der kennt auch "Akwaba", den ivorischen Ausdruck für Gastfreundschaft ("Willkommen"), das Lächeln seiner Einwohner, die Fähigkeit der Ivorer, den Alltag und das Leben zu meistern. Akwaba steht für die Lebensfreude der Ivorer, das Miteinander und die Hilfsbereitschaft. Akwaba gibt es so in keinem anderen Land der Welt. Allerdings steht die Côte d'Ivoire in der Rangliste des **Weltglücksreports** sehr weit hinten (Platz 151 von 158).

Wie in ganz Westafrika sind auch in der Elfenbeinküste die Herstellung und der Verkauf der traditionellen **pagnes**, einer speziellen Stoffart bedeutsam. Diese aus robustem, buntem Baumwollstoff bestehenden Stoffstücke werden als Kleidung und zum Tragen der Säuglinge genutzt und in unterschiedlichen Qualitäten angeboten. Viele Frauen sind sehr stolz auf ihre "pagnes" und behandeln sie sehr sorgsam. Bemalt sind sie häufig mit **mythologischen** Motiven.



Friseur auf dem Land, © European Commission DG ECHO, CC BY-ND 2.0



"Akwaba" in Abengourou, einer Stadt im Osten der Côte d'Ivoire, © Issaak Touboui-Kento



Traditionelle AKAN-Kleidung im Museum von Grand Bassam, © Cyriac Gbogou (CC BY-SA 4.0)

Kunst



Kunst der Côte d'Ivoire, © Topeka Library, CC BY-NC-SA 2.0

Die Côte d'Ivoire ist bekannt für ihre **vielfältige Kunst**. Die Herstellung von **Masken**, Bildern, Collagen, **Skulpturen**, Holzschnitzarbeiten, Stoffen und vielem mehr ist traditionell und wird heute auch als Beruf von vielen renommierten Künstlern in der Elfenbeinküste ausgeübt. Die Herstellung von Masken ist bei den verschiedenen Ethnien sehr **verbreitet**. **Hauptschaffensstätte** vieler Künstler ist Abidjan, da hier auch der Kunstmarkt am dynamischsten ist. Das gilt nicht nur für die Côte d'Ivoire, sondern für ganz Westafrika. Einer der bekanntesten Maler ist **Michel Kodjo** mit Ausstellungen in Paris und New York. Aber das Leben als Künstler ist auch in der Elfenbeinküste schwer; zu groß sind die finanziellen Probleme der

meisten Ivorer.

In der Musik gibt es **viele** Künstler, die auch Missstände in der Côte d'Ivoire thematisieren. Man kann zwischen **traditioneller Musik** und moderner Musik unterscheiden: während **erstere** auch sehr traditionelle Instrumente benutzt, wie das Tam-Tam (eine Art Metallgong), das **Balafon**, die Kalimba, die Talking Drums oder die Tambours, sind in der modernen Musik auch alle westlichen Instrumente und verschiedene Gesangsarten vertreten. Der **Zouglou** ist eine in den Städten der Côte d'Ivoire entstandene Musikrichtung und ist sehr populär. Dabei steht der Zouglou für die Philosophie junger Studenten und greift bis heute auch **politische Themen** auf. Der **Ziglibithy** gilt als Vorreiter des Zouglou und vereinigt traditionelle Musikrichtungen verschiedener Volksstämme der Elfenbeinküste mit kongolesischen Rhythmen. Berühmtester Vertreter des Ziglibithy ist **Ernesto Djedje**. Als internationale Musikrichtungen sind in der Côte d'Ivoire besonders **Reggae** und Hip Hop beliebt. Reggae wird dabei immer **bedeutender** und **Bob Marley** wird immer noch viel gespielt. Als berühmter Reggae-Sänger interessiert sich **Alpha Blondy** auch für die Politik. Die Pariser Diaspora von Musikern der Côte d'Ivoire kreierte 2003 die Musikrichtung des **Coupé Decalé** aus dem ursprünglichen Ziglibithy. Bekanntester Künstler des Coupé Decalé war der ivorische Musiker DJ Arafat, der 2019 in Folge eines Autounfalls **verstarb**.

Die **Basilika** von Yamoussoukro, eine Nachbildung des Petersdomes im Vatikan, gehört zu den bekanntesten architektonischen Wahrzeichen der Elfenbeinküste und gilt als eine der **größten** Kirchen der Welt. 1989 von dem ersten Präsidenten des Landes Felix Houphouët-Boigny in Auftrag gegeben, war sie vor allem aufgrund ihrer hohen Kosten - u.a. wurde der Innenraum gänzlich mit aus Italien importiertem Marmor ausgekleidet - auch international **kritisiert** worden.



Traditioneller Tanz in Bouaké, © Konan Soleymane



Ivorische Sänger, © Yasiel (CC BY-SA 4.0)



Traditioneller Tanz in Bouaké, © Konan Soleymane



Ivorische Sänger, © Yasiel (CC BY-SA 4.0)



Batik in Yamoussoukro, © Asram (CC BY-SA 3.0)

Dokumentation über die Kunst in der Côte d'Ivoire (Deutsch, ca. 4 Minuten)

Literatur, Theater und Film

Erzählungen und Geschichten wurden bis zur Kolonialzeit überwiegend mündlich tradiert. Erst mit der Einführung der französischen Sprache wurden Überlieferungen auch **schriftlich** erfasst. Die **Literatur** der Elfenbeinküste hat seitdem einige bekannte Autoren hervorgebracht. Darunter sind beispielsweise **Bernard Dadié**, **Ahmadou Kourouma**, **Jean-Marie Adiaffi-Moussa Coulibaly** oder **Isaïe Biton Koulibaly** sowie viele weitere, auch weibliche erfolgreiche Autorinnen wie **Véronique Tadjó**, **Flore Hazoumé** oder **Assamala Amoi**.

Auch das **Theater** ist in der Côte d'Ivoire beliebt und greift dabei **gesellschaftliche** und politische Themen auf. Nach der politischen Krise versucht das Theater, wieder Fuß zu fassen, aber von einem **Aufschwung** kann man noch nicht sprechen. Das **INSAAC** (Institut National Supérieur des Arts et de l'Action Culturelle) bildet junge Künstler aus. Es wird u.a. auch vom Ministerium für Kultur und die französische Sprache (Ministère de la Culture et de la Francophonie) unterstützt.

In der Côte d'Ivoire gibt es mehrere **Kinos**, die meisten in Abidjan und der näheren Umgebung. Dabei versucht man auch hier, dem ivorischen Kino wieder mehr Dynamik zu verleihen, da es eine wichtige kulturelle Ausdrucksweise der Bevölkerung ist. Wie das Theater greift auch der ivorische Film wichtige **politische Themen** auf. Es gibt hier sogar seit 2013 ein nationales Büro des ivorischen Kinos (Office National du Cinéma du Côte d'Ivoire = **ONAC-CI**). International interessant sind die Koproduktionen des ivorischen Kinos mit verschiedenen Ländern in **Afrika**, aber auch mit **Frankreich**.



Beliebtes Trommeln, © Lassina Coulybaly



Junge Musiker in Abidjan, © Issaak Touboui-Kento

Sport

Die Côte d'Ivoire ist sehr stolz auf ihre Fußballmannschaft, die auch **international** erfolgreich ist. Die ivorische Fußballnationalmannschaft - genannt "**les Éléphants**" (die Elefanten) hat die Endrunden der Weltmeisterschaften **2006**, **2010** und **2014** erreicht und ist eine der stärksten Fußballnationalmannschaften Afrikas. Die Fédération Ivoirienne de Football (**FIF**) ist der Dachverband

des Fußballs in der Elfenbeinküste. **Didier Drogba**, der Kapitän der Nationalmannschaft, wird von den Ivorern fast wie ein **Held verehrt**. Fußball wird von allen Ivorern - v.a. den Jungen und Männern - geliebt und überall **gespielt**. Auch zu einer besseren Verständigung, zur Friedenskonsolidierung und **Versöhnung** kann Fußball beitragen. Auch wenn Frauen und Mädchen im Alltag weniger Fußball spielen, gibt es doch eine **Frauen-Fußballnationalmannschaft**, die sich - in Anlehnung an die Männer - "les Éléphants" nennt. Neben Fußball wird auch **Basketball** und **Volleyball** gespielt, wenn auch international weniger erfolgreich. In Abidjan boomen außerdem Fitness-Studios. Insgesamt sind die städtischen Ivorer **sportbegeistert**, wenn auch weniger auf dem Land als in der Stadt.



Die Elfenbeinküste spielt gegen Tunesien 2013, © Arvedui89, CC BY 2.0



Der bekannte Fußballspieler Didier Drogba, © Stefan Meisel (CC BY 2.0)



Die Elfenbeinküste spielt gegen Tunesien 2013, © Arvedui89, CC BY 2.0



Der bekannte Fußballspieler Didier Drogba, © Stefan Meisel (CC BY 2.0)



Fußball als beliebter Freizeitsport, © Moctar Malick Kouassi

Fotoimpressionen



Wohnzimmer, © Ibrahim Cisse-Moundala



Im Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Frisör in einem kleinen Dorf nördlich von Korhogo, © Eva Biele



Im Norden der Côte d'Ivoire, © Eva Biele



Frisör in einem kleinen Dorf nördlich von Korhogo, © Eva Biele



Hochzeit auf dem Land, © Abobo Lassina



Gemeinsames Kochen, © Abobo Lassina



Junge Frauen in Abidjan, © Abobo Lassina



Junge Männer in Abidjan, © Issaak Touboui-Kento



Mittagessen in einem Lokal in Korhogo, © Issaak Touboui-Kento



Junge Ivorianer, © Zanga Touré



Mittagessen in einem Lokal in Korhogo, © Issaak Touboui-Kento



Junge Ivorianer, © Zanga Touré

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Abidjan ist eine pulsierende Großstadt, die sehr europäisch geprägt ist. Die naturräumlich unterschiedlich geprägten Regionen und die Vielfalt der Bevölkerung sind für eine starke Dynamik der Lebensweise an der Côte d'Ivoire verantwortlich. Touristen schätzen die Lagunenbereiche und die traumhaften Strände der Küste.



Hochzeitgesellschaft, © Dominique Ahiba

Währung

CFA Franc BCEAO (XOF)

Wechselkurs

655, 957 CFA pro € (fester Wechselkurs)

Zeitzone

GMT

Landesvorwahl (Telefon)

+ 225 bzw. 00225

Klima (für Hauptstadt)

Feuchtsavannenklima (Yamoussoukro)

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Aktuelle Informationen über die Einreisebestimmungen für die Côte d'Ivoire bietet vor allem das [Auswärtige Amt](#). Für die Einreise benötigt man ein Visum, das man vor der Reise bei der [Botschaft der Côte d'Ivoire](#) oder anderen [Vertretungen in Deutschland](#) beantragen oder aber - seit neuestem - sich auch am Flughafen in Abidjan ausstellen lassen kann. Dieses muss jedoch auch vorher online beantragt werden. Nähere Informationen, vor allem auch zu kurzfristigen Änderungen in der Visa-Erstellung und den anfallenden Kosten, kann man in der Botschaft der Côte d'Ivoire in Berlin oder der [Deutschen Botschaft in Abidjan](#) erfragen.

Wohnen und Versorgung

Wohnen in Abidjan

Abidjan ist eine moderne Metropole und dementsprechend multifunktional ausgerichtet. Der größte urbane Ballungsraum der Elfenbeinküste vereinigt eine Vielzahl von Kulturen, Wirtschaftszweigen, kulturellen Angeboten und administrativen Einrichtungen in sich. Die Atmosphäre Abidjans ist ein Ausdruck westafrikanischer Lebensart und zeigt eindrucksvoll die Dynamik seiner Einwohner. Abidjan hat heute mehr als 4 Millionen Einwohner. Die Stadt selbst zeigt einen starken Gegensatz zwischen **reichen** und armen Einwohnern und damit die sozialen Strukturen und Probleme einer afrikanischen Großstadt. Auch die **Slumbildung** hat Abidjan erfasst, da seit Jahrzehnten Ivorer der nördlichen Landesteile und afrikanische Arbeitsmigranten - v.a. junge Leute - in den Ballungsraum **strömen**.

Die Stadt ist in **10 Gemeinden** - manchmal spricht man auch von 13 Gemeinden - unterteilt: **Abobo**, **Adjamé**, **Anyama**, **Attécoubé**, **Bingerville**, **Cocody**, **Koumassi**, **Marcory**, **Plateau**, **Port-Bouët**, **Treichville**, Songon und Yopougon. **Attécoubé**, **Yopougon** und **Abobo** sind Viertel bzw. Gemeinden Abidjans, die unter Kriminalität und Gewalt zu leiden haben, während Le Plateau das reichste Viertel Abidjans ist. Hier befinden sich teure Hotels, **Versicherungen**, Banken, Shopping Center und **exklusive Restaurants**. Auch Cocody gehört zu den gehobenen Vierteln; hier befindet sich auch die größte Universität des Landes, die **Universität Félix Houphouët-Boigny**. In Port-Bouet befinden sich der Hafen und der Bahnhof, beide von wirtschaftlicher Bedeutung für das gesamte Land. Europäer, die länger in Abidjan sind und nach einer Unterkunft suchen, bevorzugen Viertel bzw. Kommunen wie Plateau (Zentrum), Cocody, oder Riviera-Palmeraie. Die Mietpreise sind je nach Lage und Größe (Haus, Wohnung) sehr unterschiedlich. Doch insgesamt sind die Preise wohl als relativ vernünftig zu bezeichnen. **Ferienwohnungen** und Hotels sind jedoch sehr teuer.

Der Verkehr in der City von Abidjan ist durch lange Staus während der **Rush-Hour** gekennzeichnet. In Abidjan und um Abidjan herum gibt es einige **Autobahnen**, die in einem guten Zustand sind. In Abidjan gibt es eine Reihe von **Taxi-Unternehmen**, die sich in sogenannte "woro-woros", "gbakas" und "taxi-compteurs" unterscheiden lassen. Während die "**taxi-compteurs**" normale Autotaxis mit einem Zähler sind, ist ein "**woro-woro**" ein Sammeltaxi, in dem fünf bis sechs Passagiere Platz haben und das zu einem reduzierten Preis fährt. Ein "**gbaka**" ist ein Minibus, der zwischen den Gemeinden Cocody, Yopougon, Attécoubé, Abobo und Akjamé pendelt. Aufgrund seines schlechten Rufes sollen gbakas bald in "grand taxis" umbenannt werden. Es kommt in Abidjan häufig zu Konflikten zwischen den einzelnen Taxi-Unternehmen um Arbeitszeiten und Kunden und zu Streiks. Daneben fahren auch normale **Busse**. **Sauberkeit** und Komfort - früher häufig beklagt - scheinen in letzter Zeit **verbessert** worden zu sein.

Geld



Geld der Côte d'Ivoire, © Lassina Coulibaly

Die Landeswährung in der Côte d'Ivoire ist der **Franc CFA** (Communauté Financière d'Afrique) bzw. XOF (internationaler Code). Er wird von der BCEAO (Banque des Etats de l'Afrique de l'Ouest = Staatsbank der Westafrikanischen Staaten) herausgegeben und von den 8 Mitgliedern der Afrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA) Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Guinea-Bissau, Mali, Niger, Senegal und Togo

benutzt. Der CFA wurde früher an den Französischen Franc, heute wird er mit einem festen **Wechselkurs** an den Euro gekoppelt (1 Euro = 655,957 CFA). Die Abhängigkeit des CFA von der BCEAO bzw. der UEOMA ist immer wieder Kritikpunkt vieler Wirtschaftswissenschaftler, die eine fehlende Nationalwährung als **Bremsfaktor** der ökonomischen Entwicklung sehen. Der Präsident Ouattara steht dagegen hinter dem CFA und **würdigt seine Vorteile**.

Banknoten sind im Wert von 10.000, 5.000, 2.000, 1.000 CFA im Umlauf. Münzen gibt es in den Nennbeträgen 500, 250, 200, 100, 50, 25, 10, 5 und 1 CFA. Es ist gut zu wissen, dass man in der Côte d'Ivoire nie genug Kleingeld dabei haben kann - die meisten großen Scheine können häufig nicht gewechselt werden; auf den Märkten ist es manchmal schwierig, Wechselgeld zu einem Schein von 2.000 CFA (= ca. 3 Euro) zu bekommen. Devisen können in Banken, Hotels und am Flughafen umgetauscht werden, wobei man den besten Wechselkurs in Abidjan erhält. Mit Kreditkarten kann man in größeren Hotels oder Restaurants bezahlen, aber es ist immer besser, Bargeld mitzuführen.

Es gibt eine **Vielzahl** verschiedener Banken in Abidjan, wobei die meisten sich in Plateau konzentrieren; daher heißt hier die Straße auch "Rue des Banques". Die bekanntesten Banken sind die **BICICI** (Banque Internationale pour le Commerce et l'Industrie de la Côte d'Ivoire), die **SGBCI** (Société Générale de Banques en Côte d'Ivoire) und die **SIB** (Société Ivoirienne de Banque). Mittlerweile gibt es fast bei allen Banken in Abidjan Geldautomaten, an denen man schnell und unbürokratisch Geld abheben kann. Doch Vorsicht: hier sollte man nicht zu Beginn des Monats Geld abholen (lange Schlangen, leere Automaten) und nicht in der Nacht (Raubüberfälle) sowie sich darauf einstellen, dass die Automaten gar nicht oder nicht einwandfrei funktionieren (Karte weg, Geld da und wieder weg usw.) und der Service oft schlecht ist.

Einkaufen

In Abidjan ist für den täglichen Bedarf alles zu bekommen, was man sucht. Von luxuriösen Geschäften bis zum einfachen Markt werden alle Dinge angeboten. Günstig und vielfältig sind die **lokalen Märkte** in den verschiedenen Stadtvierteln bzw. Kommunen von Abidjan: der Adjamé Marché, der Plateau Marché oder der Cocody Marché. Viele Adressen, die die jeweiligen Bedürfnisse befriedigen (Stoffe/Batik, Schmuck, Handwerk, Kunst, Mode/Sport usw.) findet man im Reiseführer "petit futé Côte d'Ivoire" sowie auch interessante und hilfreiche Tipps zu Hotels und Restaurants in

und um Abidjan.



Haus in Abidjan, © Patrick Hamidi Fada



Ein Viertel in Abidjan, © Guillaume Mignot, CC BY-NC-ND 2.0



Im Stadtzentrum von Abidjan, © Lassina Coulibaly



Ein Viertel in Abidjan, © Guillaume Mignot, CC BY-NC-ND 2.0



Im Stadtzentrum von Abidjan, © Lassina Coulibaly



Sococé Einkaufszentrum in Abidjan Deux Plateaux, © Abdallah (CC BY 2.0)

Kirchen

Die Erzdiözese Abidjan ist eine der vier katholischen Erzdiözesen der Côte d'Ivoire. Die Kathedrale Saint-Paul du Plateau ist der Sitz der **Erzdiözese Abidjan** und ein beliebtes **Touristenziel**. Sie wurde **1980** auf Geheiß des damaligen Präsidenten Houphouët-Boigny gebaut und 2008 renoviert. Die "Eglise Vase d'Honneur" in Abidjan ist eine evangelische Kirche und sehr aktiv, in Port Bouët findet man die **Adventisten**. Der Sitz der **Pfingstkirche** ("pentecôte") ist in Adjamé. In Abidjan und seinen Kommunen findet man einige große Moscheen, wie beispielsweise die Moschee von Cocody, die Moschee von Treichville und die Moschee **Plateau** im Zentrum.



Die Kathedrale Saint Paul d'Abidjan Plateau, © Zenman, CC BY-SA 3.0

Krankenhäuser

Es existiert eine Vielzahl von **medizinischen Einrichtungen** in Abidjan: staatliche und private Krankenhäuser, Polykliniken und private Kliniken. Darunter sind z.B. das Hopital Port-Bouët, die **Polyclinique de l'Indenié**, die **Polyclinique Internationale Saint Anne Marie**, die Polyclinique la Madone,

die Clinique Medicale Trade Center usw. Dabei sind die Polyclinique de l'Indenié und die Polyclinique Internationale Saint Anne-Marie die wohl besten und renommiertesten. Homepages fehlen jedoch bei den meisten Kliniken.

Schulen

Die Liste von Bildungseinrichtungen und Schulen in Abidjan ist lang. Grundsätzlich kann man zwischen **privaten** und **staatlichen** Einrichtungen unterscheiden, was bereits für die Kindergärten bzw. Vorschulen gilt. Der Unterricht findet auf Französisch statt. "Französische Schulen" können sich diejenigen Bildungseinrichtungen nennen, die in ihrem Unterricht der Konvention der **AEFE** (= Agence pour l'enseignement français à l'étranger) folgen. Im Sekundarschulbereich gibt es die "Collèges" und die "Lycées", während in der höheren Bildung Universitäten, "Ecoles Supérieures", "Instituts techniques" usw. existieren. Beispiele für renommierte Schulen, die außerdem "homologuées" sind, d.h. ihren Unterricht nach der EU-Zulassung gestalten, sind im Grundschulbereich die "**Ecole la pépinière des deux Plateaux**", "**Le Groupe Scolaire Paul Langevin**" oder die "Ecole Jules Verne", im Sekundarschulbereich das "**Lycée Blaise Pascal**" oder das "**Lycée Maurice Delafosse**". Viele andere Schulen haben sich dem **CNED** (Centre National d'Enseignement à Distance) angeschlossen. Es gibt in Abidjan eine Reihe von **Universitäten** und höheren Bildungseinrichtungen, von denen auch einige privat sind. In der Elfenbeinküste gibt es auch eine Reihe von "**PASCH-Schulen**", Schulen, die der deutschen Initiative "Schulen: Partner der Zukunft" folgen und an denen auch Deutsch unterrichtet wird. Dazu gehört beispielsweise auch das "Lycée Sainte Marie de Cocody" in Cocody. Der Deutschunterricht hat in der Côte d'Ivoire eine lange Tradition; heute kann Deutsch als Wahlfach an weiterführenden Schulen bereits in der 7. Klasse belegt werden.

Dokumentation über Yamoussoukro, die eigentliche Hauptstadt bzw. der offizielle Regierungssitz der Côte d'Ivoire (Französisch, ca. 17 Minuten)

Kulinarisches



Die bekannte Biersorte "Flag", © Zanga Touré



Das Bier BOCK, © Guillaume Mignot CC BY-NC-ND 2.0)

Die ivorische Küche zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Vielfalt aus und ist ein Ausdruck der unterschiedlichen Subkulturen, die in der Côte d'Ivoire nebeneinander existieren. Grob kann unterschieden werden in einfache Gerichte, die überwiegend auf dem Land gegessen werden und zum großen Teil aus den Grundnahrungsmitteln **Kassava** (Maniok), **Kochbananen**, **Reis**, Erdnüssen, Süßkartoffeln oder Hirse bestehen und solchen, die auch stark westliche Einflüsse zeigen.

Sehr beliebte Gerichte sind das Aloko (in Palmöl oder Erdnussöl frittierte Kochbananen, häufig mit einer scharfen Sauce gereicht), das **Kedjenou** (Huhn mit Gemüse), das **Attieké** (eine Art Couscous aus Maniok, meist mit Fisch oder Fleisch gegessen und zu kleinen Bällchen geformt, die mit der Hand gegessen werden), das **Mafé** (Fleisch in Erdnussauce) und das **Foufou**, in der Côte d'Ivoire

traditionell mit einer Art Fischeintopf gegessen. Häufig wird auch frittiertes Maniok (*frites d'igname*) als Snack gegessen, als Vorspeise sind die in ganz Afrika verbreiteten *Samoussas* beliebt. Als Fleisch ist *Huhn* sehr beliebt, als "*poulet-bicyclette*" werden Hühner bezeichnet, die den Weg zum Markt am Fahrrad angebunden verbracht haben - diese Hühner scheinen sehr festes Fleisch zu haben. Schweinefleisch wird aufgrund der starken Islamisierung des Landes nur *wenig gegessen*, *Rindfleisch* jedoch häufiger. Interessant ist die Verwendung der "*cubes Maggi*" (konzentriertes Maggi-Gewürz) in fast allen Gerichten in der Côte d'Ivoire. Von Nestlé im Land selbst *produziert*, ist Maggi sehr populär und wird als Gewürz geschätzt.

Das bekannteste Getränk der Elfenbeinküste ist das *Bandji* oder auch Bangu, ein Palmwein, daneben trinkt man gern *Niamakou* (eine Art grüner Tee mit Ingwer, grüner Zitrone und Zuckerrohr), *Tchapalo* (traditionelles Hirsebier) oder Kotoukou (ivorischer Gin). Das industriell hergestellte Bier der Marke Flag findet man fast überall. Daneben gibt es aber auch viele bekannte internationale Biere (*Heineken*, *Bock*). Relativ neu ist die Marke *Ivoire*. Typisch für die Côte d'Ivoire sind die *maquis*, kleine Restaurants an der Straße, wo sich die Leute treffen, kommunizieren und vom Alltag abschalten. Überhaupt spielt sich das Leben vieler Ivorer hauptsächlich auf der Straße ab.

Zubereitung von Kedjenou nach ivorischem Rezept (Französisch, ca. 9 Minuten)



Ausschank von Bandji, © David Ohana



Gegrillter Fisch, © ILRI/Yolande Aki-Assi (CC BY-NC-SA 2.0)



Ausschank von Bandji, © David Ohana



Gegrillter Fisch, © ILRI/Yolande Aki-Assi (CC BY-NC-SA 2.0)



Mittagessen: Kedjenou mit einer Flasche Wein aus Frankreich, © Abobo Lassina



Fischsauce, © Soleymane Konan



Mittagessen: Kedjenou mit einer Flasche Wein aus Frankreich, © Abobo Lassina



Fischsauce, © Soleymane Konan



Zubereitung von Aloko, frittierte Bananen in Erdnussöl, © Annick Scaillet



Essen in der Oberschicht, © Zanga Touré

Reisen im Land



Motorradtaxi in Bouaké, © Issaak Touboui-Kento



Unfall in der Nähe von Dimbokro, © Patrick Hamidi Fada

Das Straßennetz der Elfenbeinküste ist im Vergleich zu anderen westafrikanischen Staaten gut ausgebaut und bietet auch Autobahnen. Die Hauptachsen sind asphaltiert, bis in den Norden hinein. Der Bau der **Autobahn** Abidjan - Yamoussoukro gehörte zu den großen Plänen des Altpräsidenten Houphouët-Boigny; die Fertigstellung gelang erst vor kurzem. Es kommt häufig zu schweren Unfällen, im Jahr kommt man auf eine Anzahl von ca. **6000** und bis zu 700 Toten für das ganze Land. Man sollte daher immer vorsichtig bzw. umsichtig fahren. Auf den Landstraßen gilt ein Tempolimit von 100 km/h, innerorts von 60 km/h. Deutsche müssen einen internationalen Führerschein besitzen. Die Promillegrenze bei Alkohol liegt bei 0%. Probleme stellen in der Elfenbeinküste bis heute die zahlreichen - inzwischen illegalen, aber immer noch vorhandenen - Straßensperren mit dem "**racket**" dar, Geld, das man zur Weiterfahrt entrichten muss. Nicht alle Straßen sind asphaltiert und Pisten sind v.a. im Norden häufig. Man muss sich vergewissern, dass man auf schlechten Pisten nicht sehr schnell fahren kann, auf Wellblechpisten jedoch sollte man nicht zu langsam fahren, sondern kommt mit einem Tempo von ca. 70 km/h am besten voran.

Insgesamt leidet der Transportsektor in der Côte d'Ivoire unter fehlender Kontrolle durch den Staat, **Korruption**, ungeordneten Verhältnissen, einer Vielzahl von ineffektiv arbeitenden Transportunternehmen und häufig stark **degradierten Straßen**. Reformen sind hier also dringend notwendig und auch geplant, aber in der

Regierung **umstritten**. Die SONATT (Société Nationale des Transports Terrestres) ist die staatliche Transportgesellschaft der Côte d'Ivoire. Sie ist verantwortlich für Transportdokumente (z.B. die Ausstellung von Führerscheinen), während die **DGTTTC** (Direction Générale des Transports Terrestres et de la Circulation) für die Organisation, Regelung und Verwaltung der Landtransporte zuständig ist. Während Konflikte in der Zusammenarbeit von SONATT und DGTTTC inzwischen beigelegt sind, kommt es auch bei der Reform des Transportsektors zwischen den Akteuren und **Betroffenen**, wie z.B. den Taxifahrern, zu Problemen. 2014 wurde die SONATT von der AGETU (Agence des Transports Urbains) **getrennt**. Interregional existiert zwischen der Côte d'Ivoire und den Nachbarstaaten ein Transitabkommen (TRIE = Transit Routier Inter-Etats), welches den Transport regelt.

Reisen durch das Land mit dem Bus sind möglich, aber auch hier gibt es häufig **Unfälle**. Das bekannteste und größte Transportunternehmen Abidjans und der urbanen Räume ist die **SOTRA** (Société des Transports Abidjanais), ein staatlich-privates Mischunternehmen. Bereits 1960 gegründet, hat die SOTRA mehrfach modernisiert und bietet aktuell auch "Boot-Busse" (**bateaux-bus**) zum Übersetzen über die Lagunen in Abidjan und Reisen im Land im Rahmen des Tourismus an. Um den Transport der kontinuierlich wachsenden Anzahl von Pendlern nach Abidjan zu entsprechen, werden 2017 auch **private Boot-Unternehmen** neben der staatlichen Transportgesellschaft zugelassen. Die im Land zirkulierenden Minibusse, auch "badjan" genannt, sind häufig hoffnungslos überfüllt und daher gefährlich. Auch kommt es immer wieder zu gewaltsamen **Überfällen** auf die Buslinien.

Die Eisenbahn ist Teil der Bahnstrecke **Abidjan-Niger** und sehr langsam. Die Strecke Abidjan-Ouagadougou (Burkina Faso, 1300 km) wurde modernisiert. Wenn man sich darauf einstellt langsam voranzukommen, kann die Bahnfahrt sehr reizvoll sein. Auf dem Weg Richtung Norden passiert man die Städte Katiola, Tafiré, Bouaké und Ferkessédougou. Die nationale Eisenbahngesellschaft ist die **SITARAIL**. Eine städtische Eisenbahnverbindung in Abidjan ist **geplant**.

Die Fortbewegung im Land ist mit dem Auto sicherlich am besten, auch wenn man hier einige Dinge beachten muss: Man sollte immer volltanken,

da längere Straßenabschnitte (z.B. von Abidjan nach Yamoussoukro) oft ohne Tankstellen sind. Es empfiehlt sich außerdem ein Allradantrieb. Bei Fragen nach der Richtung oder der Lage von Lokalitäten sollte man sich bewusst machen, dass Einheimische sehr hilfsbereit sein wollen, aber manchmal unwissentlich falsche Angaben machen.



Ein Bus des Unternehmens SOTRA, © White African (CC BY 2.0)



Autobahn Abidjan-Yamoussoukro, © Zanga Touré



Ein Bus des Unternehmens SOTRA, © White African (CC BY 2.0)



Autobahn Abidjan-Yamoussoukro, © Zanga Touré



Ein Zug von der Transportgesellschaft SITARAIL auf der täglichen Strecke von Burkina Faso nach Abidjan 2006, © J.W.H. an der Waal (CC BY-SA 3.0)



Taxis in Abidjan, © Guillaume Mignot (CC BY-NC-ND 2.0)



Straßenbau in Bouaflé, © Konan Soleymane



Verkauf von Benzin in Flaschen in Korhogo, © Eva Biele



Straßenbau in Bouaflé, © Konan Soleymane



Verkauf von Benzin in Flaschen in Korhogo, © Eva Biele



Männer fahren auf dem Dach eines Busses mit, © Empowering the Poor, CC BY-NC SA 2.0



Sicher und gesund in der Côte d'Ivoire

Kriminalität und Sicherheitslage

Wie überall ist man auch in der Côte d'Ivoire vor Überfällen, Taschendieben oder anderen Arten von Diebstahl und Verbrechen nicht sicher. Dabei konzentrieren sich Trickdiebereien und Taschendiebstähle auf die größeren Städte, hauptsächlich auf Abidjan. In Vierteln, in denen die Arbeits- und Perspektivlosigkeit v.a. unter Jugendlichen besonders groß ist - wie z.B. in Adjamé oder Abobo - sollte man besonders aufpassen. Hier nehmen die Raubüberfälle seit Anfang 2014 wieder zu. Nachts sollte man nicht zu Fuß unterwegs sein, v.a. nicht in Treichville oder in Adjamé. Leider ist Lynchjustiz auch in der Elfenbeinküste immer noch anzutreffen. Der gesamte Sicherheitsapparat der Côte d'Ivoire ist sich der Gefahr des Terrorismus von außen bewusst. Neuerdings erhöht sich die Zahl der Internetbetrüger enorm, die unter falschem Namen nichtsahnende "Freunde" im Ausland zu Geldüberweisungen überreden.

Die Grenze zu Liberia ist seit 2012 gefährlich, da bewaffnete Truppen des Landes immer wieder kleinere Überfälle organisieren. Nach 2010 kam es hier zu großen Flüchtlingsströmen, bei denen viele Ivorer nach Liberia flüchteten. Auch heute noch ist im gesamten Westen der Côte d'Ivoire die Sicherheitslage prekär. Angehörige von ethnischen Gruppen, unter ihnen auch Guéré, die als ehemalige Anhänger von Laurent Gbagbo angesehen wurden, gerieten ins Visier von FRCI und Dozo-Angehörigen und waren Opfer von außergerichtlichen Hinrichtungen, Prügelangriffen oder Folter. Es kam immer wieder zu kleineren Übergriffen mit Toten. Dann griff die ivoirische Armee ein. Die politischen Spannungen zwischen Ghana und der Côte d'Ivoire 2012 und zwischen Guinea und der Côte d'Ivoire mit zwischenzeitlichen Grenzsicherungen scheinen heute beigelegt zu sein. 2014 hat sich die Sicherheitslage stark gebessert, auch wenn es immer noch zu willkürlichen Gewalttaten, sexuellen Übergriffen, Korruption und Überfällen kommt. 2013 und 2014 wurden einige Tausend Ex-Kombattanten entwaffnet und reintegriert, ein wichtiger Schritt zur Befriedung des Landes und zur Versöhnung der Ivorer, auch wenn die sozioökonomische Wiedereingliederung naturgemäß nicht einfach ist. Fahrten in den Westen und in den Norden sollten besonders achtsam unternommen werden.

Die Präsenz von Straßenkontrollen hat in letzter Zeit wieder zugenommen; man sollte hier ruhig bleiben. Nachtfahrten sind zu vermeiden.

Drogenbesitz wird in der Côte d'Ivoire hart bestraft: 5- 20 Jahre Gefängnis drohen Drogenbesitzern bzw. Drogendealern je nach Menge und Art der Drogen. Aber der Handel mit und Konsum von Drogen wie Kokain und anderen härteren Drogen besteht weiterhin, scheint zuzunehmen und bedroht zusammen mit Waffenbesitz und den Rebellenaktivitäten den fragilen Frieden in der Elfenbeinküste.

In der Côte d'Ivoire - ähnlich wie in anderen Staaten Westafrikas - ist eine hohe Zahl von Kleinwaffen im Umlauf. Infolge der politisch-militärischen Krisen mit teilweise anarchieähnlichen Zuständen war es fast schon leichtsinnig, sich nicht mit einer Waffe verteidigen zu können. Doch heute ist das nicht mehr notwendig und viele Organisationen bemühen sich darum, den Waffenbesitz in der Bevölkerung zu reduzieren. Die CEDEAO hat hier eine Konvention ALCP (Armes Légères de l'Afrique de l'Ouest) ratifiziert, die in der Kommission COMNAT-ALCP (Commission nationale de lutte contre la prolifération et la circulation illicites des armes légères et de petit calibre) eingebettet ist. Sie ist für die Zerstörung von Kleinwaffen zuständig. Das "Réseau d'action sur les armes légères en Afrique de l'ouest, section Côte d'Ivoire" (RASALAO-CI) ist für die Côte d'Ivoire verantwortlich. Sie zeigt sich auch 2014 noch besorgt über die Situation und fordert die Regierung zu durchgreifenden Schritten

auf. 2017 scheinen Fortschritte bei der Abgabe von Kleinwaffen durch verschiedene Mikroprojekte erzielt zu werden.

Gesundheit

Im Vergleich zu vielen anderen afrikanischen Staaten ist die Gesundheitsversorgung in der Elfenbeinküste besser. Insbesondere Abidjan kann als medizinisches Referenzzentrum Westafrikas gelten. Die privaten Einrichtungen sind dabei besser ausgestattet und leistungsfähiger als die öffentlichen Krankenhäuser. Hier können auch einfache bis mittelschwere Operationen durchgeführt werden. Aber die politischen Krisen haben auch das Gesundheitssystem verschlechtert - **geringe Ausstattung, zu wenig Personal**, Lieferschwierigkeiten bei Medikamenten, mangelnde Hygiene usw. sind v.a. in den ländlichen Gebieten häufig anzutreffen.

Die häufigste und schwerwiegendste Krankheit in der Côte d'Ivoire ist nach wie vor die Malaria. Vor allem **Kinder** trifft die Malaria häufig und verläuft auch oft **tödlich**. In den nördlichen Regionen der Côte d'Ivoire, wo mehr Armut herrscht und weder Aufklärung bzw. Sensibilisierung der Bevölkerung noch Ausstattung der Familien mit Moskitonetzen befriedigend ist, sterben viele Menschen an dieser Tropenkrankheit. Die Übertragung erfolgt das ganze Jahr über, nur im Norden in der Trockenzeit ist die Gefahr etwas geringer. Erschwerend kommt hinzu, dass der Erreger vielfach gegen das übliche und günstige **Chloroquin** bereits resistent ist - **modernere** und teurere Medikamente können sich viele Menschen nicht leisten.

Neben der Malaria sind gastrointestinale Erkrankungen wie **Durchfallerkrankungen** und **Cholera** in der Côte d'Ivoire häufig. Auch hier sind besonders die Kinder betroffen. Gefördert werden diese Krankheiten durch **Überschwemmungen** und **unhygienische** Zustände sowie unreines **Trinkwasser**.

In den letzten Jahren (**2008, 2009** und **2011**) sind mehrere Fälle von Gelbfieber im Gebiet der Côte d'Ivoire aufgetreten. Daher ist ein wirksamer Gelbfieber-Impfschutz wichtig und sogar für die Einreise vorgeschrieben. Noch gefährlicher als Gelbfieber ist das **Dengue-Fieber**, das auch in der Elfenbeinküste vorkommt.

Hepatitis A, B und C treten in der Côte d'Ivoire häufig auf. Während Hepatitis A durch verunreinigtes Trinkwasser und Nahrungsmittel übertragen wird, erfolgt die Infektion mit dem Hepatitis B Virus ähnlich wie des HIV-Virus. Es sollen in der Côte d'Ivoire mehr als 1,5 Mio Menschen mit Hepatitis infiziert sein, die Infektionsrate liegt bei Hepatitis B bei ca. **11,5 %**.

Die **HIV/AIDS-Rate** liegt durchschnittlich aktuell bei ca. 3,2%. Ca. 220.000 Kinder leben mit dem Virus, ca. 400.000 Frauen sind infiziert und genau so viele AIDS-Waisen gibt es. **Doppelt so viele** Frauen wie Männer sind infiziert. Die Rate ist zwar insgesamt gefallen, doch noch immer sind zu wenig antivirale Medikamente verfügbar und nicht alle Neugeborenen von infizierten Müttern können mit Medikamenten so behandelt werden, dass sie sich nicht infizieren. Viele Organisationen unterstützen den Kampf gegen AIDS in der Côte d'Ivoire mit unterschiedlichen Projekten und Maßnahmen.

Auch Meningokokken, die eine lebensbedrohliche Gehirnhautentzündung auslösen können, sind in den letzten Jahren immer wieder in der Côte d'Ivoire aufgetreten, v.a. in den nördlicheren Regionen zur Trockenzeit. **2007** wurden sechs Todesfälle registriert, **2008** fast 200. Die Krankheit wird über Tröpfcheninfektion übertragen, was sie hochansteckend macht. Durch **Vorsorgemaßnahmen** ist die Zahl der Krankheitsfälle in den letzten Jahren jedoch zurückgegangen.

Bei Baden in Süßgewässern ist im ganzen Land die Gefahr der **Schistosomiasis** (Bilharziose) gegeben. Man sollte daher nicht in Seen oder Wasserstellen baden.

Während des Harmattans kämpfen viele Ivorer außerdem mit Atemwegsinfektionen wie **Asthma**. Die Vermeidung der Einatmung von Staub ist hier die einzige Möglichkeit einer Erkrankung vorzubeugen.

Auch die **Tuberkulose** wird in der Côte d'Ivoire noch immer häufig diagnostiziert. Dabei ist sie häufig eine Begleiterkrankung von immungeschwächten Patienten, also beispielsweise HIV-Infizierten. Wer länger im Land bleibt, sollte sich auch gegen Tollwut impfen lassen. Die Tollwut kommt in der Côte d'Ivoire vor und führt fast immer zum Tod. Und auch die **Kinderlähmung (Polio)**, in Deutschland ausgerottet, ist in der Elfenbeinküste noch vorhanden, wobei auch **Wildformen** des Virus auftreten können.

Der Impfschutz sollte bei Reisen und Aufenthalten in der Elfenbeinküste lückenlos sein. Auch die Impfungen gegen Diphtherie, Tetanus oder Keuchhusten sollten **aufgefrischt** werden. Hier gilt: sich **schützen**, denn in der Côte d'Ivoire kann der Zugang zu wirksamen Medikamenten nicht immer und überall gewährleistet werden. Der Schutz gegen Malaria sollte mit einem Arzt abgesprochen werden: Prophylaxe ist bei kurzen Reisen, nicht aber bei langen Aufenthalten, möglich. Die üblichen Schutzmaßnahmen gegen Mückenstiche tragen dazu bei, sich gar nicht erst mit Malaria zu infizieren.

Als Anfang 2014 in Westafrika (Liberia, Guinea, Sierra Leone, Mali) das Ebola-Virus ausgebrochen ist, **fürchtete** die Côte d'Ivoire ein **Übergreifen** des gefährlichen Virus auf das **eigene Territorium**. Es sind aber keine Fälle im Land gemeldet worden.



Beim Arzt, © World Bank Photo Collection, CC BY-NC-ND 2.0



Das Universitätskrankenhaus in Cocody/Abidjan, © Zanga Touré

Telefon und Internet

Die Côte d'Ivoire weist, wie viele andere afrikanische Staaten auch, eine ständig steigende Anzahl von Mobilfunkanschlüssen auf. Fast die Hälfte aller Haushalte verfügt über mindestens ein Handy, anderen Angaben zufolge hat das Land mittlerweile bis zu **20 Millionen Mobilfunkanschlüsse**, wobei deren Anzahl 1997 noch sehr gering war. Die Festnetzanschlüsse beziffern sich auf 270.000, und eine rasant wachsende Zahl von **Internetnutzern** (2016: 5 Millionen, 2000: 38 000!) zeugen davon, dass sich die Elfenbeinküste durch die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie auch wirtschaftlich gut positionieren will. Die südafrikanische MTN (Mobile Telephone Networks) ist das wichtigste und bedeutendste Telekommunikationsunternehmen in Afrika und versorgt große Teile Ost- und Westafrikas mit Internet und Mobilfunk. Für die Elfenbeinküste ist **MTN Côte d'Ivoire** zuständig. Die französische Telefongesellschaft **Orange** hält **Tochteranteile** in der Côte d'Ivoire und bedient auch hier Telefon- und Internetzugänge. Der Empfang ist meist recht gut, nur in den nördlichen Teilen gibt es manchmal - je nach Region - zeitweise keine Verbindung. Viele Informationen rund ums Telefon und Internet liefert die Seite AbidjanTIC. Die Ländervorwahl bei Telefongesprächen in die Elfenbeinküste ist die **+225 oder 00225**. Beim **Fernsehen** werden ebenfalls Fortschritte mit neuen Sendern gemacht, **private Sender** werden zahlreicher. Ungefähr 1,5 Millionen Fernsehgeräte gibt es im Land.



Werbung für Telefon und Internet, © Zanga Touré



Telefon Orange, © abdallah (CC BY 2.0)



Werbung für Telefon und Internet, © Zanga Touré



Telefon Orange, © abdallah (CC BY 2.0)

Die GIZ in Côte d'Ivoire



Informationen über die Struktur und Arbeit der [GIZ in Côte d'Ivoire](#)

Trainingsangebote der Akademie

Die [Akademie der GIZ](#) gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)